DIPLOMARBEIT

Das Buchmüller Haus

Bauen im Bestand am Dorfplatz von Adnet

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
eines Diplom-Ingenieurs unter der Leitung von

Inge Andritz
Senior Scientist Arch. Dipl.-Ing. Dr.techn.

Institut für Architektur und Entwerfen
253.6 Abteilung für Gestaltungslehre und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von
TOBIAS SCHEICHER
01325908

Wien, September 2022

TECHNISCHE UNIVERSITÄT WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die Arbeit befasst sich mit der Geschichte und Zukunft des Buchmüllerhauses im Ortskern von Adnet bei Hallein. Am Friedhofseingang gelegen diente es lange als Gehöft und war unter dem Namen Bartlinklgut bekannt. In seiner Bauweise typisch für die Bauernhäuser der Ortschaft kam es Ende der 1940er Jahre in Besitz der Familie Buchmüller. Diese baute es in den folgenden Jahrzehnten aufgrund seiner prominenten Lage im Ortskern zum Kirchenwirt aus. Mittlerweile ist die Ära des Kirchenwirts vorbei und der Tanzsaal, welcher anstelle des Stalls errichtet wurde und Anfang der 2000er Jahre noch als Nahversorger diente, steht heute leer. Mittlerweile ist das Haus in Besitz der Gemeinde. Vor diesem Hintergrund soll die Geschichte des Hauses beleuchtet und in Zusammenhang mit größeren Maßstäben gebracht werden. Dabei wird der enge Zusammenhang zwischen Landschaft, Dorf und Haus aus einer Zeit vor der Mechanisierung der Landwirtschaft und der Wandel durch diese dargestellt. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen im Anschluss daran dienen, eine weitere Transformation des ehemaligen Gehöfts anzudenken welche, sich in der gewachsenen Dorfstruktur um den Dorfplatz einbringt.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

This thesis looks at the history and future of the Buchmüller Haus in the centre of the village of Adnet near Hallein, Austria. Located next to the entrance to the cemetery surrounding the church, it used to serve as a farmstead for a long time and was known as the Bartlinklgut. The structure was built in the typical manner of the area and came into the possession of the Buchmüller family at the end of the 1940s. Benefitting from the central location in the village, the Buchmüller family transformed it into the Kirchenwirt, a restaurant and guest house. In the early 2000s, the central ballroom of the restaurant, that had replaced the former stables, was turned into a grocery store. Today, the house is owned by the municipality and the former ballroom is vacant. This thesis aims at looking at the history of the house from a wider perspective. Thereby, it will explore the close connection between landscape, village and structure as well as changes brought by agricultural mechanisation over time. These insights will then be applied to suggest a further transformation of the former farmstead in order to reintegrate it into the evolved village.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Entstehung 9
Verflechtung 23
Typologie 49

Mechanisierung 79
Verdichtung 85
Wandel 95

Aufgreifen 107
Anstoßen 113
Weiterbauen 131

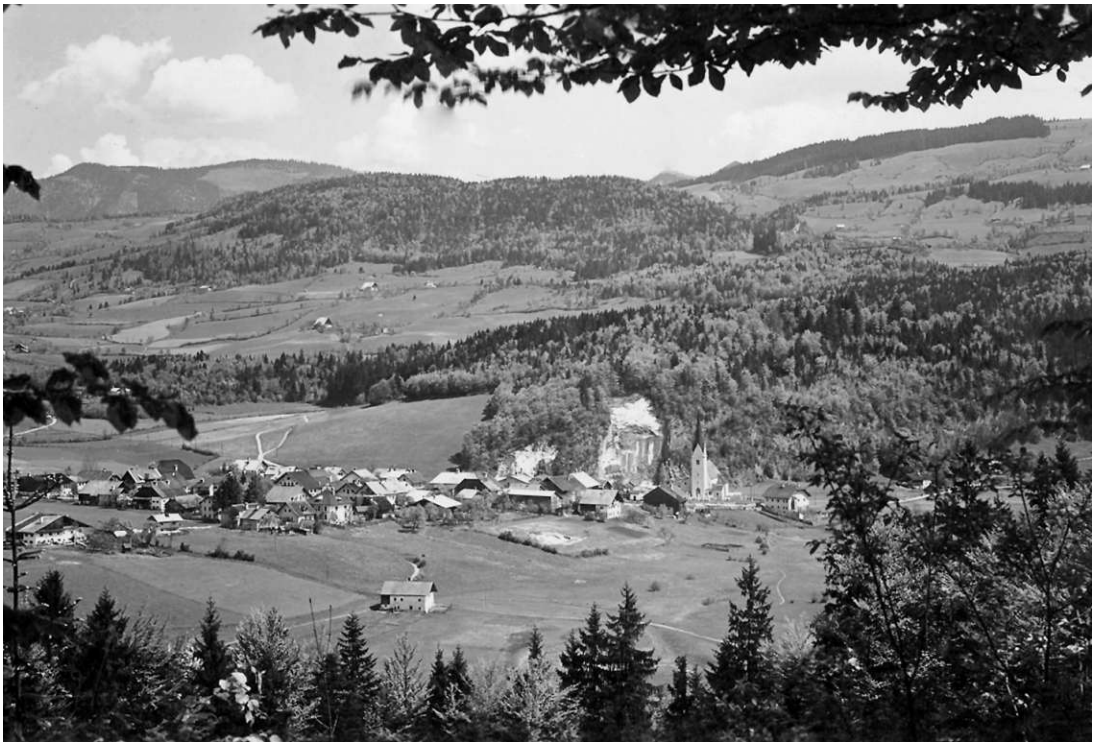
Anhang 193

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

	- 1900	1900 - 2022	2022 -
LANDSCHAFT	Entstehung 9	Mechanisierung 79	Aufgreifen 107
DORF	Verflechtung 23	Verdichtung 85	Anstoßen 113
HAUS	Typologie 49	Wandel 95	Weiterbauen 131

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your Knowledge hub



Adnet, Dorfkern mit Steinbruch, 1930

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your Knowledge hub

ENTSTEHUNG

„...und vergaßen, daß es lange vor der Geschichte der Menschen schon eine Geschichte der Erde gab, und daß Menschengeschichte Erdgeschichte geblieben ist, daß es lange vor der Baukunst des Menschen eine Baukunst der Erde gegeben hat und noch heute sin seinen Bauten Erdgeschichte geschieht."[1]

1 SCHWARZ, Rudolf, Von der Bebauung der Erde, Salzburg und München, 2006, S. 22.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die Ortschaft Adnet, bei Hallein gelegen, erlebte, leicht ab vom Schuss, ihre ganz eigene Geschichte. Der aus Konglomerat-Gestein geformte Heuberg trennt das zum Salzachtal quer gelegene Adneter Becken von diesem ab. Dieses führt selbst zwei Flüsse der Salzach zu. In der Umgebung sticht besonders der helle Kalk direkt neben der Kirche hervor, welcher sich durch einen Bruch am Beckenrand aufrichtete.[2] Oben auf trägt dieser die berühmten roten Kalke der untersten Abteilung der Jurazeit, des sogenannten Lias: den Adneter Marmor. Entlang dieser Steinwand kann man Harnische, Bruchflächen, erkennen. Später schufen die hier entlang fließenden Gletscher Schliffe, welche allerdings durch Verwitterung größtenteils zerstört sind.[3] Dieses abwechslungsreiche, sanfte, teils schroffe Bild ist der Gletschererosion zu verdanken. Durch tektonische Vorgänge wuchsen Gesteine mit verschieden großer Widerstandsfähigkeit gegen die Eiserosion in gleiche Höhe. Später schürfte sich der Gletscher durch diese unterschiedlichen Gesteine hindurch. An die Stelle der Ausschürfungen traten dann jüngere Ablagerungen, die noch heute in der Oberflächenform ablesbar sind.4 In den Alpen gab es mehrere Eiszeiten, die von Zwischeneiszeiten getrennt waren. Dies bedeutet einen Wechsel von Eis- zu Wassertätigkeit, welche wiederum anderen Gesetzen folgt.[5]

2 SCHLAGER, Max, Kleine geologische Studie über das Adneter Becken, in: Mitteilungen aus dem Haus der Natur Salzburg 70 (1958), S.12.
3 Ebd., S.13.
4 Ebd., S.14.
5 Ebd., S.15.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Somit kam es zu einer Wiederholung gleicher Ereignisse. Während der Zwischeneiszeiten schmolz das Eis und Seen bildeten sich in den tiefen Auskolkungen, welche, im Vergleich zum Eis, keine Gegensteigung überwinden konnten. Zudem wurden die Seen durch das mitgeführte Material der einmündenden Bäche und Flüsse allmählich aufgefüllt. Nach dieser Zeit übermäßiger Aufschüttung schnitten sich die Flüsse meist wieder in die eigene Aufschüttung ein und schufen Terrassenlandschaften. Besonders gelang dies, wenn der Fluss es schaffte, Felsriegel oder Moränenwälle, welche stauend wirkten, zu durchschneiden.[6] Auf solch einer Terrasse kam Adnet zum Liegen. Die ebene Oberfläche dieser Terrasse zeigt keine Spuren eiszeitlicher Erosion und muss deshalb nach der letzten Eiszeit entstanden sein. Ein Anstieg im Nordosten weist auf eine Aufschüttung durch die Wiestalalm hin.[7] Der letzte sich zurückziehende Gletscher hinterließ Moränen, an welchen man das allmähliche Absinken seiner Gletscheroberfläche wunderbar erkennen kann. Besonders mächtig sind diese Ufermoränenwälle an Spumberg und Wimberg zu beobachten.[8]

6 Ebd., S.15.
7 Ebd., S.16.
8 Ebd., S.17c.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Erzstift Salzburg um 1790
1 : ≈500000

Position A-A: Adnet bei Hallein

A

A

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Im Laufe von Jahrtausenden entstand so eine Landschaft, welche für die Umgebung von Adnet typisch ist. Der ganze Bezirk Tennengau, welcher sich im Süden bis hin zum Paß Lueg erstreckt, ist von diesen sich wiederholenden Gletschertätigkeiten geprägt. In den Ortschaften Kuchl und Golling lassen sich ähnliche Konglomerat-Felsen finden. Diese liegen ebenfalls längs zur Salzach und ragen aus der sanft hügeligen Landschaft hervor. Diese Gesteinsart, auch Nagelfluh genannt, prägt das Stadtbild von Salzburg. Entlang dieser Felsen wurde in prähistorischer Zeit bevorzugt gesiedelt. Die ersten nachweisbaren Siedlungen stammen aus dem Neolithikum (ca. 5000-2000 v. Chr.). Die Neolithiker drangen in ein waldbedecktes Gebiet ein, welches stellenweise und vor allem an den Ufern der Seen von Wiesenmooren unterbrochen war. Neben den Konglomerat-Felsen waren aber auch Schotterterrassen begehrte Siedlungsflächen, da von der Kraft des Wassers aufgeschüttetes, feines Gestein besten Baugrund bot. Dies ist im Ortskern von Adnet der Fall. Gelegentlich siedelten die Neolithiker auch an Uferstellen der Salzach. Einer der bedeutendsten Siedlungsmittelpunkte war sicherlich der Dürrnberg,[9] welcher zu den ältesten Salzgewinnungsstätten Europas zählt.[10]

9 STADLER, Georg, Ein Führer durch den Salzburger Tennengau und das angrenzende Gebiet Berchtesgaden – Bad Reichenhall, Salzburg und Stuttgart, 1966, S.199.
10 Ebd., S.200.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Der Mitterberg bei Bischofshofen war der älteste Kupfergewinnungsort Europas, und somit lag während der Bronzezeit der Tennengau am Handelsweg des Kupfers. Zahlreiche archäologische Funde weisen auf das Salzachbecken als Siedlungsraum hin, wie zum Beispiel eine Ansiedlung am Heuberg aus jener Zeit.[11] Das Blockwandhaus und die Wohngrube bestimmte die bronzezeitliche Bauform und Funde in Gewässern, hauptsächlich Bronzebeile und Bronzenadeln (St. Jakob), zeugen von kultischen Handlungen.[12] Während der Eisenzeit ging aufgrund einer Klimaverschlechterung in dieser Periode die Besiedlung im Gebirge merklich zurück und der Kupferberggbau erlosch. Im ersten Abschnitt der Eisenzeit, der Hallstadtzeit, wurde am Dürrnberg mit dem Untertagabbau von Kernsalz begonnen, wodurch der Tennengau erhöhte Beachtung fand. Funde aus dem zweiten Abschnitt der La-Téne-Zeit am Dürrnberg beweisen, dass es sich hierbei nicht nur um einen wirtschaftlichen, sondern auch politischen Mittelpunkt handelte.[13] Aus der gleichen Zeit sind auch Fundorte in Adnet, welche die Siedlungskontinuität beweisen. Das Königreich Norikum verlor 15 v. Chr. seine Selbständigkeit an die Römer und wurde als Teil der Provinz Norikum verwaltet. Die wichtige Römerstraße führt von Aquileia über Teurnia (St. Peter im Holz/Kärnten), das Land Salzburg, und folgt hier in groben Zügen dem Verlauf der Salzach und derer Ortschaften.[14] Nachgewiesen ist, dass die Römer den Salzabbau auf dem Dürrnberg in verminderter Form weitergeführt haben. Ebenso nutzten sie Marmorvorkommen Adnets und errichteten Landhäuser wie etwa das Schloss Altendorf am Heuberg.[15] Die darauffolgende Völkerwanderungszeit löschte in diesem Gebiet keineswegs Besiedlung und Kultur vergangener Jahrhunderte völlig aus. Die städtischen Siedlungen traf es wesentlich härter. Die seit der spätkaiserlichen Zeit unfreien Bauern blieben als Romani oder Walchi in den frühmittelalterlichen Quellen erhalten.[16]

11 Ebd., S.200.
12 Ebd., S.201.
13 Ebd., S.203.
14 Ebd., S.204.
15 Ebd., S.205.
16 Ebd., S.206.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Während der ersten Landnahme Anfang des 6. Jh. folgten die Bajuwaren den alten Verkehrswegen und die Siedler hielten sich an die offenen Landstriche. Bevölkerung und Landbau haben in der spätrömischen Zeit natürlich abgenommen. Das bebaute Land reichte nur mehr bis Kuchl. Die Siedlungsinseln waren durch weite Waldungen voneinander getrennt. Aufgrund des Untersberg- und des Schallmoors wurde den Bajuwaren von Norden her die Besiedlung erschwert. Daher überwiegen im Gebiet des Tennengaus die alten keltoromanischen Ortsnamen.[17] So wird auch Atanate in den ältesten Urkunden Salzburgs, im Arnonischen Verzeichnis, um 790 genannt.[18] Ebenso ist nördlich der Barriere Moor die germanische Gewannflur, südlich die keltoromanische Blockflur bis heute erkennbar.[19] Die Blockflur ist jene Flurform, welche für die bajuwarische Landnahme zwischen 500 und 1000 charakteristisch ist, und zu den Altsiedlungsformen zählt.[20] Sie zeichnet sich durch eine Vielzahl unregelmäßig verteilter und unterschiedlich großer Ackerflächen aus. In ebenen und leicht bewegten Gelände, wie oft auf Schotterterrassen der Alpenflüsse, bilden die Felder der Blockflur eine zusammenhängende, oft sehr klar umgrenzte Scheibe. Diese Scheibe ist mit einem Netz von geraden, ganz unregelmäßig gezogenen Grenzlinien bespannt.[21] Dies ist in Adnet gut zu beobachten. Bei der Gewannflur hingegen, handelt es sich um weitaus planmäßigere gegliederte Ackerflächen, die in schmale, parallel gereihte lange Rechtecke aufgeteilt werden. Sie entstanden aus einem sozialen Ordnungsgrundsatz heraus.[22]

17 Ebd., S.206.
18 KLAAR, Adalbert, Die Siedlungsformen von Salzburg, Wien, 1939, S.33. 19 STADLER, 1966, S.207.
20 KLAAR, 1939, S.34.
21 Ebd., S.11. 22 Ebd., S.14.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die Besonderheit jener Altorte war die Errichtung der Kirchen außerhalb des Ortkerns am Rand der Siedlung und in Hochlage. Dieses Hochsiedelmotiv für Kultstätten ist ein heidnischer Brauch, der auch frühzeitig für christliche Kultstätten üblich wird. Dies bedeutet jedoch nicht, dass der Kultstätte eine heidnische Kultstätte vorangegangen sein muss. Jedoch tritt das Motiv der Hochlage in Verbindung zur Siedlung in Virgils Zeiten wieder in den Vordergrund, wie es auch in Adnet der Fall ist.[23] Die zweite Siedlungswelle reicht vom Anfang des 8. Jahrhunderts bis Anfang des 12. Jahrhunderts. Die großen zusammenhängenden Waldflächen wurden von den Bauern gerodet und es entstand der bis heute vorfindbare Wechsel von Ackerland und kleineren Waldparzellen. Kirchensiedlungen wie zum Beispiel St. Peter in Krispl bei Adnet treten vermehrt auf. Für diese Art der Neuerschließung von Waldland zwischen 700 und 1100 war nicht das Dorf, sondern der Einödhof die charakteristische Siedlungsform.[24] Durch Raummangel im bereits dicht besiedelten Altsiedelraum bedingt, wollten die Grundherren neues ertragreiches Siedlungsland gewinnen. Dies erforderte Maßnahmen, welche mit einer Großraumplanung verglichen werden können. Nur durch eine klare gefügte Planmäßigkeit konnte eine Kolonisation gelingen, welche von den Deutschen Kaisern und Königen vorangetrieben worden ist.[25] Die Planmäßigkeit dieser Streusiedlungsform ist bei einer Geländeschau leicht erkennbar. Wenn man vom Untersberg die Hänge des Salzachtals vom Gaisberg bis zum Gollinger Schwarzberg betrachtet, dann fällt trotz der ständig wechselnden Geländeform die sorgsame Fügung der aneinandergereihten Einödfluren auf. Die Riedumgrenzungen folgen dem Verlauf der Höhenschichtlinien und Reihe um Reihe lagern die Gehöfte übereinander.[26]

23 Ebd., S.32.
24 STADLER, 1966, S.208.
25 KLAAR, 1939, S.35.
26 Ebd., S.36.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Das Bevölkerungswachstum zwischen 11. Jahrhundert und Mitte des 14. Jahrhunderts bedingte eine weitere Besiedlungsverdichtung und Rodungstätigkeiten im 12. und 13. Jahrhundert in den unerschlossenen Gebirgstälern. Durch Landschenkungen des Erzbischofs wurden alle Nebentäler und Hänge im Gebirge und Vorgebirge besiedelt. Die Grundherren erschlossen das neugewonnene Land durch Schwaigen.[27] Die Schwaiger hatten für das beigestellte Vieh und den Boden eine geringe Pacht in Form von Käse zu leisten. Selten wurden diese durch Neuerschließungen zwischen 1200 und 1350 übertroffen. Dies waren SiedlerInnen des Pongaus, Pinzgaus und Lungaus, welche sich in exponierten, wirtschaftlich schwer nutzbaren Hanglagen niederließen. Dorfgründungen fanden in diesem letzten Abschnitt keine statt. Diese entstanden erst später in Anlehnung an Kirchen, Pfarrhof und Wirtshaus. Um 1350 war die Weite der Besiedlung und damit der Kulturlandschaft erreicht, die bis in die 1960er Jahre des 20. Jahrhunderts im Großen und Ganzen unverändert bleiben sollte. Im 16. Jahrhundert gab es eine Bevölkerungszunahme, was zur Entstehung von Kleinstbauernhöfen in den Dörfern führte.[28]

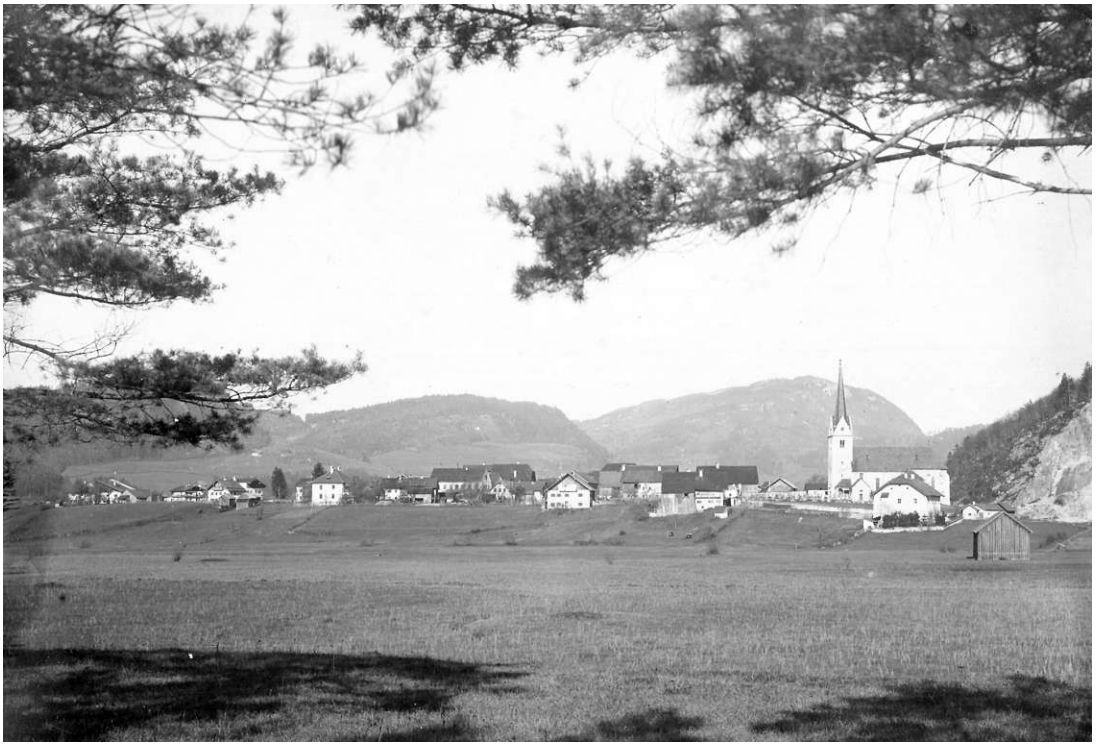
27 STADLER, 1966, S.208.
28 Ebd., S.209.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Einher mit den Besiedlungswellen, welche sich über mehrere Jahrhunderte erstreckten, ging eine sich ständig weiterentwickelnde Landwirtschaft. Bereits vor 5000 Jahren begannen die Bewohner Mitteleuropas Felder zu bestellen und Haustiere zu halten. Zu dieser Zeit siedelten sich auch im Salzburger Raum die ersten Bauern an. Die älteste Form der landwirtschaftlichen Nutzung, welche bis in das Frühmittelalter üblich war, ist die extensive Form der Feldgraswirtschaft, bei welcher ein- bis zweimal Getreide angebaut wurde und das Feld dann mehrere Jahre sich selbst überlassen wurde, damit sich der Boden erholen konnte. Während dieser Periode überdeckt sich das Feld mit Gras.[29] Im Hochmittelalter unter der Zunahme der Bevölkerung und der Entstehung von Städten wurde bei den Bauern die Dreifelderwirtschaft eingeführt. Dabei stand eine Steigerung der Getreideerträge im Vordergrund, die zu einer Vernachlässigung des Grünlands und somit der Viehhaltung führte. Dies wird verständlich, wenn man bedenkt, dass man im Land Salzburg bis ins 19. Jahrhundert zwei Drittel des Getreides einführen musste. Bei der Dreilfelderwirtschaft wechselte man zwischen Wintergetreide, Sommergetreide und Brache ab.[30]

29 SCHERER, Erika/STEINKOGLER, Franz, Halt´aus Bauer! Die Entwicklung der Landwirtschaft in Salzburg. Band 2, Goldegg , 2014, S. 35.
30 Ebd., S.36.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN



Blick von Süden über das Adneter Moor, 1909

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your Knowledge hub

Wie der Name schon sagt, wurden die Grundstücke in drei Felder unterteilt und rotierend genutzt. Somit stand den unterschiedlichen Nutzungen jährlich jeweils ein Feld zur Verfügung.[31] Neben dieser Wirtschaftsform erhielt sich die Egartenwirtschaft, welche eine ältere Form der Bewirtschaftung darstellt. Bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts arbeiteten die Bauern nach diesem Prinzip, welches auf einem Wechsel zwischen Acker- und Grünlandnutzung aufbaute. Dabei handelt es sich um eine Methode, welche bis in die bajuwarische Frühzeit zurück reicht. Das Wort Egart stammt aus dem Mittelhochdeutschen und bedeutete einst Brachland.[32] Diese Form erhielt sich besonders im Alpen- und Voralpenland, da diese Vorteile gegenüber der neueren Dreifelderwirtschaft hatte. Bei dieser stand der Ackerbau im Vordergrund, während die Überwinterung der Tiere vernachlässigt wurde. Die Egärten wurden von den Bauern in der Regel zwei Jahre zum Anbau von Wintergetreide – Weizen und/oder Roggen – und dann mehrere Jahre als Grünland genutzt.[33] Dadurch wurde der Boden mehr geschont als bei der Dreifeldwirtschaft. Während der mehrjährigen Grünlandphase bildete sich ohne Saat eine Wiese, die gemäht werden konnte. Das gewonnene Heu diente als Winterfutter und sicherte das Überwintern der Tiere. So gewann neben dem Getreideanbau die Tierhaltung an Bedeutung. Das ermöglichte den Bauern, Rinder aufzustellen und ausgebildete Zugochsen zu verkaufen. Dadurch konnten Bauern zu Bargeld kommen, das zur Bezahlung der Abgaben an Grundherren nötig war. Diese waren statt der früheren Naturalabgaben bei den meisten bereits im 14. Jahrhundert zu leisten.[34]

31 Ebd., S.37.
32 Ebd., S.34.
33 Ebd., S.39.
34 Ebd., S.40.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Dorfkern von Adnet mit umliegendenr Blockflur, Osterhorngruppe im Hintergrund, 1905

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your Knowledge hub

VERFLECHTUNG

Auf alten Ansichten von Adnet ist zu erkennen, wie sich die Ortschaft eng am Fuße des Kirchholzes vereint. Es handelt sich hier um ein Haufendorf, welchem die Geselligkeit der Gehöftform zu Grunde liegt.[35] Ein System, welches Aufschluss über die Lage der Häuser zueinander gibt, ist nur schwierig zu erkennen. Erst bei näherer Betrachtung der Geländelage des Ortes im Siedlungsraum, der Stellung der Gehöfte im Ort, ihrer jeweiligen Lage im Ort und auf dem Grundstück und des Verbands dieser Grundstücke zueinander, sowie anhand der Baublockform und der Ortswege, lassen sich Regeln erkennen. Diese Form der Dörfer kommt bevorzugt in Höhenlagen und auf Schotterterrassen vor, wie es eben auch in Adnet der Fall ist.[36] Die durch Gebirgsbäche mitgeschleppten Schottermassen bilden einen Flachhang an der mittlerweile versumpften Talsohle. Eine Humusschicht darüber bildet die Ackerflächen rund um die Siedlung, welche selbst an höchster Stelle liegt und um welche sich die Blockflur fächerförmig ausbreitet. Im Kern selbst wirkt es chaotisch. Die Grundstücke sind meist unregelmäßige Vier- oder Vieleckflächen. Ebenso ist das Wegenetz unplanmäßig. Es entspricht dem Prinzip des „Privatweges“, der je nach Lage des zugehörigen Gehöftes angelegt ist. Der Verlauf muss daher kein altartiger sein und kann durchaus verändert worden sein. Auf diese Weise kommt bei einem Haufendorf die Sammlung der Gehöfte zu einem Ortsverband am ursprünglichsten und unmittelbarsten zum Ausdruck.[37] An Kirche und Friedhof, welche an einem Hochpunkt liegen, bevor das Gelände in Richtung Moor fällt, schließt dieses Gefüge an Bauernhäusern im Südwesten an. Die Betrachtung des Franziszeischen Katasters macht die komplexe Ausverhandlung zwischen Haus, Schuppen, Arbeitsfläche, Obstwiese, Weg und außen anschließenden Ackerflächen deutlich.

35 WERNER, Paul, Der Hof des Salzburger Flachgaus. Arbeitshefte des Bayrischen Landesamt für Denkmalpflege, 2000, S.17.
36 KLAAR, S.18. 37 Ebd. S.19.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Dorfkern von Adnet mit umliegender Blockflur, Franciscäischer Kataster, ≈ 1849
1 : ≈2500

Position A-A: Buchmüller Haus, rosa: gemauert, gelb: hölzerne Einraumbauten

A

A

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available at the TU Wien Library.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

grün strichliert: Wiesen, grau: Kirchholz

Obstbäume in Adnet, 1930

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your Knowledge hub

Der Zwischenraum der Gehöfte war von zahlreichen Obstbäumen geprägt. Sie zählen zu den ältesten Landschaftselementen Salzburgs. Eine Kulturform des Apfels ist bereits um 1800 v. Chr. in der Nähe Salzburgs nachgewiesen, was einer Sesshaftigkeit vorausgeht. Nach einer vermehrten Zuwendung zum Ackerbau ging man dazu über, ertragreiche wilde Obstbäume in der Nähe von Siedlungen zu pflanzen. Durch Funde lässt sich rekonstruieren, dass sich diese Wildapfel-Sorten aus der Region um das Schwarze Meer über die Donau flussaufwärts Richtung Westen ausbreiteten.[38] Später waren es die Römer, welche Kulturpflanzen aus ihrer Heimat mitnahmen. Während die nordalpinen Völker noch in den Anfängen der Obstkultur standen, wurden die von ihnen angebauten Arten nun durch jene der Römer ersetzt. Aber schon den Germanen dürfte das Veredeln von Obstbäumen bekannt gewesen sein.[39] Mit Karl dem Großen kehrt um 800 ein System in die Geschichte des Salzburger Obstbaus ein. Er war der Landwirtschaft sehr zugetan und betrieb auch selbst sorgfältigen Obstbau. Er veranlasste scharfe Gesetze und Verordnungen, um die Landwirtschaft stetig voranzutreiben. In Landgütern ließ er Mustergärten anlegen und befahl, den Obstbaum als Kulturgewächs in die Reihe landwirtschaftlicher Nutzpflanzen aufzunehmen. Ebenso hatten die Klöster den Obstbau zu verbreiten. Für ihn war Obst ein wichtiges Volksnahrungsmittel, welches in aller Vielfalt verbreitet werden sollte.[40]

38 DREISEITl, Hellmut, IGLHAUSER, Bernhard, GÜRTLER, Heinz Dieter, SCHNALLININGER, Franz, Der Salzburger Obstabu. Geschichte und Sorten des Landes mit Beiträgen über die Salzburger Stadtgärten und den Nationalpark „Hohe Tauern“, Salzburg, 1991, S. 12.
39 Ebda. S,13.
40 Ebda. S,14.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Blick in den nördlichen Ortskern mit Streuobstwiese und Bauerngarten, 1930

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

In einem dicht bebauten Haufendorf brachte der Obstbau aber auch Probleme mit sich. Später weisen zahlreiche Taidingsprüche auf ein lebendiges Obstbauwesen hin. Meist handelte es sich um Baumfrevel, welcher als Angelegenheit in den Machtbereich des/der DorfrichtersIn fielen.[41] Die Taten waren meist das Beschädigen, Ausgraben oder Umhauen eines Baumes. Dabei unterschied man immer, ob es sich um Wildobst oder veredelte Bäume handelte oder ob die Tat bei Nacht oder Tag begangen wurde. Auch wurde über überhängende Äste gestritten. Unter großen Birnenbäumen wurden noch im 14. Jahrhundert vor Sonnenaufgang Diebsbeschwörungen und Regelungen von Besitzstreitigkeiten durchgeführt.[42] Im 16. und 17. Jahrhundert waren es nach wie vor die Baumgärten der Klöster und Bürger der Stadt, sowie die Gärten der erzbischöflichen Schlösser und weiterer Landesschlösser, von welchen sich der Obstbau ausbreitete. Die dort arbeitenden Gärtner übten Einfluss auf ihre Umgebung aus. Um die Wende des 18. Jahrhunderts machen sich Bemühungen bemerkbar, an Straßen Obstbaum-Alleen anzulegen.[43] Diese Straßen, welche bis an die bayrische Grenze reichten, wurden mit einer Vielfalt von unterschiedlichen Obstbäumen bepflanzt. Bei der Anpflanzung in entfernteren Gebieten der Stadt halfen meist die ortsansässigen Bauern mit.[44] Im 19. Jahrhundert fanden Vereinsgründungen mit dem Ziel statt, das Wissen über den Obstbau weiterzugeben. Diese Vereine veranstalteten auch Obstausstellungen, an welchen die Sorten des Landes präsentiert wurden.[45] Später kamen die Schulgärten hinzu, welche ebenfalls eine Verbreitung des Wissens um den Obstbau fördern sollten.[46] Aus dieser Bewegung heraus etablierten sich leidenschaftliche Baumgärtner-Persönlichkeiten, welche ihr Wissen unter den Bauern des Landes verbreiteten. In Adnet war dies ein Bauer namens Brandauer, der eine Obstbaumschule betrieb, aus der viele Hunderte von edlen Bäumen in die Umgebung hervorgingen.[47]

41 Ebda. S,16.
42 Ebda. S,18.
43 Ebda. S,36.
44 Ebda. S,37.
45 Ebda. S,38.
46 Ebda. S,39.
47 Ebda. S,64.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Lienbacher Steinmetz Haus südöstlich des Dorfkerns, 1909

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

„Zur Rechten lag das alte Adnet und zur Linken im Hintergrund Wiesthal vor uns. Der Anblick beider Dörfer überraschte uns, wir fanden alle Bauernhöfe und selbst die Hütten der Tagelöhner von Marmor ausgeführt. An marmornen Krippen steht das Vieh; und an der Stelle der Zäune schließen Mauern von Marmortrümmern Gärten und Wiesen ein. Beinahe jeder Bauer ist in dieser Gegend Herr von einem Marmorbruche, den er selbst bearbeitet, und auf jede Art zu benützen weiß. Adnet und Wiesthal sind der Sitz der Salzburgerischen Steinbrecher und Steinmetzen.“48

48 VIERTHALER, Franz Michael, Meine Wanderungen durch Salzburg, Berchtesgaden und Österreich.1, Wien 1816, S. 57.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Neben der günstigen Lage auf einer Schotterrasse, umgeben von weiten, ebenen, sonnigen Flächen, war es der Steinabbau, welcher den ansässigen Bauern einen zusätzlichen Verdienst ermöglichte. Der rote Kalk ist eng verwoben mit der Geschichte des Dorfes und ist Teil der Identität. Schon in der Römerzeit wurde mit dem Abbau begonnen. Die Römer waren im Umgang mit Stein vertraut. In zahlreichen römischen Mosaiken in Salzburg ist der rote Stein zu finden.[49] Nach einer Pause des Abbaus während der Vökerwanderungszeit erfolgte ein erneuter Aufschwung in der Romanik. Zahlreiche kleine schlanke Säulen für Arkaden, Krypten und Doppelbogenfenster wurden aus dem Stein gefertigt. Die Stufenportale der Franziskaner- sowie St. Peters Kirche in Salzburg sind ebenso Zeugen dieser Zeit.[50] Während der Gotik setzt ein vermehrter Einsatz des Materials für Bodenplatten und Stufen ein. Auch wurde der Stein für Kanzeln, Tauf- und Grabsteine exportiert. Zu Wasser und über Land kamen dabei hohe Transportkosten auf, welche ein Vielfaches des Materialwertes betrugen.[51] Eine Vorstellung der Abbautätigkeit während Renaissance und Barock gibt die Besichtigung der Bauten des Landesfürsten Wolf Dietrich von Raitenau (1559-1617). Er prägte das Bild Salzburgs entscheidend. Weltmännisch in Rom erzogen brachte er südländisches Gedankengut mit. Den alten brandgeschädigten Dom ließ er samt 55 Bürgerhäusern niederreißen, um eine Abfolge von Plätzen nach italienischem Vorbild errichten zu können.[52]

49 KRETSCHMER, Franz, Marmor aus Adnet. Heimatbuch Adnet. 1. Band, Adnet, 1986, S.31.
50 UHLIR, Christian F. [Hrsg.], Adneter Marmor. Entstehung, Material, Abbau, Geschichte und seine Bedeutung als Kulturerbe, Norderstedt, 2011, S.33.
51 Ebd., S.38.
52 KRETSCHMER, 1986, S.139.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Unter seinem Nachfolger verwirklicht der Architekt Santino Solari den neuen Dom.[53] Neben dem Dom entsteht auch die „Alte Residenz“ deren Bau unter Wolf Dietrich beginnt. Für die prachtvolle Innenstiege, Innenportale, Kamine, Bodenplatten der Gänge sowie des „Carabinierisaals“ werden verschiedene Arten des Adneter Gesteins verwendet. Auch in den folgenden Jahrhunderten wird der Stein für unterschiedlichste Bauaufgaben im In- und Ausland herangezogen. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wird der Stein vermehrt für die Inneneinrichtung bayrischer Schlösser eingesetzt. Auch beim Bau der Ringstraße kam der Stein in zahlreichen Palais, Sakral- sowie Profanbauten zum Einsatz.[54] Wie anfangs erwähnt waren es aber Adnet selbst sowie kleinere Gemeinden in der Umgebung, welche durch das Steinvorkommen außerordentlich geprägt waren. An alten Bauernhäusern fand man Haustürrahmen, Fenstergewände, Stufen, Flurböden und Vorplatzpflasterungen aus rotem Stein. In Bauernstuben ruhte eine schwere steinerne Tischplatte auf einem stabilen Holzgestell. An manchen Stubenöfen fand man mit Ornamenten verzierte Marmorkacheln. Auch im Stall fand man das hochgeschätzte Gestein. Pferde und Kühe fraßen aus marmornen Futterkrippen, teilweise sogar unter von monolithischen Steinsäulen abgestützten Stallgewölben. Die Laufbrunnen vor den Häusern, die sogenannten „Kranter“, waren ebenso aus dem lokal vorkommenden Stein gefertigt.[55]

53 UHLIR, 2011, S.39.
54 Ebd., S.40.
55 KRETSCHMER, 1986, S.150.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Kirche mit Untersberg, 1909

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Der scheinbar regellosen Dorfstruktur steht die Kirche entgegen. Am Rande des Dorfkerns gelegen schafft sie ihre eigene Umgebung, in welcher auch das Buchmüller Haus steht. Kurz bevor die Ortschaft im Süden gegen das Moor abfällt, erhebt sie sich auf einem letzten Hochpunkt. Um 695 kam Bischof Rupert nach Salzburg. Der Bayernherzog Theodor schenkte ihm die Reste der Römerstadt Iuvavum (Salzburg) und zahlreiche Güter in der Umgebung. Mit ihm erblühte neues religiöses Leben. Während Rupert und seine Nachfolger den bischöflichen Stuhl und seine Kirchen in der Stadt einrichteten, bauten auf dem Land Adelsgeschlechter sogenannte Eigenkirchen und stellten Priester an. Um solch eine Christgemeinde handelt es sich auch in Adnet. Diese gehört somit zu den ältesten in Salzburg.[56] Die erste Kirche, die hier stand, wurde wahrscheinlich wie andere Kirchen auch bei den Ungarneinfällen im 10. Jahrhundert zerstört. Vom Wiederaufbau gibt es keine Quellen, da sich bis in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts keinerlei Berichte erhalten haben. Von der heutigen Kirche existiert keine Weiheurkunde. Da sie dem heiligen Stephanus als Kirchenpatron geweiht ist, kann man jedoch auf ein hohes Alter schließen. Baugeschichtlich weist die Kirche romanische, gotische, barocke sowie neugotische Merkmale auf. Turm und Hauptschiff sind die ältesten Bauteile. Sie weisen auf eine Errichtung im 13. Jahrhundert hin und gehören der romanischen Bauperiode an. Im 15. Jh. dürfte die Verlängerung nach Osten mit dem Chor erfolgt sein. In diesem Zusammenhang wurde die Kirche auch gotisiert. Besonders fällt dies durch die Netzgewölbe im Langhaus und den Chor aus Adneter Marmor sowie durch die Spitzbogenfenster auf. Das marmorne Kirchenportal mit Relief der Steinigung des hl. Stephan wird mit Ende des 15. Jahrhunderts datiert, die Kanzel und der Taufstein wiederum in das 16. Jahrhundert.[57]

56 SCHINNERL, Adolf, Christen und Kirche in Adnet seit Rupert ś Zeiten, 2018, S.1.
57 Ebd., S.3.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Relief des Kirchenportals aus Adneter Scheckmarmor, 2021

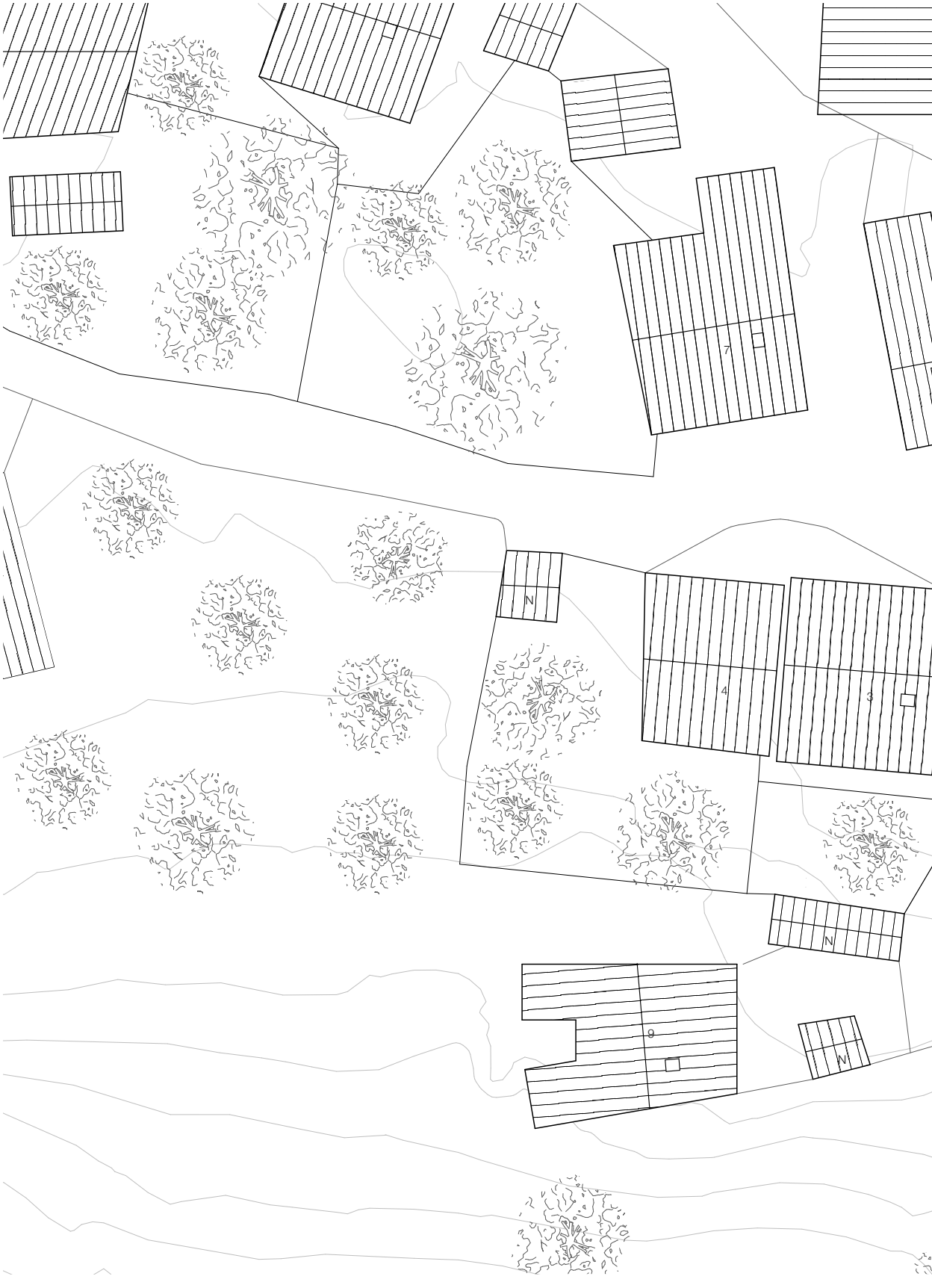
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die Barockisierung begann mit der Erneuerung der inneren Bestandteile. 1681 wurde der Altar durch einen aus dunklem Holz ersetzt. An die Südseite des Kirchturms wurde 1693 die Ölbergkapelle angebaut. 1694 wurde an die Südseite der Kirche die Sakristei angebaut, welche mit zwei reich verzierten Schränken aus der Zeit um 1630 ausgestattet ist. 1706 erfolgten wesentliche Änderungen: Das Rippengewölbe im Langhaus wurde durch ein rundbögiges Tonnengewölbe mit drei Paaren von durchlaufenden Stichkappen und zwei Gurtbögen ersetzt. Der runde Triumphbogen stellt die Verbindung zum vorderen Teil der Kirche her. Die Spitzbogenfenster wurden nun rechteckig. An der Nordseite wurde ein zweigeteiltes Seitenschiff angebaut. Dafür wurde die Nordwand im Langhaus durchbrochen und mit drei rundbögigen Arkadenöffnungen mit dem barocken Seitenschiff verbunden. Im Bereich des Chors entfernte man die Nordwand komplett. Zwei Arkaden mit flachen Bögen, welche von einer prächtigen monolithen Marmorsäule toskanischer Form getragen werden, öffnen den Blick vom Seitenschiff hin zum Hochaltar. Die neu eingezogene Holzempore mit Brüstung wird an beiden Seiten mit einer steinernen Stiege erschlossen. 1718 wurde die Totenkapelle erbaut. Diese wurde ebenso südseitlich samt einer vergitterten flachbogigen Nische für Totenköpfe neben dem Südportal angefügt.[58]

58 Ebd., S.4.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Rekonstruktion des Dorfgefüges um 1900
m 1 : 500

1 Kirche, 2 Bartlinklgut (Buchmüller Haus), 3 Mesnerhaus, 4 Klinger-Bauer

5 Faschinger-Bauer, 6 Koimerlhäuser, 7 Miglura-Bauer, 8 Urban-Bauer, 9 Gruller-Bauer, N Nebenbauten

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Friedhofsportal mit Rampe des Buchmüller Hauses im Vordergrund, 1930

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Der rund um die Kirche angelegte Friedhof dürfte zur gleichen Zeit wie die Kirche angelegt worden sein. Den Haupteingang bildet ein Marmorbogen, welcher auf dem emporsteigenden Mittelteil zwei flachbogig geschlossene spätgotische Reliefs aus dem lokalen Stein eingemauert hat. Diese zeigen auf der Dorfseite: die hl. Diakone Stephanus und Laurentius und auf der Friedhofseite den Gekreuzigten mit Maria und Johannes. Beide stammen aus dem Jahr 1520.[59] Das kleine Gebäude neben dem Eingang diente ursprünglich dem Verkauf kleiner Erinnerungswaren und Schokolade an großen Festtagen, wenn viele Menschen die Kirche besuchten.

59 Ebd., S.5.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Ehemaliges Mesner Haus gegenüber dem Buchmüller Haus, Josef Felsinger

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your Knowledge hub

Gegenüber dem Friedhofseingang stand das Haus des Mesners. Üblich war, dass dieser die Kirche versorgte, die Glocken läutete und Orgel spielte. Hinzu kam, wie auch in Adnet, der Lehrdienst.[60] So fand hier von 1735 bis 1882 im Obergeschoss des Hauses der Schulunterricht statt. Mit 157 Schülern wurde das Haus jedoch zu klein und man errichtete 1882 ein Schulhaus im nördlichen Dorfkern.[61]

60 https://www.freilichtmuseum.com/de/museum/haeuser/flachgau.html, Zugriff am 12.9.2022
61 http://www.vs-adnet.salzburg.at/chronik, Zugriff am 12.9.2022

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Adnet nach dem Brand, 1890

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Vor der Jahrhundertwende erfuhr dieses Dorf-Gefüge einen dramatischen Bruch. Am 5. Mai 1890 wurde Adnet von einem Feuer heimgesucht, das im Haus des Mesners ausbrach. Es war an einem Montag und ein Brautpaar feierte beim Priesterwirt gerade Hochzeit. Der damalige Mesner Georg Dum hielt das Geschehen wie folgt fest:

Um 2 Uhr nachmittag brach im Mesnerhause in der Tenne das Feuer aus. Das Mesnerhaus, Schusterbauerngut, Bartlinklgut (Buchmüller Haus), Faschinggut, Grullergut, der Pfarrhof, die Kirche und 14 Nebengebäude brannten nieder. Die Turmuhr schlug noch 3/4 3 Uhr; bald darauf fielen die Glocken mit der Uhr unter furchtbarem Getöse! Um 1/2 4 Uhr brannte die Orgel. Sämtliche Musikalien wurden ein Raub der Flammen. Der Gesamtschaden belief sich auf ca. 100.000 Gulden.[62]

Dem Dorfbrand fielen zahlreiche benachbarte Häuser zum Opfer. Adnet besaß zu diesem Zeitpunkt noch keine Freiwillige Feuerwehr. Zu jener Zeit war noch der Dorfschmied als Spritzenmeister zuständig. Da die Spritze nicht funktionierte, musste mittels Eimerkette gelöscht werden. Erst später gelangte die Fabriksfeuerwehr von Hammer hinzu sowie weitere Freiwillige Feuerwehren benachbarter Ortschaften.[63]

62 SCHINNERL, Adolf, 1891-1991. 100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Adnet. Eine Dorfgeschichte, Adnet, 1993, S. 28.
63 Ebd., S.28-29.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Kirchenraum mit Kanzel und Altar aus Adneter Marmor, 2021

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Als sich der große Dorfbrand ausweitete, fiel ihm auch die Kirche zum Opfer. Der Brand hat den Dachstuhl und den Turmhelm zerstört, die Glocken sind zerschellt und die Fenster zerborsten. Im Kircheninneren blieb alles bis auf die Orgel erhalten. Dennoch entschied man sich, den Kirchenraum gänzlich neu zu gestalten. Die alten Altäre wurden verkauft und alte Statuen zum Teil sogar verbrannt. Lediglich der Gute Hirte, die Pieta und das Altarkruzifix blieben übrig.[64] Der Dachstuhl wurde mit Strangfalzziegeln gedeckt, der achtseitige Pyramidenturmhelm mit Schiefer gedeckt und erhielt einen vergoldeten Knauf mit Doppelkreuz. Der Chor erhielt durch die Spitzbogenfenster wieder seinen gotischen Charakter und wurde bunt bleiverglast. Nun erhielt die Kirche einen Hochaltar aus Marmor, welchen Architekt Julius v. Grienberger entwarf und Steinmetzmeister Josef Lienbacher ausführte. Die vier Glocken stammen aus Salzburg-Kasern. Während beider Kriege wurden diese jedoch zum Einschmelzen herabgeholt. Seit 1949 erklingen die heutigen Glocken. Aufgrund Änderungen der Liturgie durch das Zweite Vatikanische Konzil war eine Umgestaltung des Altarraums erforderlich und ein Volksaltar wurde errichtet. Dafür wurde bis vor die Kommunionbank erweitert und ein Marmoraltar des Bildhauers Meierhofer aufgestellt.[65]

64 SCHINNERL, 2018, S.4.
65 Ebd., S.5.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Raigsn (Schindlfassade) des Buchmüller Hauses rechts der Kirche im Bild, 1930

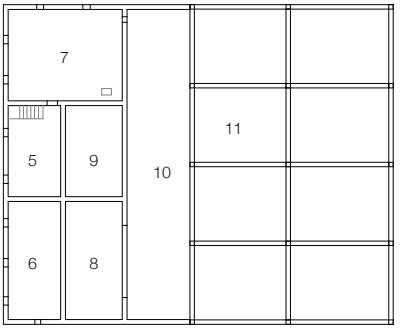
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

TYPOLOGIE

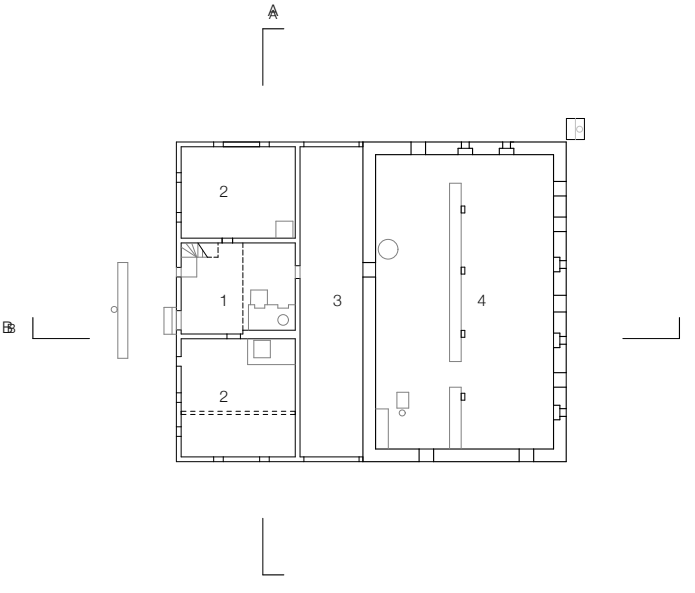
Bevor das Buchmüller Haus den Besitzer wechselte, war es als Bartlinklgut bekannt. Neben dem Friedhofsportal gelegen diente es als Gehöft. Über eine zusätzliche Funktion an dieser wichtigen Stelle sowie den Entstehungszeitraum ließ sich bis zu diesem Zeitpunkt nichts herausfinden. Um dem Haus dennoch näher zu kommen, soll in der Folge auf lokale Bautypen und deren Bauweise eingegangen werden. Für die unterschiedlichen Haus- und Hofformen waren vor allem klimatische Verhältnisse, die Wirtschaftsweise, die Art des Geländes, die Größe des Besitzes, die verfügbaren Baustoffe, sowie Bauvorschriften der Obrigkeit und herrschende Rechtsverhältnisse ausschlaggebend. Als Gehöft kann man den verdichteten Raum, das Wirkungszentrum oder den Schwerpunkt der bäuerlichen Lebens- und Arbeitswelt beschreiben. Unter der Gehöftform ist demnach die Art und Weise zu verstehen, nach welcher die einzelnen Gebäude eines Hofes zueinander in Beziehung gebracht werden. Vor allem die Lage von Wohnteil, Stall, Scheune und Schuppen zueinander ist ausschlaggebend. Der Gestalt liegt nicht ein Entwurf zugrunde, vielmehr ist es eine Überlieferung von Bau- und Lebensgewohnheiten innerhalb größerer zusammengehöriger Gebiete.[66] Der heute anzutreffende überlieferte Hausbestand im Land Salzburg stammt vor allem aus dem 17. bis 19. Jahrhundert. Jedoch sind Bauten, welche im Kern in das 16. oder 17. Jahrhundert zurückgehen, oder unveränderte Häuser aus dem 18. Jh. überaus selten. Der Großteil der ländlichen Bauten ist im 19. Jahrhundert verändert oder überformt worden, viele neu erbaut. Diese zusammenhängenden Gebiete decken sich nicht mit heutigen politischen Grenzen und Regionen. Außerdem sind sie nicht immer einheitlich und es gibt viele Mischgebiete.[67] In solch einem Gebiet befindet sich Adnet. Während im Dorfkern sowie in der Ebene vereinzelt eine dem Flachgauer Einhof ähnliche Typologie vorkommt, wird das Bild an den umliegenden Hanglagen jedoch vom Tennengauer Einhof bestimmt.

66 WERNER, S.9.
67 Ebd., S.11.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN



Grundriss OG

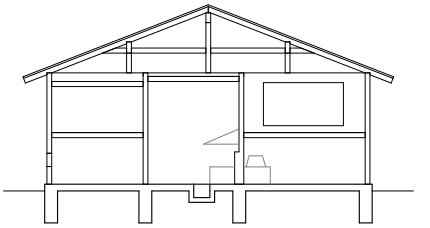


Grundriss EG

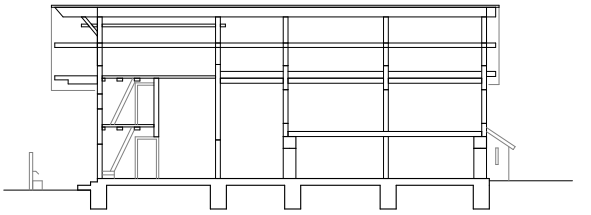
Flachgauer Einhof
m 1 : 333

1 *Haus*, 2 Stube, 3 Tenne, 4 Stall

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub



Schnitt A-A



Schnitt B-B

5 Söller, 6 Kammer, 7 beheizbare Kammer, 8 Diele, 9 *Haus*, 10 Tenne, 11 Heuboden

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Der Flachgauer bildet den Ausgangstyp, von welchem der Tennengauer eine Adaption an sich ändernde topografische Gegebenheiten darstellt. Der Hofanlage mit dem Haupthaus liegt der alpine historische Haufenhof zugrunde. Dies ist einerseits an der Vielzahl der kleinen Nebenbauten, welche das Haupthaus umstellen, und andererseits an der Anordnung am Grundstück zu erkennen. Geschlossene Hofformen kommen selten vor. Die Häuser stehen frei zueinander je nachdem, was Raum und Gelände ermöglichen. So ist die Haufenhofform unmittelbare Ursache für die Entstehung von Haufendörfern. Dies ist im Ortsgrundriss und Ortsbild gut zu beobachten. In gedrängter Lage greifen die Häuser fast ineinander. Ein regelloses Nebeneinander von Haupthaus, Feldkasten, Kleinbauten beherrscht den Ortsplan. Unter einem breiten flach geneigten Dach vereinigt das Haupthaus Wohn-, Stall-, Scheunen- und Speicherräume. Ein Wohn-Stall-Speicherhaus. Um das Haupthaus liegen verstreut kleinere Einraumbauten wie Schupfen, Feldkasten, Bad- und Backhäusl, Gras- und Heuhütten, wie sie auch in Adnet oftmals anzutreffen sind, und verstärken den Eindruck des Haufenhofes.[68] Das Haupthaus ist ein zweigeschossiger Baukörper mit beinahe quadratischem Grundriss. Quer zum Firstverlauf weist er im Grundriss eine Dreiteilung in Wohnraum, Tenne und Stallscheune auf. Im Osten lag meist der Wohnteil, in der Mitte die Mittertenne und im Westen die Stallscheune. Im Obergeschoss liegen auf beiden Seiten Soiers, die Schlafkammern. Bei den älteren Blockbauten befindet sich hier außerdem die Dijn, die Diele, ein nicht ausgebauter Raumteil ohne Decke, der zur Tenne hin eine große Öffnung in der Blockwand hat. Durch diese Öffnung beförderte man das Erntegut vom Erntewagen zuerst in das Obergeschoss und von dort in den restlichen Dachraum über dem Wohnbereich.[69]

68 KLAAR, 1939, S.52.
69 WERNER, S.23.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Somit greift der Heuboden über dem Stall auf den Wohntrakt über, wodurch auch eine enge innere Verbindung zwischen Wohn- und Wirtschaftsteil entsteht. Der giebelseitig erschlossene, ebenerdige Wohnbereich gliedert sich in drei gleich große Räume: Einen großen Stubenraum, einen breiten Hausflur, der ursprünglich den Herd beherbergte und heute oft noch als *Haus* bezeichnet wird und einen Speicher- bzw. Stüblteil. Später kam es vor, dass tennseitig von der Stube wie auch gegenüber, ein schmaler rechteckiger Raum abgetrennt wurde.[70] Ersterer wurde nun zur Rauchküche. Hier kommt in der Ecke zwischen Stubenwand und Flur der Herd weiterhin in der Hausmitte zum Liegen. Der Raum gegenüber fungierte als Speise- oder Milchkammer. Auch ist oftmals eine Erweiterung des Stalls in Richtung Süden zu beobachten. Dies lag an einer Veränderung der Wirtschaftsform vom Ackerbau hin zu Grünlandwirtschaft mit Viehzucht. Dadurch erhöhte sich der Viehbestand und der kleine Stallteil musste vergrößert werden. Für diese Erweiterungen wurden oftmals abgeschleppte seitliche Anbauten errichtet. Bei flachen Dächern in gleicher Neigung, bei den späteren steileren Dächern mit einem entsprechenden Knick. Anbauten in Firstrichtung wurden nicht vorgenommen, da sie aufgrund der Queraufstellung der Rinder nicht zweckmäßig gewesen wären. Dadurch wurde die klare Einhofform immer schwieriger zu lesen. Im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts erforderte die Intensivierung der Viehwirtschaft noch größere Stall- und Futterräume. Nun erhielten diese Räumlichkeiten eigene Satteldächer, die früher eingeschiftet wurden, jedoch später sogar die Firsthöhe des Wohntrakts erreichten. Die Stallscheune erreichte eine Länge, welche oftmals Wohntrakt und Mittertenne übertraf. So tritt uns heute der Flachgauhof oftmals entweder als Haken- oder T-Hof gegenüber.[71]

70 Ebd., S.23.
71 Ebd., S.24.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

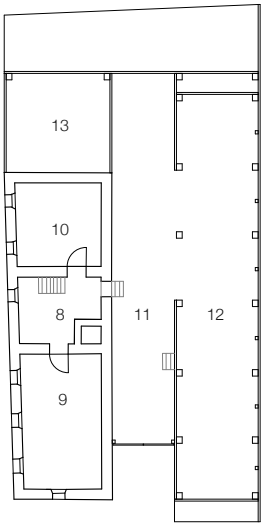
Sillgut südöstlich des Dorfkerns (Waidach) vor der Translozierung

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your Knowledge hub

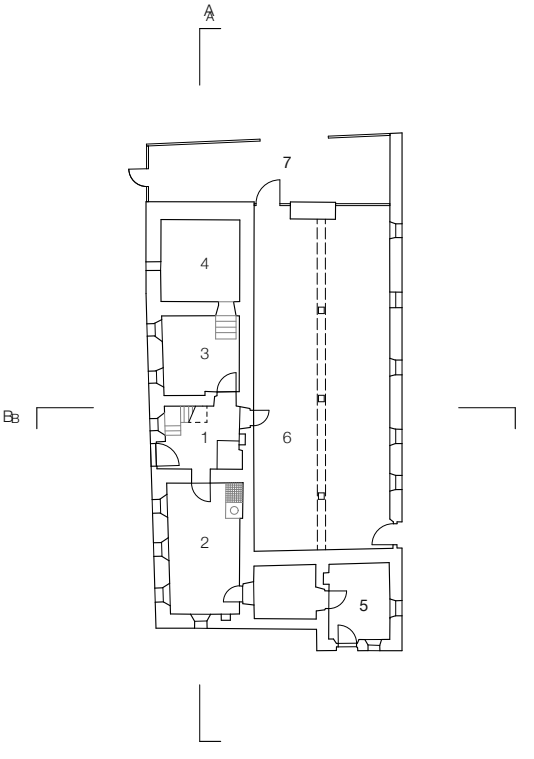
Wie schon erwähnt, findet man in unserem Gebiet neben dem Flachgauer auch den Tennengauer Einhof. Dieser hat sich vor allem im Hochmittelalter in Streusiedlungsform verbreitet. Es handelt sich dabei um eine dem Bergland angepasste Sonderform des Flachgauer Einhofes. Anstelle der Flachgauer Niedertenne baute man hier eine von der Bergseite über eine Tennbrücke betretbare Hochtenne. Dadurch tritt der Stall unmittelbar an den Wohntrakt heran. Die Tenne befindet sich über dem Stall. Wie auch beim Flachgauer ist der Wohnteil ursprünglich ein einraumtiefes Mittelflurhaus, wobei der Flur als Zentralraum den Herd beherbergte. Von hier betritt man seitlich die Stube, gegenüber einen Speicherraum. An die Rückseite des Wohnteils schließt direkt, durch eine Türe begehbar, der Stall an. Im Obergeschoss befinden sich beidseits des Söllers die Schlafkammern und Lagerräume. Auch hier führt eine Türe zur Tenne.[72] Da diese Bauform eine Besonderheit in Salzburg darstellt und in der Umgebung von Adnet stark vertreten ist, wurde das ehemalige Sillgut durch das Freilichtmuseum 1980 abgetragen und näher untersucht. Die genaue Beschreibung der vorgefundenen Struktur vor der Translozierung gibt uns einen tieferen Einblick in die enge Verknüpfung zwischen bäuerlichem Leben, gebauter Struktur und Materialität.

72 BRUNNER-GAUREK, Monika, Die Hauslandschaften im Land Salzburg (unveröffentlicht), Salzburg.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN



Grundriss OG

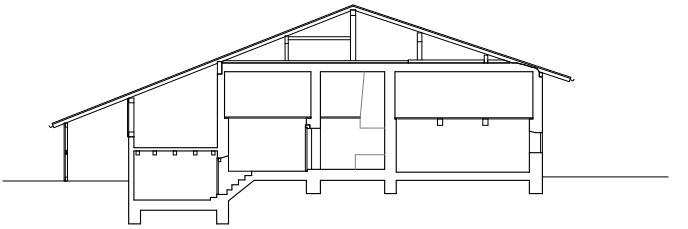


Grundriss EG

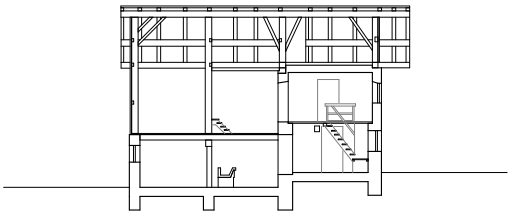
Sillgut, Tennengauer Einhof
m 1 : 333

1 *Haus*, 2 Stube, 3 Gaden (Vorratsraum), 4 Keller, 5 Austragsstübl, 6 Stall, 7 Schuppen

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN



Schnitt A-A



Schnit B-B

8 Söller, 9 temperierbare Stubenkammer, 10 kalte Kammer, 11 Tennboden, 12 Heuboden, 13 Getreidespeicher

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Durch eine sternförmig aufgedoppelte Tür gelangte man in das marmorgepflasterte *Haus*. Hier befand sich der offene Herd mit marmorumrundetem Feuertisch, über welchem ein schliefbarer Rauchfang auf einem Balkenkranz ruht. Außerdem befindet sich hier die Stiege, welche in den darüberliegenden Söller führt. Dieses *Haus* bildete den Flur. Auf der tischhohen Feuerstelle wurden eine oder mehrere kleine Feuer zum Kochen aufgeschichtet. Meist wurde mit einem großen Kessel gekocht, welcher mit einem Kesselgalgen über das Feuer gehängt wurde.[73] Der Kamin war groß genug dimensioniert, damit ein Mensch zur Reinigung durchschliefen konnte. Dieser bot sich aber auch zum Selchen von Fleisch an. Auf einen Holzrahmen gehängt wurde es mit einem Seil im Kamin hochgezogen. Dort wurde es auf der richtigen Höhe befestigt und blieb hängen, bis es gar geselcht war. Nächst dem Herd an der stallseitigen Wand hing ein hölzerner Wandkasten, welcher die zum Kochen benötigten Geräte aufbewahrt. Die Treppe, welche ins Obergeschoss führt, ist eine aufgesattelte. Die Stiegenwangen sind stufenartig ausgeschnitten, worauf die Trittstufen befestigt sind. Ein kleines Podest teilt die Stiegenläufe, wobei nur das obere einen Handlauf hat. Links von der Eingangstüre befindet sich das einzige Fenster in diesem Raum. Die Laibung ist wie auch bei allen anderen mit Adneter Marmor verkleidet. Rechts befindet sich die Tür in die Stube, an der linken Wand führt eine Öffnung in den Gaden. An der Rückwand befindet sich eine eiserne Türe, welche in den Stall führt.[74] Der Gaden liegt auf gleicher Ebene wie das *Haus*. Über diesen Vorratsraum erreichte man über fünf Stufen, etwa einen Meter tiefer gelegen, den Keller. In diesen unbeheizten Räumen wurden Milch, Eier und Mehl gelagert sowie Butter gerührt. Die Vorratswirtschaft und Konservierung von Lebensmitteln war essenziell für die Lebensorganisation und vor allem in der Winterzeit von großer Bedeutung.[75]

73 BRUNNER-GAUREK, Monika/OMAHNA, Manfred, Der Sillhof aus Adnet/Waidach im Salzburger Freilichtmuseum. Veröffentlichung des Salzburger Freilichtmuseums, 2015, S.40.
74 Ebd., S.41.
75 Ebd., S.42.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

Im Gaden befinden sich zwei kleine Fenster, welche genug Licht bieten, um auch kleinere Arbeiten verrichten zu können. Bis Mitte des 18. Jahrhunderts war der Gaden der einzige Vorratsraum.[76] Der Keller kam erst am Ende des 18. Jahrhunderts hinzu. Der Fußboden des Kellers wird durch eine Kiesrollierung gebildet. Hier wurden Kartoffeln, Most, Butter, Bier und im Sommer die Milch gelagert. Wenn man durch die Eisentür im *Haus* hindurchtritt, gelangt man in den Stall. Auch hier ist der Boden mit Adneter Marmorsteinplatten ausgelegt. Den oberen Raumabschluss bilden die freigelegte Träme, welche auf der gemauerten Stallrück- und Zwischenwand lagern. Holzgehackte Säulen tragen einen Unterzug in der Mitte der Längsseite. An den Säulen befand sich der steinerne Futtertrog. Es wurden Kühe und Schweine gehalten. Neben der Türe zum *Haus* gibt es noch zwei weitere Türen. Eine an der Stallrückwand, welche ins Freie führt und eine weitere, welche in den Schuppenanbau führt. Licht und Belüftung im Stall werden durch fünf Fenster in der Stallrückwand ermöglicht.[77] Rechts des *Hauses* befindet sich die Stube, sie ist der Ess- und Wohnraum des Bauernhofs. Hier findet man einen einfachen Schiffboden, nur im Bereich des Kachel- und Sparherds sind Marmorsteinplatten ausgelegt. Die Decke der Stube wird von zwei Unterzügen oder Stubenträmen getragen. Auf ersteren ist neben dem Christusmonogramm IHS auch die Buchstaben MW und die Jahreszahl 1862 zu finden. Auf dem zweiten stehen neben dem Namen Maria die Buchstaben AD. Die Buchstaben MW und AD könnten auf die ehemaligen BesitzerInnen zurückgeführt werden. Sie könnten aber auch die Initialen des Zimmerers sein, der die Holztramdecke eingezogen hat. Der Raum wird von vier Fenstern belichtet, deren Laibung ebenfalls mit Adneter Marmor verkleidet ist. Der Sparherd ist mit Kacheln verkleidet und hat die Form eines Sesselofens. Des Weiteren finden sich eine Eckbank, ein Tisch mit Marmorplatte, ein Tellerrehm, ein Wandkastl sowie eine Nähmaschine.[78]

76 Ebd., S.42.
77 Ebd., S.43.
78 Ebd., S.44.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

In der Stube hat man stets gemeinsam gegessen und gewohnt. Das Kochen war der Bäuerin vorbehalten. Nach den Stallarbeiten wurde gefrühstückt, um elf Uhr bereits zu Mittag gegessen, um drei Uhr gejausnet und am späten Nachmittag zu Abend gegessen.[79] Über die Stube gelangt man in den Raum unter der Tenne. Dieser ist nur mit einem Fenster belichtet und ist mit einem Bett und einer Truhe eingerichtet. Von hier aus betritt man die Austragskammer. Das ist ein niedriger Raum, der als Wohnküche genutzt wurde. Neben einem Sparherd gibt es ein Bett und einen Kasten. Von hier aus gibt es auch einen Austritt ins Freie. Diese beiden Räume wurden erst später, während einer Hauserweiterung 1862, hinzugefügt.[80] In die im Obergeschoss gelegenen Schlafräume und Heuboden gelangt man über die kleine steile Treppe im *Haus*, oder über die Tennbrücke. Über der Stube lag die durch ein Wärmeloch temperierbare Stubenkammer, über dem Gaden die kalte Kammer und über dem *Haus* der Söller. Der Heuboden liegt über dem Stallbereich, von welchem man über ein Bodenloch das Heu hinunterwerfen kann. Nur der Wohnbereich war auch im Obergeschoss gemauert. Der Heuboden ist aus einem Holzständerbau gezimmert. Als man im 20. Jahrhundert die Stallwände mauerte, verkürzte man die Firstsäulen und setzte sie auf die Stallwand. Der Wohnbereich wird im Obergeschoss ebenfalls von einer Tramdecke abgeschlossen, welche, wie auch der Heuboden, von einem Pfettendach überdeckt wird. Der Ständerbau ist verschalt und an der Wetterseite mit Schindeln verkleidet.[81] Der oben genannte Söllerraum, welcher über dem *Haus* liegt, dient einerseits als Stiegenhaus, von welchem man in die beiden Schlafkammern links und rechts gelangt, aber auch selbst als Schlafraum, in welchem ein Bett und ein Kasten für einen Knecht oder eine Magd stehen. Wie im *Haus* darunter gibt es auch hier eine Eisentür, welche zum Heuboden führt. Die warme Kammer über der Stube war mit einem Holzboden ausgestattet.[82]

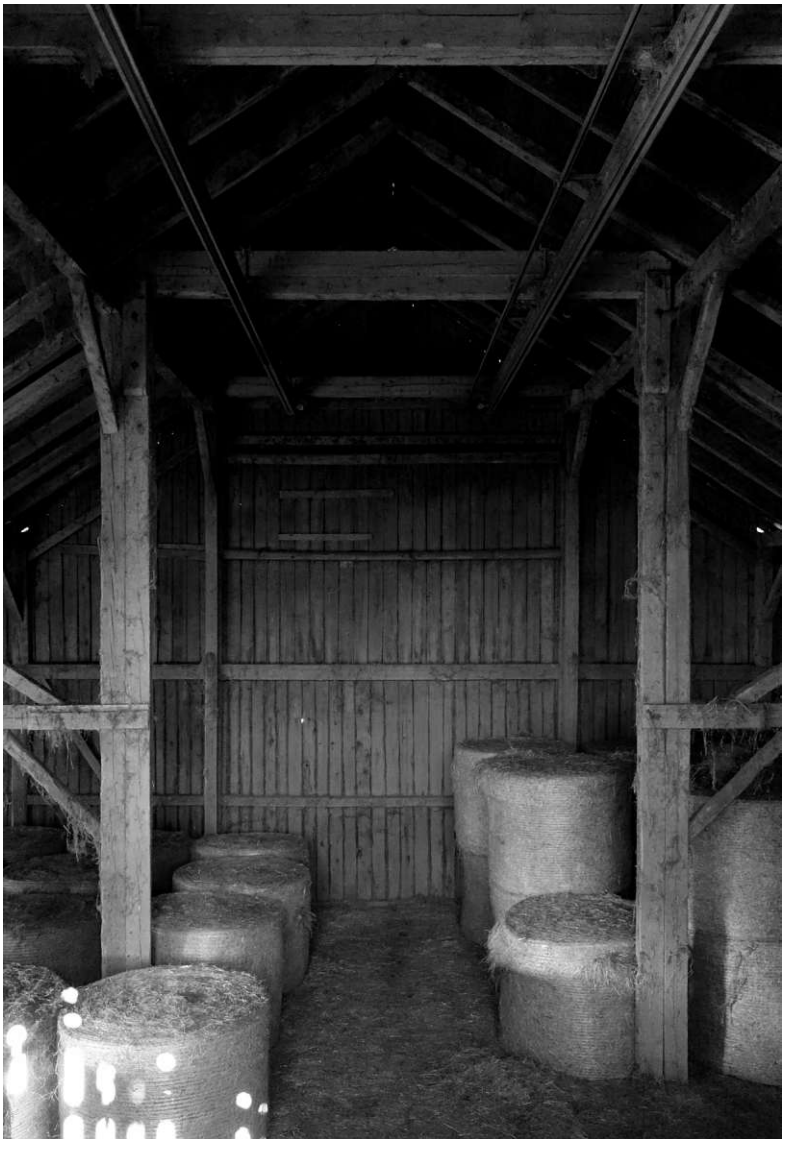
79 Ebd., S.44.
80 Ebd., S.45.
81 Ebd., S.46.
82 Ebd., S.47.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Auch hier gab es vier Fenster. Als Möblierung findet man zwei Betten, einen Tisch mit Marmorplatte, zwei Stehkästen sowie einen Kommodkasten. Hier schliefen die Bauersleute mit ihren Kindern.[83] Die gegenüberliegende kalte Kammer, welche über dem Gaden lag, war für die Dienstboten. Sie war kleiner und einfacher ausgestattet als jene der Bauersleute. Charakteristisch für den Tennengauer Einhof war die quer zur Firstrichtung verlaufende Hochtenne. Sie teilte nicht Stall und Wohnteil, sondern ließ den Stall direkt an den Wohnteil herantreten. Die Stalldecke wurde somit von Tenn- und Heuboden gebildet. Den Heuboden konnte man entweder über die Tenne durch das zweiflügelige Tenntor erreichen oder durch die Eisentür über den Söller. Die Stuhlsäulen waren aus Tannenholz gehackt und standen frei im Raum. Sie teilten den Raum quer zur Firstrichtung in Tenne und Heuboden. Der Dachboden lag zwischen der Decke der Wohnräume und dem Dach. Hier wurde zuletzt Korn, Hafer und Weizen aufgrund der Platznot gelagert. Zum Dreschen wurde es heruntergeholt. Meist wurde das Heu in der Tenne gelagert und von dort durch die Öffnung in den Futtergang geworfen. Beim Dach handelt es sich um ein Pfettendach, welches bis ins 20. Jahrhundert mit Legschindeln eingedeckt war.[84] Die Dachneigung wird durch die verschieden hohen Pfetten gebildet. Auf ihnen lagen die Rofen, auf welchen die Dachhaut befestigt war. Der Firstbaum wird von Firstsäulen getragen. Im Giebeldreieck unter der Firstpfette besitzt das Dach einen Katzenfirst. Diese als Abwehrsymbol gestaltete Giebelzierde wurde ursprünglich als Afterfirst zur Aussteifung des gesamten Firstsäulengefüges bestimmt.[85] Die in einer Reihe liegenden Stuhlsäulen wurden mit Brustriegeln in der Querrichtung ausgesteift. Außerdem wurden, um die Auflagerweite der Pfetten zu verkleinern, Kopfbänder angeordnet welche schräg vom oberen Drittel der Stuhlsäulen die Pfetten unterstützen.[86]

83 Ebd., S.47.
84 Ebd., S.48.
85 Ebd., S.49.
86 Ebd., S.50.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN



1949 errichteter Dachstuhl im Ortskern, 2022

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Ursprünglich war der Baustoff des Flachgauer Einhofes das Holz. Erst später wird es in Wohn- und Stallteil von Bruchstein und Ziegel verdrängt. Hier standen sich zwei unterschiedliche Bauarten gegenüber: der Block- und der Ständerbau. Das Wohnhaus bestand aus dichtgefügtem und oft kunstvoll gearbeitetem und bemalten Blockbau.[87] Das Dach sowie die Wände des Stallteils wurden in Ständerbau errichtet, und mit Brettern oder Schindeln verkleidet. Dieses Gegenüberstehen bildet eine geografische Grenzzone der Holzbauweisen und erstreckt sich entlang dem Alpenvorland. War der Ständerbau für den Donauraum typisch, so ist der Blockbau, welcher sich aus den Talgebieten Richtung Norden verbreitete, charakteristisch für die Ostalpen. Dem dreiteiligen Grundriss entspricht ein dreijochiges Gebälk von vier Gebinden: Jeweils eines an den beiden Giebelseiten sowie zwei an den Seiten der Tenne. Teilweise wurde auch ein fünftes in den Stall eingeschoben. Die Gebinde bestehen jeweils aus fünf senkrecht aufgestellten Ständern, welche entweder vom Erdboden emporragen oder auf den Block- bzw. Steinwänden des Wohn- und Stallteils aufliegen. Der mittlere Ständer trägt die Firstpfette. Ihm zu beiden Seiten liegen die Mittelständer. Diese tragen die aus übereinander gelagerten Doppelbalken gebildeten Mittelpfetten. Dies gilt auch für die Außenständer, welche die doppelbalkigen Fußpfetten tragen. Innerhalb der Gebindeebene erfolgt die Verbindung der fünf Ständer durch waagrechte Balken, welche mit den Ständern überplattet werden und zwischen die Doppelbalken der Pfetten eingespannt sind. Diese als Bundtram, Spannbalken und Spange bezeichneten Bauteile dienen der Aussteifung. Meist kommen zwei dieser Spannriegel vor. Weiters finden sich Windhölzer und Querriegel, Büge und Streben und Andreaskreuze, welche das Gebälk an wichtigen Stellen verhängen. Die Gebinde werden durch die Pfetten, die auf den Ständern aufruhen wiederum durch Kopfbänder und Büge miteinander versteift.[88]

87 KLAAR, 1939, S.53.
88 Ebd., S.54.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Modellstudie eines offenen Raums im Bereich des ehemaligen Stalls, 2022

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die Firstpfette ist immer ein Einbalken, welcher Dimensionen von 35 mal 24 Zentimeter aufweisen kann. An der Wohngiebelseite ragen die Pfetten bis zu zwei Meter hervor. Kopfband und Bugholz sind oft in der Art des Pferdekopfes oder als Drache geschnitzt und bemalt. Die restlichen Doppelbalken haben Gesamtmaße von bis zu 45-60 Zentimeter. Die Pfettenlage ist Träger der Dachhaut. Diese besteht aus Rofen, welche nicht paarweise am First miteinander verbunden sein müssen. Mit Holznägeln sind sie an den Pfetten aufgehängt. Auf die Rofen werden Latten genagelt und auf diese bei flacher Dachneigung Leg- oder Spaltschindeln aufgeschichtet. Steinbeschwerte Windstangen halten die Schindel nieder.[89] Diese flachen Dächer haben Steigungswinkel zwischen 20 und 25 Grad. Neben ihnen gibt es auch Steildachformen, welche jedoch nur mit genagelten Spalt- oder Falzschindeln funktionieren. An der Traufe haben diese eine Neigung von 40-45 Grad. Das Dachgerüst der Steildächer muss mit dem Fünfständergebinde fest verbunden sein. An die Stelle der Rofen treten nun Sparren, welche am First paarweise mittels Schlitzzapfen miteinander verbunden sind. Zusätzlich versteift sie ein Kehlbalken im oberen Drittel ihrer Länge. Dieser ruht auf den beiden Mittelpfetten auf und bildet eine Art Rähm. Bei größeren Spannweiten wird er zusätzlich von einem auf der Firstsäule aufliegenden Rähmbalken unterstützt. Die Sparrenenden ruhen auf den Fußpfetten und werden nicht in Bundtram oder Stichbalken eingelassen. Durch diese Konstruktion ist keine waagrechte Unterstützung am First mittels Balken notwendig. Diese Mischform aus Sparren- und Pfettendach lässt sich bis ins 18. Jahrhundert zurückverfolgen. Die Verbreitung dieser Sparrenpfettendächer wurde durch dichtere Dachdeckung durch Nagelschindelung ermöglicht. Heute ist diese durch Ziegel oder Eternit abgelöst.[90]

89 Ebd., S.54.
90 Ebd., S.55

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Schindlfassade (Raigsn) des Buchmüller Hauses rechts im Bild

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Bevor das Bartlinklgut an die Familie Buchmüller überging, wurde es als Bauernhof benutzt. Zuletzt lebte hier ein Senner. Bei der Konfiguration der Räume handelt es sich um eine Mischform der beiden oben genannten Typen, welche fragmentweise noch an anderen Höfen im Ort zu beobachten ist. Es handelt sich um einen Einhof, der in Wohn- und Stallteil mit einer dazwischen liegenden Tenne gegliedert ist. Im Unterschied zum Tennengauer-Einhof, welcher auf Wim-, Spum- und Heuberg vielfach vorkommt, tritt hier der Stall im Erdgeschoss nicht direkt an den Wohnteil heran. Über eine Rampe wird die Tenne beschickt, der darunter liegende, durch die Rampe bedingt niedrige Raum dient als Puffer zwischen Stall und Wohnteil und beherbergt dem Stall nutzende Räume. Die Rampe führte gekrümmt von der Tenne herab und endete vor dem Tor des Friedhofs. Wie andernorts heute zu beobachten, dürfte diese aus zwei massiven Bruchstein-Mauern aus dem Stein des nahe gelegenen Steinbruchs, welche mit Schutt ausgefüllt wurden, erbaut worden sein. Dementsprechend befanden sich in diesem Abschnitt des Hauses Richtung Süden keine Öffnungen.[91]

91 Bauakteneinsicht, Gemeindeamt Adnet, 27.08.2021

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Erneuerter Dachstuhl und westliches Giebelmauerwerk des Buchmüller Hauses, 2022

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your Knowledge hub

Der Wohnteil war bis über das Obergeschoss gemauert. An der Giebelseite reichte die Mauer bis unter den First. Der gesamte Stallteil war lediglich im Erdgeschoss aus Mauerstein ausgeführt. Auf ihm saß ein Ständerbau, welcher vermutlich mit Brettern verschalt wurde. Richtung Osten wurde dieser zusätzlich eingeschindelt. Diese, für das Ortsbild auch heute noch typische, sogenannte Raigsn besaß kein Vordach, da dieses die Fassade auch bei starkem Sturm und Regen nicht schützen hätte können. Diese Schindel herzustellen, welche kleiner als Dachschindel waren, war eine typische Winterarbeit der Männer. Zuerst hat man diese vom Stamm mit dem Kletzeisen gekloben und anschließend mit dem Reifmesser auf einer Bank geglättet. Später wurden diese häufig durch Eternitschindeln ersetzt.[92] Der Wohnteil könnte kleine, von Marmor-Laibungen gefasste Öffnungen besessen haben, welche im Erdgeschoss vergittert waren. In Ober- und Untergeschoß waren es zwei je Raum Richtung Westen. Die zwei Räume nach Süden und Norden hatten zusätzlich ein Fenster in die jeweilige Richtung. Der Dachboden könnte zwei kleine Öffnungen zur Belichtung sowie einen Ausstieg auf einen einfachen Balkon gehabt haben. Der hintere Stallteil besaß jeweils drei Fenster in Richtung Süden und Norden. Richtung Osten wies der Stall fünf Fenster sowie vermutlich eine Türe auf. Auf Heuboden-Niveau gab es, wie auf einem Foto ersichtlich, ebenfalls eine verschließbare Öffnung Richtung Osten.[93]

92 https://www.freilichtmuseum.com/de/siebensachen/Unsere-h%C3%A4user-ihre-besonderheiten/die-irgsn.html, Zugriff am 12.9.2022.
93 Bauakteneinsicht, Gemeindeamt Adnet, 27.08.2021

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

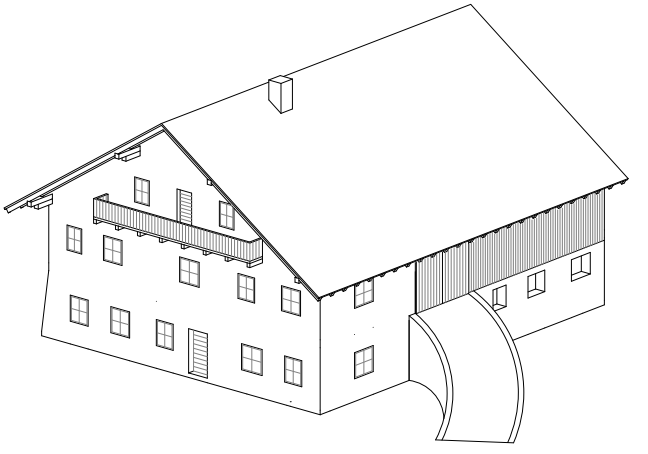
Gewölbekeller eines Gehöfts im Ortskern, 2022

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

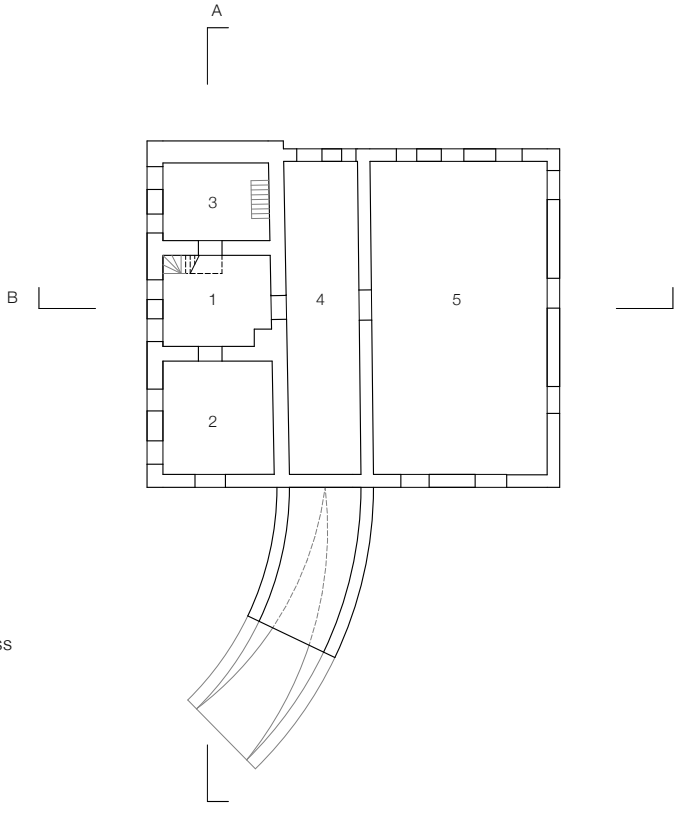
Betreten wurde der Einhof von Westen her. In diesem zentralen Raum, auch als Haus bezeichnet, dürfte sich die Treppe in das Obergeschoss befunden haben, welche über den Söller zu den Schlafkammern, aber auch zu der im Obergeschoss anschließenden Tenne geführt hat. Neben der Treppe könnte sich hier ein offener Herd befunden haben. Noch heute ist hier der Kamin zu finden. Von diesem zentralen Raum gelangte man ebenso in die wahrscheinlich südlich gelegene Stube als auch in einen nördlich gelegenen Raum, unter welchem sich ein kleiner Gewölbekeller auch heute noch befindet. Östlich schloss der niederere Raum unter der Tenne an, bevor man durch eine weitere Türe in den Stall gelangte. Das Dach war vermutlich ein Pfetten-Dach bevor es durch den Brand 1890 zerstört wurde. Danach wurde dieses vermutlich als Pfetten-Sparren-Dach neu errichtet. Während die Fuß- und Mittelpfetten über dem Wohnteil auf dem Mauerwerk auflagerten, wurden sie im Stallteil von kräftigen Stuhlsäulen getragen. Diese dürften auf der Rückwand des Wohnteils sowie auf der stallzugewendeten Mauer der Tenne aufgelagert gewesen sein und waren somit verkürzt. Im Tennbereich könnte eine niedere Tramdecke, über dem Stall eine höher gelegene Tramdecke eingezogen gewesen sein. Über ein Loch über dem Stall konnte Heu von oben nach unten geworfen werden. Durch das Fehlen der Firstpfette beim Pfetten- Sparren-Dach, womit eine womöglich nötige Firstsäule entfällt, entsteht in der Längsachse des Heubodens ein großzügiger, zentraler Dachraum. Auf den Rofen bzw. Sparren lag die Dachhaut, welche mit Schindeln bzw. Ziegeln gedeckt wurde.[94]

94 Bauakteneinsicht, Gemeindeamt Adnet, 27.08.202

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub



Axonometrie

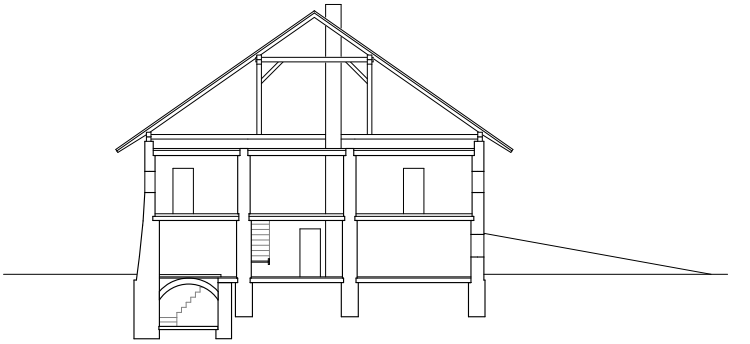


Grundriss Erdgeschoss

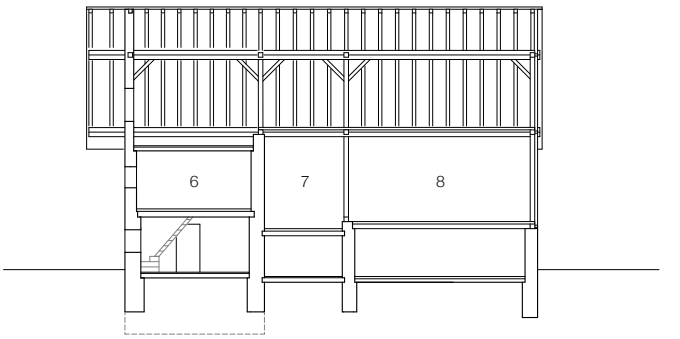
Rekonstruktion des Buchmüller Hauses vor 1949, damals Bartlinklgut
m 1 : 333

1 *Haus*, 2 Stube, 3 Gaden (Vorratsraum), 4 Raum unter Tenne, 5 Stall

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN



Schnitt A-A



Schnitt B-B

6 Söller, 7 Tenne, 8 Heuboden

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Modellstudie des Bestandes mit einem Neubau ab der ehemaligen Tenne, Nordwest & Südost, 2022

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

	- 1900	1900 - 2022	2022 -
LANDSCHAFT	Entstehung 9	Mechanisierung 79	Aufgreifen 107
DORF	Verflechtung 23	Verdichtung 85	Anstoßen 113
HAUS	Typologie 49	Wandel 95	Weiterbauen 131

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your Knowledge hub

Erzherzog Ludwig Straße entlang der Wiestalalm, 1930

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

MECHANISIERUNG

Auch Adnet veränderte sich strukturell im Verlaufe des 20. Jahrhunderts. Fortschreitende Industrialisierung, steigende Ansprüche und zwei Kriege hinterließen ihre Spuren. 1904 führte der Bau der Erzherzog Ludwig Victor Straße zu einer besseren Anbindung an das Salzachtal, ab 1909 begann man mit Vorbereitungen für Großprojekt „Wiestalstausee". Für den Bau mussten sechs Häuser abgerissen werden.[95] Es handelte sich dabei um den größten Stausee, der in der österreichisch-ungarischen Monarchie erbaut wurde.[96] In Folge wurde Adnet an das Stromnetz angeschlossen und viele neue Arbeitsplätze entstanden.[97] 1920-1924 entstand mit dem Strubklammwerk ein weiteres Kraftwerk. Das Maschinenhaus wurde von Erwin Blankenhorn entworfen.[98]

95 https://www.adnet.at/system/web/zusatzseite.aspx?menuonr=225291584&typid=225291570&detailonr=22 5291570, Zugriff am 12.9.2022
96 https://de.wikipedia.org/wiki/Wiestalstausee, Zugriff am 12.9.2022
97 https://de.wikipedia.org/wiki/Adnet, Zugriff am 12.9.2022
98 https://de.wikipedia.org/wiki/Strubklamm-Kraftwerk, Zugriff am 12.9.2022

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Besonders die Landwirtschaft erfuhr in dieser Zeit starke Umwälzungen. Bis zum Beginn der Industrialisierung wurde die Landwirtschaft als ein multifunktionales Produktionssystem zur Selbstversorgung verstanden. Bis zu diesem Zeitpunkt sind Veränderungen in der Landwirtschaft nur langsam gewachsen. Nach dem Zweiten Weltkrieg setzten Veränderungen abrupt ein.[99] Durch den Wirtschaftsaufschwung und die gesellschaftliche Entwicklung von einer Agrar- hin zu einer Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft erlitt die Landwirtschaft einen Bedeutungsverlust. Nun holte die Landwirtschaft in ganz Österreich die in anderen europäischen Ländern bereits vorangeschrittene Industrialisierung in der Landwirtschaft auf und es kam zu starken Auswirkungen bis in die 1970er Jahre. Da die Versorgung mit Nahrungs- und Futtermitteln nach dem Zweiten Weltkrieg von Importen abhängig war, war von nun an die Unabhängigkeit und Stärkung der eigenen Landwirtschaft das wichtigste Ziel. Dies wiederum führte zu einer marktorientierten Landwirtschaft binnen kürzester Zeit. Es folgte die Zunahme der Verwendung von Kunstdünger, durch Mechanisierung wurden Arbeitskräfte eingespart und viele Betriebe wechselten von dem Haupt- in den Nebenerwerb. Durch die Abnahme der Arbeitskräfte war eine aufwändige Bewirtschaftung von Hand nicht mehr möglich, das betraf vor allem Betriebe im Berggebiet, und führte dazu, dass flache Flächen noch weiter intensiviert wurden. Schwer zu erschließende Flächen hingegen wurden allmählich aufgegeben. Auch die Nutzung änderte sich. Wurde in den Fünfzigern noch wenig Ackerbau betrieben, verschwand dieser völlig aus dem Ortsbild. Ehemalige Ackerbauflächen werden heute als Grünflächen genutzt.[100] Zudem nahmen landwirtschaftlich nicht nutzbare Flächen durch den Bau von Straßen, Siedlungen sowie Gewerbe stark zu.[101]

99 REST, Susanne, Kuturlandschaft im Wandel?! Veränderungen im Bundesland Salzburg und mögliche Auswirkungen auf naturschutzrelevante Grünlandelemente am Beispiel der Gemeinde Krispl, Wien, 2018, S. 85.
100 Ebd., S. 86.
101 Ebd., S. 87.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Diese unterschiedlichen Entwicklungen sind heute bei einem Blick in das Adneter Becken gut zu erkennen. Der Kirchturm, am Kirchholz gelegen, bildet durch seine unübertroffene Höhe nach wie vor den Ausgangspunkt der räumlichen Entwicklung. Um ihn herum breitet sich der inzwischen stark verdichtete Ortskern aus. Eng stehen Bauernhöfe, Einfamilienhäuser und neu errichtete Garagenbauten zusammen. Bis zur Felswand reicht der dichte Wald, welcher direkt an die größeren zusammenhängenden Waldflächen anschließt und in das fein ausverhandelte Geflecht aus Agrar- und Forstflächen übergeht. Nördlich des Kernes fächert sich das Grünland als Blockflur auf, welche noch aus römischer Zeit überliefert ist. Sie reicht bis zum abrupten Ende der Terrasse und wird teilweise von feinen Hecken getrennt. Ackerbau ist hier nicht mehr vorzufinden. Etwa einen Kilometer nördlich des Dorfkerns befindet sich ein Gewerbegebiet. Dieses war ursprünglich an der Wiestalalm gelegen und breitet sich allmählich auf der höher gelegenen Schotterterrasse aus. Waidach im Süden sowie die Besiedlung am Gsundheitsbründl im Nordosten haben sich in jüngerer Vergangenheit als Einfamilienhaussiedlungen etabliert.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Blick vom Rosfeld über Adnet, 2016

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Der allmähliche Ausbau von Landesstraßen führte auch zur verdichteten Besiedlung des Wim- und Spumbergs. Auf den sonnigen Moränen sind nach wie vor die Rodungen für die Einödflur und die auf ihr zentral gelegenen Gehöfte zu erkennen. An den jeweiligen Grenzen verlaufen oft kleine Bäche, welche von Baumreihen begleitet werden. Zusammen mit den Hecken, welche die Flur voneinander trennen, bilden sie ein feines Netz, das sich über die sanft hügelige Moränenlandschaft hinwegsetzt. Außer der Sicht in die Weite des Tals bleiben so oft die Nachbarn außer Sicht, wodurch der Charakter dieser Kleinräume verstärkt wird. Um diese alten Gehöfte haben sich zwischenzeitlich kleinere Nachbarschaften gebildet. Neben den großen geschlossenen Besiedlungen entstanden so an oft sonnigen Lagen kleine Einfamilienhaus-Ansammlungen, welche mit ihrer dünnen Streu das Bild der umliegenden Erhöhungen prägen. Neben der gegebenen Landschaft findet man hier kaum etwas, was nicht von Menschenhand geschaffen wurde. Es handelt sich um eine gestaltete Landschaft, welche aus einem komplexen Gemenge von sich überlagernden Zeitschichten besteht. Ein Palimpsest.[102]

102 CAVIEZEL, Nott, Vom Wert erlebter Geschichte, in: FROHMANN, Erwin, KIRCHENGAST, Albert, [Hrsg.], Landschaft und Lebenssinn, Salzburg und Wien, 2016, S. 79.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Das Buchmüller Haus mit Zubauten, Friedhofsmauer und Kirchholz im Hintergrund, 2022

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your Knowledge hub

VERDICHTUNG

Im Verlauf des 20. Jahrhunderts erfuhr die Dorfstruktur von Adnet wesentliche Veränderungen. Die Intensivierung der Landwirtschaft hinterließ ihre Spuren in der langsam gewachsenen Dorfstruktur. Durch zunehmende Mechanisierung wurden Arbeitskräfte eingespart und viele Bauern wechselten vom Haupt- in den Nebenerwerb. Damit einher ging ein Verlangen nach größeren Unterstellmöglichkeiten für neues Gerät sowie nach mehr Wohnfläche. Auf den jeweiligen Gütern wurden zahlreiche kleine Nebenbauten abgerissen und durch Garagen sowie Einfamilienhäuser ersetzt. Es wurde aufgestockt und angebaut, die Streuobstwiesen, welche den Zwischenraum prägten, wurden zu großen Teilen versiegelt. Außerhalb des Dorfkerns entstanden zudem neue Handwerksbetriebe, welche auf mehr Platz angewiesen waren und den Bauern zusätzliche Arbeit boten.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Dorfplatz mit Kriegerdenkmal, Buchmüller Haus links im Bild

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your Knowledge hub

Daneben prägten auch Armut, Nationalsozialismus und Krieg die Ortschaft. Neben den zahlreichen Todesopfern, die die Kriege forderten, blieben auch die Kirchenglocken nicht verschont. Sowohl 1917 als auch 1942 wurden die Glocken vom Kirchturm geholt und gegen Kriegsmetall eingeschmolzen. In der Zwischenkriegszeit herrschte große Arbeitslosigkeit,[103] welche sich mit Anfang des Zweiten Weltkriegs durch den wieder erhöhten Abbau im Steinbruch verminderte.[104] Nach dem 2. Weltkrieg suchte man nach einem Weg, sich an die Verstorbenen und Vermissten des Krieges zu erinnern. Anfangs wurden ihre Namen auf zwei Tafeln geschrieben und auf Tafelständern in der Armen-Seelen-Kapelle aufgestellt. Die Tafeln wurden von der russischen Künstlerin Redko gestaltet, welche zu dieser Zeit beim Urban- Bauer wohnte. 1951 begann man, Mittel für ein Denkmal aufzutreiben. Waldbesitzer spendeten Holz und Bauern und Häusler leisteten Robotschichten. So entstand auf einem zur Verfügung gestellten Gartl des benachbarten Faschinger-Bauers das Kriegerdenkmal unter Baumeister Emik Rokita. Auf zwei Tafeln aus Adneter Marmor stehen jeweils die Namen der Verstorbenen des 1. und 2. Weltkrieges.[105]

103 https://www.adnet.at/system/web/zusatzseite.aspx?menuonr=225291584&typid=225291570&detailonr=2 25291570, Zufriff am 12.9.2022
104 KRETSCHMER, 1986, S.278.
105 https://www.adnet.at/system/web/zusatzseite.aspx?menuonr=225291584&typid=22529 1570&detailonr=225291570, Zufriff am 12.9.2022

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die 2 Koimerlhäuser und das Wehrlehaus vor dem Abriss 2003

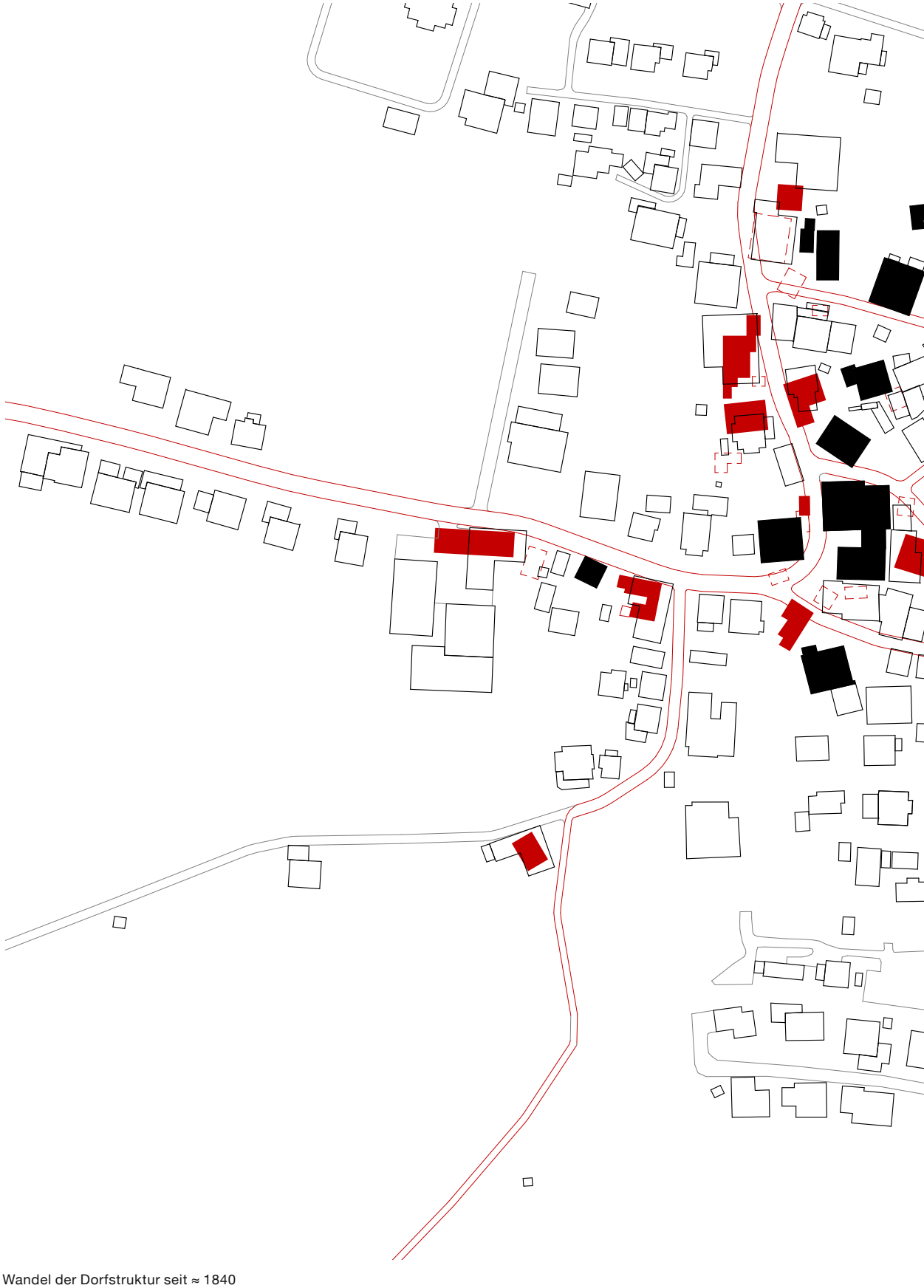
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your Knowledge hub

Zwischen 1967-1974 bekommt die Gemeinde zwei neue Schulgebäude nördlich des Ortskerns. Dadurch wurde der gesamte Schulbetrieb an die Peripherie verlegt. Kurz vor Fertigstellung dieser beiden Schulgebäude wurde das gegenüber des Friedhofeingangs gelegene Mesnerhaus abgerissen, welches einst als Schule gedient hatte. In den beiden darauffolgenden Jahren wurde die Wiestal-Landesstraße erbaut, für welche man einen großen Felsdurchbruch benötigte und dadurch eine noch direktere Verbindung Richtung Süden erlangte. 1988 begann man mit der Neugestaltung der Ortsdurchfahrt. Mit den 1990ern setzte eine erhöhte Bau-und Abrisstätigkeit ein, welche sich bis Anfang der 2000er stark auf das dörfliche Gefüge auswirkte. Anfangs wurden die Gebäude am Kirchenbruch abgerissen. Heute findet man hier den Wertstoffhof sowie Freiwillige Feuerwehr und Vereinshaus. Südlich des in den 1970er Jahren am Dorfrand errichteten Gemeindeamts entstand ein Kindergarten. 2003 kaufte die Gemeinde die Koimerlhäuser und das Wehrlehaus und riss diese ab. Hier entstand das neue Gemeindeamt, welches auch das Marmormuseum beherbergt.[106]

106 https://www.adnet.at/system/web/zusatzseite.aspx?menuonr=225291584&typid=225291570&detailonr=2 25291570, Zugriff am 12.9.2022

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Wandel der Dorfstruktur seit ≈ 1840
1 : 5000

schwarz: Grundfläche übereinstimmend, schwarz leer: neu, rot: nicht mehr vorhanden

N

rot leer: nicht mehr vorhandene Kleinstruktur, Weg rot: übereinstimmend, Weg grau: neu

TU Bibliothek
Your knowledge hub
WIEN
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Lageplan des Ortskernes, 2022
1 : 500

1 Kirche, 2 Buchmüller Haus, 3 Gemeindeamt, 4 Urban-Bauer, 5 Miglura-Bauer

6 Klinger-Bauer, 7 Gruller-Bauer, 8 Faschinger-Bauer, 9 Kriegerdenkmal

Die approbierte gedruckte Originalausgabe dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this diploma is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Umbaupläne des Buchmüller Hauses, 1949
m 1 : 333

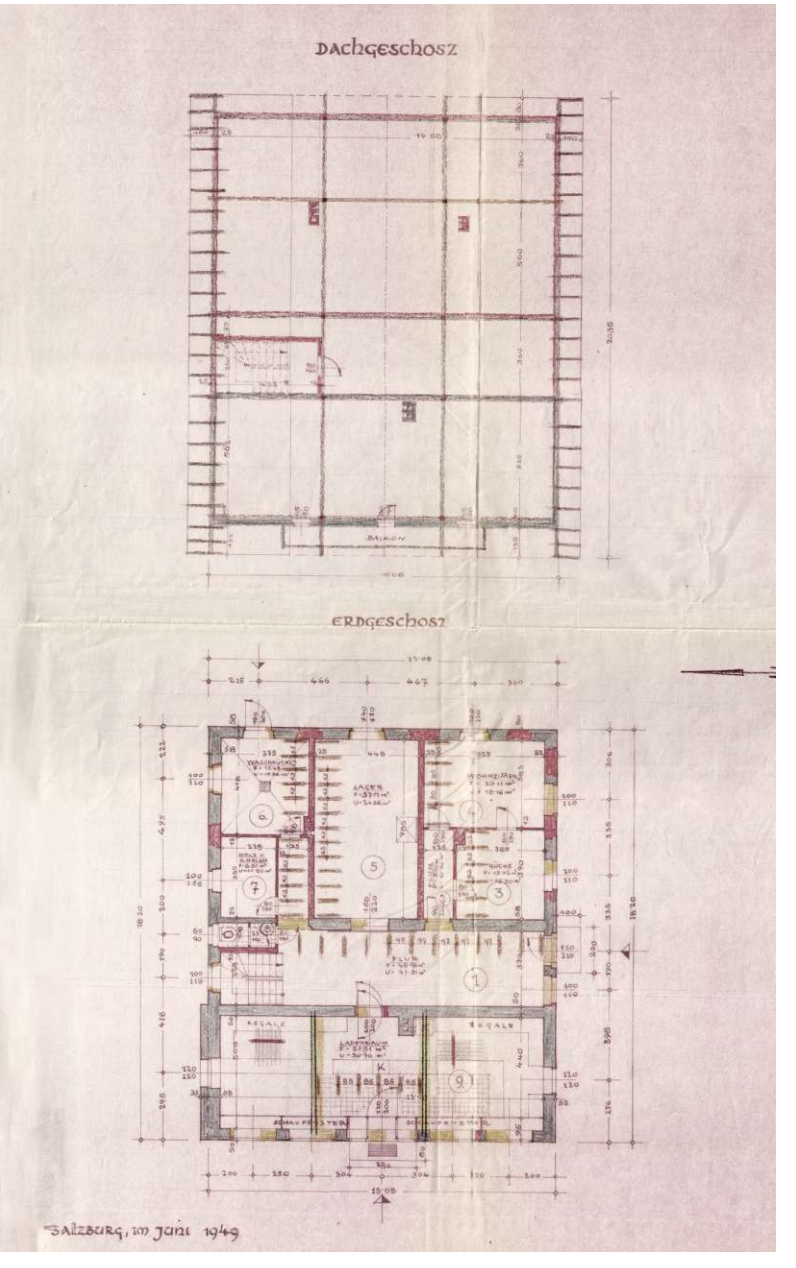
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your Knowledge hub WIEN

WANDEL

Bevor die Familie Buchmüller das Bartlinklgut Ende der 1940er Jahre übernahm, lebte dort noch ein Senner mit Vieh. Mit der Übernahme begannen die Kaufleute Friedrich und Therese Buchmüller umzubauen. Über den Verlauf der kommenden Jahre wandelte sich der ehemalige Hof hin zu einem Kirchenwirt mit Gemischtwarenhandlung und Fremdenzimmern. Für das Geschäft wurden im Erdgeschoss des Wohnteils die mächtigen Mauern entfernt und mit Stahlträgern überspannt, um einen durchlaufenden Verkaufsraum zu erhalten. Die Treppe, welche sich hier vermutlich im mittleren Teil befand, wurde in die Tenne versetzt. Die straßenseitigen Öffnungen Richtung Westen wurden zu großzügigen Ladenfenstern ausgestaltet. Neben der Treppe in der Tenne wurde eine kleine Sanitäreinheit untergebracht. Mit dem Wegfallen der Rampe konnte sie zusätzlich nach Süden mittels Türe und Fenster geöffnet werden. Neben der Vergrößerung der Stalltür werden zwei weitere Durchgänge zum ehemaligen Stallteil gesetzt. Im Stallteil wird durch das Einziehen von Zwischenwänden im Süden eine Küche sowie eine Gaststube eingerichtet. Dazu werden die zum Teil hoch gelegenen Stallfenster zugemauert und durch neue Öffnungen ersetzt. Im nördlichen Teil des Stalls werden Lager-, Technik- und Waschraum untergebracht. Die beiden Raumabfolgen erhalten jeweils einen Kamin. Im Obergeschoss wurden Fremdenzimmer untergebracht. Ebenfalls wurden hier die massiven Mauern im Wohnteil entfernt und durch das Einziehen von Unterzügen durch geringer dimensionierte Zwischenwände ersetzt. Die Fenster Richtung Westen wurden vergrößert, eines wurde gänzlich neu gesetzt. Neben der bereits existierenden Verbindung zwischen ehemaligem Söller und Tenne wird im Süden eine weitere geschaffen. Der daran anschließende Holzständerbau, welcher sich über Tenne und Stall erstreckte, wird durch Mauerwerk ersetzt und es werden weitere Zimmer, Lager sowie ein Sanitärraum untergebracht. Während dieser Ausbauten wurde der Dachstuhl erneuert.[107]

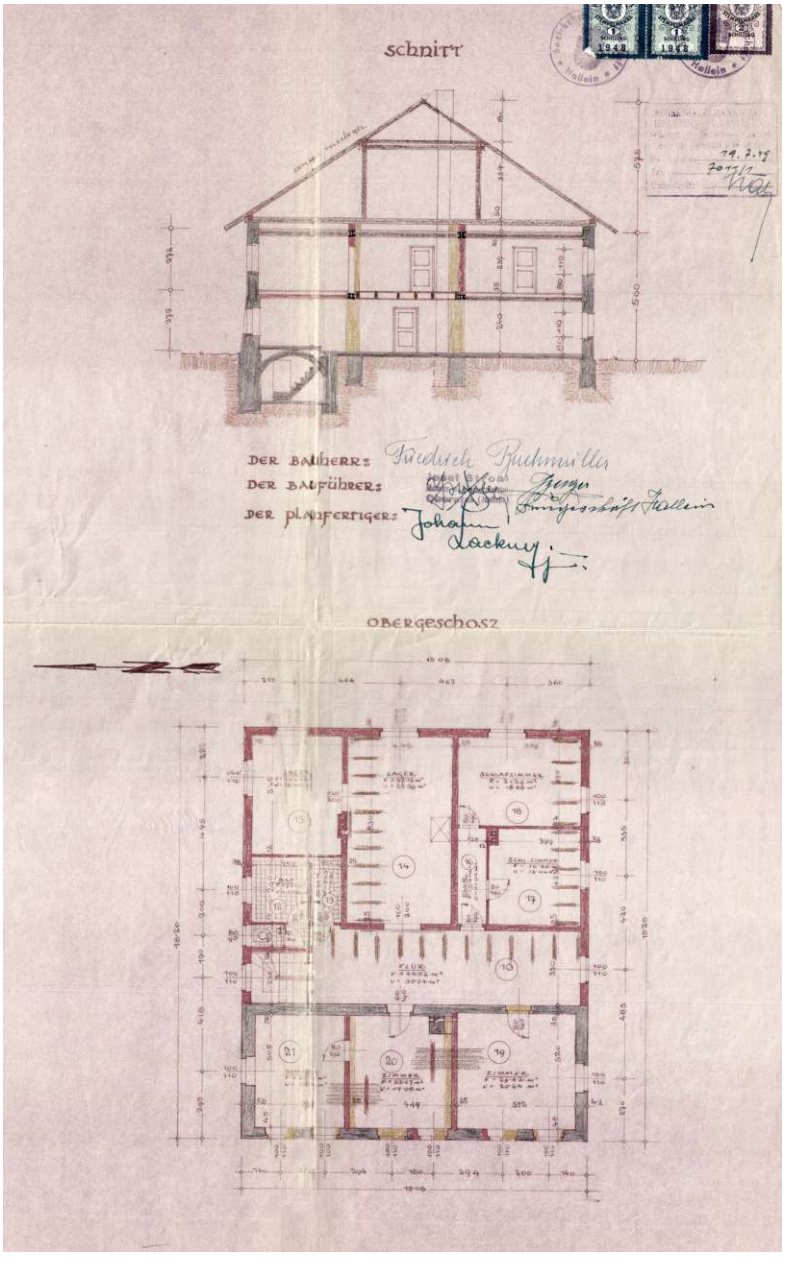
107 Bauakteneinsicht, Gemeindeamt Adnet, 27.08.2021

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN



Umbaupläne des Buchmüller Hauses, 1949
m 1 : 333

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Das Buchmüller Haus nach dem Umbau zum Kirchenwirt, ≈ 1960er Jahre

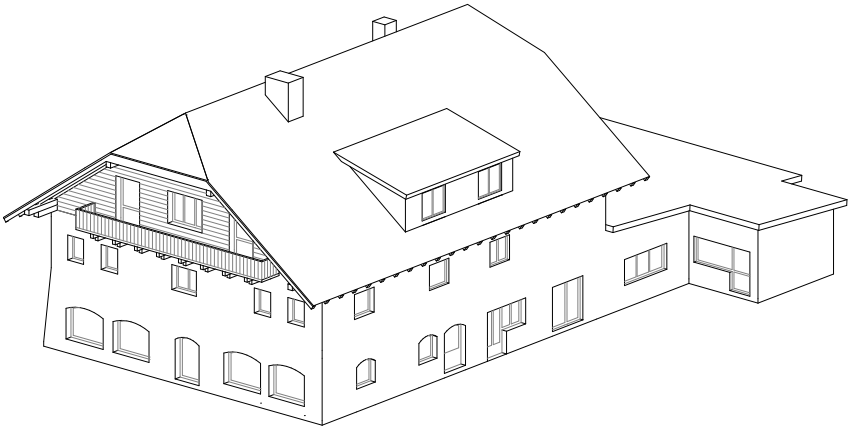
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Anfang der 1960er Jahre beginnt mit dem Ausbau des Stallteils zu einem Tanzsaal die Ära des Kirchenwirts. Ein Raum solchen Ausmaßes war bis dahin in Adnet noch nicht vorhanden und wurde für das Feiern von Festen und Hochzeiten unmittelbar neben der Kirche genutzt.[108] Hierfür wurden in der zur Tenne hin gelegenen ersten Achse des Stalls nördlich der bereits vorhandenen Küche zusätzliche Sanitärräume untergebracht. Um diese zu erschließen, wurde ein weiterer Durchbruch durch die Stall-Tenn Wand gesetzt sowie die Treppe neu konfiguriert, wodurch die Tenne von Nord nach Süd durchgehbar wurde. Die hintere Achse des Stalls wurde auf Erdgeschossniveau um eine zusätzliche Achse von 5,2 Metern verlängert. Dabei wurden in diesem Bereich die alten Stallwände im Norden und Süden durch Betonwände ersetzt und im Osten komplett entfernt. In diesem Zusammenhang dürfte die Decke durch Stahlbeton ersetzt und um einen halben Meter erhöht worden sein. Der entstandene Raum ragte eingeschossig unter dem Bestandsbau hervor. Die Technikräume wurden dem Haus im Norden vorgelagert. Durch das Höherlegen der Decke wurden auch die Räume darüber neu gestaltet. Über eine Treppe erreicht man nun einen Flur, an den fünf ost- und ein südseitig ausgerichtetes Zimmer anschließen. In der Tenne wurde ein weiteres Zimmer im Süden abgetrennt. 1966 wird der Baukörper nochmals im Osten um ein kleines Café erweitert, dessen Eingang sich in einem südlich vorgelagerten Raum, welcher bis knapp vor die Friedhofsmauer reicht, befand. Darunter wurde ein kleiner Keller für das Lagern von Getränken sowie Unterbringung der Technik für den Pool erbaut, welcher im Jahr darauf für die Übernachtungsgäste errichtet wurde.[109]

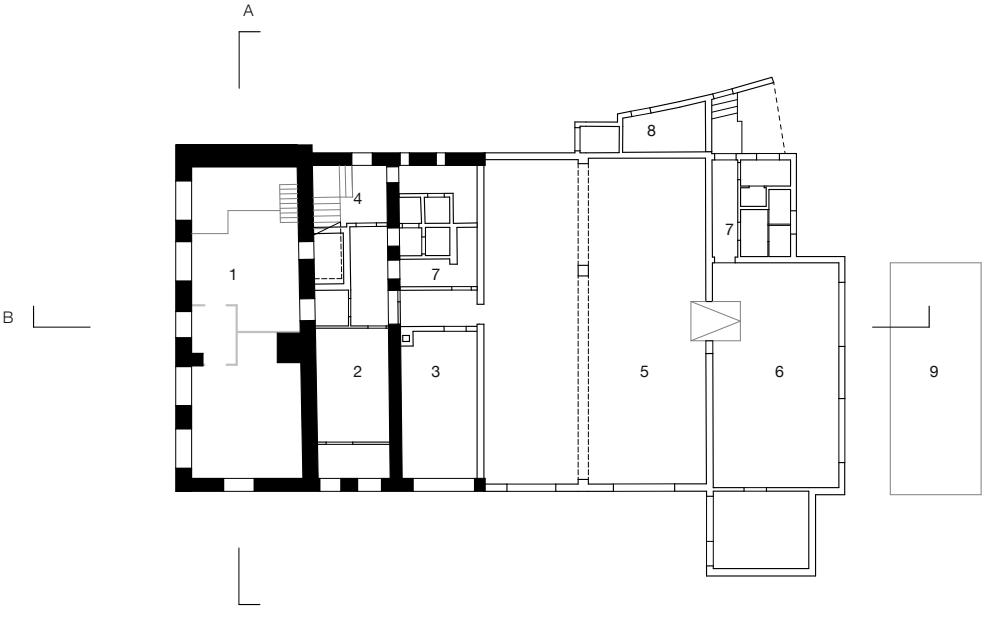
108 Gespräch mit Friedrich Buchmüller, Februar 2022
109 Bauakteneinsicht, Gemeindeamt Adnet, 27.08.2021

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Axonometrie

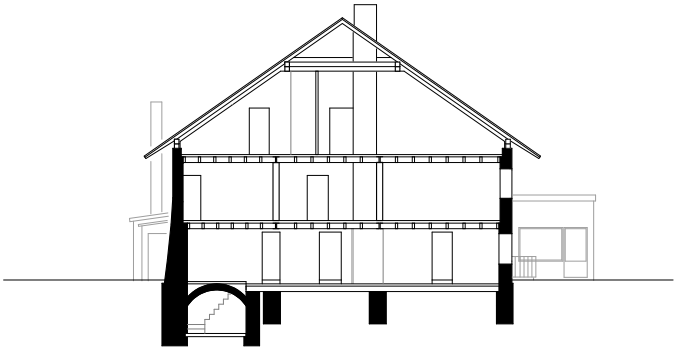


Grundriss Erdgeschoss

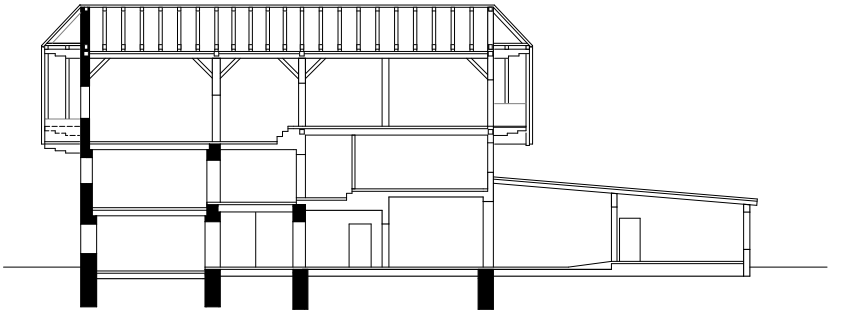
Bestand, ≈ 1980, Kirchenwirt
m 1 : 333

schwarz: vor 1949, leer: nach 1949, grau: nach 1997

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Schnitt A-A



Schnitt B-B

1 Geschäft, 2 Flur & Rezeption, 3 Küche, 4 Aufgang Pension & Wohnen, 5 Tanzsaal, 6 Café, 6 Sanitär, 8 Technik, 9 Pool

Modellstudie, Westfassade, Bestand, 2022

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Ende der 1970er Jahre begann man mit einem umfangreichen Dachausbau, der anfangs Zimmer im Westen und später im Osten vorsah. Hierfür wurden im bestehenden Dachraum Leichtbeton-Wände eingezogen und der Giebel im Osten mit 25 Zentimeter starken Hohlblocksteinen ausgemauert und drei Öffnungen gesetzt. Unter dem Bundtram wurde der Raum durch eine Bretterschalung deckenseitig abgeschlossen, gedämmt innenseitig mit Heraklithplatten. Richtung Westen dürfte der bestehende Balkon erneuert worden sein und dafür die bestehenden Öffnungen adaptiert. Die Mittlere bekam ein Parapet und wurde breiter, die zu den Seiten wurden bis zum Fußboden geöffnet. Anschließend verschalte man das Mauerwerk mit nussbraunen Brettern. Im Osten wurde ebenfalls ein Balkon angebracht und der Giebel in gleichem Material verschalt. In den 1980er Jahren übernimmt der Sohn Peter Buchmüller den Betrieb. Der angehende Kaufmann nutzt die Räumlichkeiten des Tanzsaals und Cafés als Verkaufsflächen für Lebensmittel. Der Cafébetrieb wird Ende der 1990er Jahre wieder aufgenommen, wozu kleinere Einbauten vorgenommen werden. Im ehemaligen Verkaufsraum im Westen wird eine Zwischenwand eingezogen. Dadurch wird der Betrieb des Cafés parallel zu einem in Zwischenzeit eingezogenen Friseurbetrieb ermöglicht. Beide Betriebe können die bereits existierenden Sanitäranlagen gemeinsam über die Tenne nutzen.[110]

110 Bauakteneinsicht, Gemeindeamt Adnet, 27.08.20211

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

	- 1900	1900 - 2022	2022 -
LANDSCHAFT	Entstehung 9	Mechanisierung 79	Aufgreifen 107
DORF	Verflechtung 23	Verdichtung 85	Anstossen 113
HAUS	Typologie 49	Wandel 95	Weiterbauen 131

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your Knowledge hub

Dorfkern mit umliegender Kulturlandschaft

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

AUFGREIFEN

Doch wie nun umgehen mit der vorgefundenen Kulturlandschaft? Sie ist Produkt einer jahrhundertelangen menschlichen Arbeitsleistung. Nie war sie Produkt bewusster Spekulation, sondern ein Wirtschaften nach den Gesetzen der Nachhaltigkeit. Diese zielten darauf ab, den Boden in funktionstüchtigem Zustand der nächsten Generation weiterzugeben. Wichtigste Voraussetzung dafür war, dass eine Generation die Leistung der vorangegangenen niemals grundsätzlich in Frage stellte, sondern höchstens einen Schritt weiter zur Vervollkommnung macht.[111] Die Menschen, welche diese Welt schufen, lebten nach ihrem eigenen Rhythmus, der in wesentlich größere Abschnitte als jene der StädterInnen gegliedert war.[112] Durch diese Gelassenheit gelang ihnen, was einem Städter mit wirtschaftlicher, technischer und wissenschaftlicher Hilfe nicht möglich ist. Anstelle von Maßstabslosigkeit und Unruhe fand man in der damaligen Dorfstruktur Ruhe, Geborgenheit und menschliches Maß.[113] Dieses Maß verlor aufgrund des Strukturwandels im Verlaufe des 20. Jarhunderts an Bedeutung, zog sich aus dem Landschaftsbild zurück und ist an vielen Stellen nur noch fragmentarisch erhalten. Der kleinstrukturierten überlieferten Beschaffenheit der Ortschaften vor der Industrialisierung stehen eine Vielzahl an Einfamilienhäusern und maßstabssprengende Betriebsgebäude gegenüber, welche sich in keiner Weise von jenen aus anderen Regionen des Landes unterscheiden.[114] Die Frage lautet daher: Wie ist es möglich, Fragmente durch neuen Gebrauch zu bewahren, um sie der Gemeinschaft zu erhalten?

111 KRÄFTNER, Johann, Naive Architektur 2. Zur Ästhetik Ländlichen Bauens in Niederöstereich, St. Pölten und Wien, 1987, S. 51.
112 SCHWARZ, 2006, S.76.
113 RAINER, Roland, „Anonymes Bauen“ und „Zeitgenössische Architektur“, in: RAINER, Roland, Anonymes Bauen im Iran, Graz, 1977, S. 21.
114 HAGSPIEL, Hermann, Kultivierung der Landschaft, in: AICHER, Florian, KAUFMANN, Hermann, Belebte Substanz. Umgebaute Bauernhäuser im Bregenzerwald, München, 2018, S. 26.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

Schwarzplan
m 1 : 10000

1 Dorfkern, 2 Steinbruch, 3 Moor, 4 Waidach

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

5 Gewerbegebiet, 6 Wimberg, 7 Spumberg, 8 Heuberg, 9 Wiestalalm, 10 Hallein

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Einödhof am Heuberg mit Obstwiese

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your Knowledge hub

Augenblicklich fällt dies den Landwirten schwer. Zu groß ist der Widerspruch zwischen überlieferter Typologie und neuen Wirtschaftsformen, welche neue Gebäudetypen verlangen. Die Errichtung größerer Garagen und Ställe außerhalb des Ortskerns bedrohen den reichen Bestand in seinem Gebrauch. Dieser fällt einem Erneuerungszwang zum Opfer. Durch den Verlust der Bestandsbauten verschwindet ein wesentlicher Teil des kulturellen Gedächtnisses der ländlichen Gesellschaft. Aus diesem Grund muss ein bewusster Umgang mit dem Erbe gefunden werden. Dieser ist aber nicht losgelöst von der Wirtschaftsweise vorstellbar. Man muss eine den Bestand wahrende und gestaltende Landnutzung anstreben, um aus einer Landschaft Kultur-Landschaft hervorzubringen. Dabei wäre die Verwertung alter Bausubstanz für neue Anforderung eine Synthese von ökologischer Verantwortung, wirtschaftlicher Nutzung und gesellschaftlichem Status. Was dafür nötig ist, ist ein sorgsam ausverhandeltes Maß, nach welchem man sich in Zukunft richten kann, weg von einem unüberlegten Flächenverbrauch und industriellen Methoden der Landwirtschaft. Anstatt mehr zu produzieren, gilt es hochqualitativ zu werden.[115] Betriebe sollten nicht an Kosten- Nutzen-Kriterien anpassen, sondern sich durch bedachtes Vorgehen mithilfe von FachplanerInnen, ArchitektInnen und HandwerkerInnen gesellschaftlich Verantwortung übernehmen. Hochqualitatives Produzieren und Wirtschaften geht mit hochqualitativem Bauen einher. Kultur sollte leisten, was Fläche, Produktionsmenge und Kapital nicht vermögen, und dadurch Vertrauen aufbauen. Für Lebensqualität sind Infrastruktur, Wirtschaft, Natur und Kultur entscheidend. Qualität im einen geht nicht ohne Qualität im anderen. Um bei stetigem Wandel trotzdem Authentizität bewahren zu können, braucht es daher eine intakte Agrar- und Handwerkskultur, welche einen angemessenen Wert in der Gesellschaft hat.[116]

115 Ebd., S. 27.
116 Ebd., S. 28.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Modellstudie des Dorfkerns

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

ANSTOSSEN

Ausgehend von der Tatsache, dass die Gemeinde das Buchmüller Haus erworben hat, soll es eine Programmierung erfahren, die der Situierung im Dorfgefüge gerecht wird. In einer Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und zukünftigen BesitzerInnen soll ein Konzept erstellt werden von dem BetreiberInnen sowie Gemeinde profitieren. Mehrere Betriebe, welche ähnliche Bedürfnisse an den Bestand stellen, sollen das Haus gemeinsam nützen, voneinander profitieren und Notwendiges teilen. Eine Greißlerei soll lokalen ProduzentInnen die Möglichkeit geben, ihre Produkte anzubieten, und einen Austausch unter ihnen fördern. In einer kleinen Küche können diese weiter verfeinert werden und ebenfalls in den Mauern des Bestandes angeboten werden. Hinzu kommt ein kleiner Pensionsbetrieb mit sechs Zimmern. Leicht ab vom Schuss des Salzachtals gelegen, einer wichtigen Nord- Südverbindung, können Geschäfts- und Urlaubsreisende eine spontane Unterkunft im Ortskern finden. Eine Essigmanufaktur geht auf den reichen Obstbaumbestand des Ortes ein. Hier können Ernten entgegengenommen, zu Saft gepresst und im Laufe eines Jahres zu Essig weiterverarbeitet werden. Ein großer Keller bietet den Betrieben zusätzlich nutzbaren Raum. Denkbar wäre, dass die Betreibenden in den jeweiligen Dachgeschossen wohnen oder die Räumlichkeiten an Beschäftigte vermieten.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Lageplan
1 : 2500

1 Kirche, 2 Pfarrhof, 3 Buchmüller Haus, 4 Gemeindeamt, 5 Feuerwehr, 6 Wertstoffhof

TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

N

7 Priesterwirt, 8 Bäckerei, 9 Bank, 10 Praktischer Arzt,11 Kindergarten, 12 KFZ Werkstätte, 13 Schule, G: Gehöft

TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Modellstudie des Dorfkerns mit Kirchholz und den zum Moor hin abfallenden Streuobstwiesen

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Ein großer, überdachter, offener Raum, der als Markt funktionieren könnte, sowie den umliegenden Raum, behält die Gemeinde dem öffentlichen Dorfleben vor. Neben einem Angebot für das Ausrichten von größeren Veranstaltungen sowie für Alltägliches unter freiem Himmel, soll dies auch unter einem Dach möglich sein. Dabei sollen die Betriebe ihre Produkte und Leistungen anbieten können. Durch die komplexe Befüllung und Nutzung des Hauses soll sich dieses hin zum zentralen Haus auf dem Platz entwickeln. Im Westen spannt sich der Dorfplatz auf, welcher nach wie vor von einer Straße durchquert wird. Die große Fläche, die durch den Abriss des Mesnerhauses entstand und Richtung des im Süden gelegenen Moors und des in weiterer Ferne liegenden Hagengebirges abfällt, soll für größere Zusammenkünfte erhalten werden. Eine Rosskastanie soll Schatten an heißen Sommertagen spenden. Die in den schweren Mauern des Bestandes gelegene Greisslerei stellt ein Angebot zum Aufsuchen und Verweilen am Platz auch im Alltag dar. Im Süden befindet sich der Kirchplatz. Wo einst die Rampe nächst dem Friedhofsportal in die Tenne des ehemaligen Bartlinklguts hinauf führte, befindet sich bereits heute der Ort mit der höchsten Aufenthaltsqualität. Unter der Linde an der Friedhofsmauer wird sich im Kommen und Gehen der FriedhofsbesucherInnen über Alltägliches ausgetauscht, abends strahlt die von der Nachmittagssonne erwärmte Bruchsteinmauer die gespeicherte Wärme ab und lädt - etwas ab vom Verkehr - zum Verweilen ein. Diese Qualität soll erhalten bleiben und durch Sitzgelegenheiten sowie einem Brunnen aus Adneter Marmor, zusätzlich aufgewertet werden.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

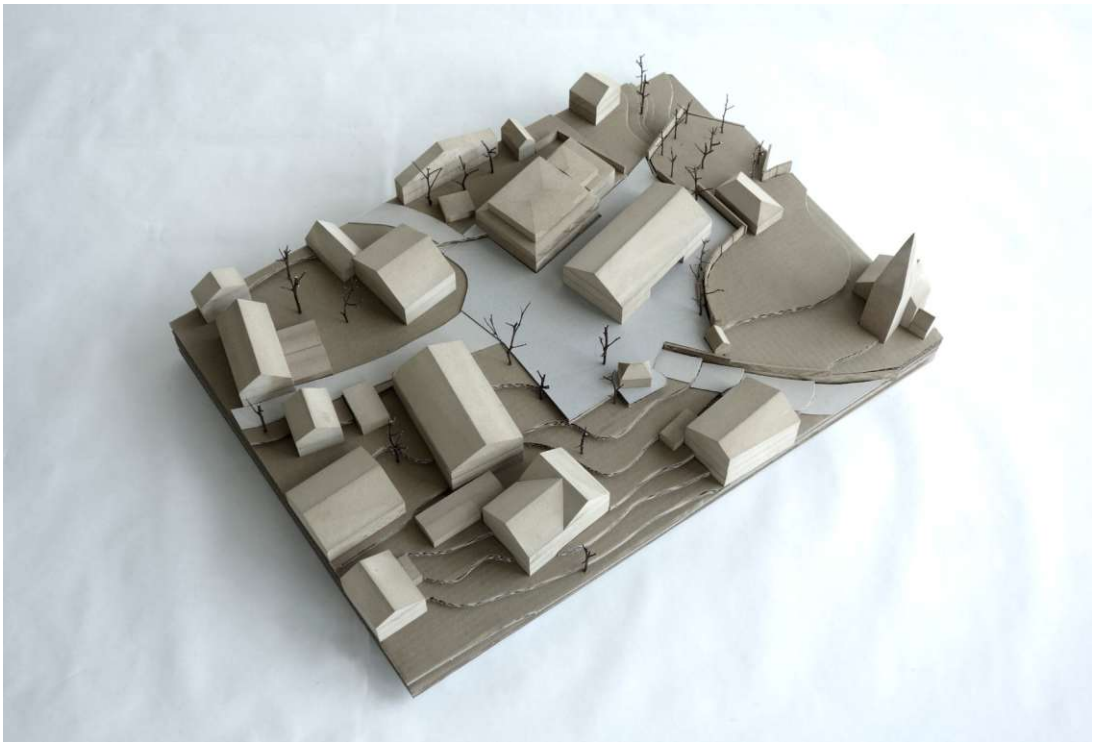
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Lageplan
1 : 500

1 Dorfplatz, 2 Buchmüller Haus, 3 Gemeindeamt

4 Krieger Denkmal, 5 Friedhofs-Eingang, 6 Aussegnungshalle

Die approbierte gedruckte Originalausgabe dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub



Modellstudie des Dorfplatzes, Südwest, 2033

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Neben der Greisslerei orientiert sich der unter Dach gelegene, zentrale, offene Raum gegen den Kirchplatz. Dieser soll dem Dorfplatz als Erweiterung in den Übergangszeiten dienen und ein spontanes öffentliches Leben ermöglichen. Auch die BewohnerInnen des Hauses sollen hier ihren Tag beginnen und beenden können. Der östliche Teil des Hauses, dem Kirchholz zugewandt, dient auf Platzniveau der Manufaktur. Der Raum, welcher hier zwischen dem Holzbau und der Friedhofsmauer entsteht, soll von ihr für temporäre Arbeiten genutzt werden können, etwa das Pressen von Saft, und Einblicke in den Arbeitsprozess erlauben. Ein neu gepflanzter Walnussbaum, einfach in der Pflege, soll dabei Schatten spenden. Der nördliche Bereich nimmt eine dienende Funktion ein. Neben einer Zufahrt wird dieser Bereich vom Gemeindeamt für Parkplätze und einen Zugang genutzt. Außerdem befindet sich hier der Eingang zur Friedhofserweiterung. Eine Skulptur aus Adneter Marmor, vom Dorfplatz aus sichtbar, soll auf diesen aufmerksam machen und den nördlich des Gemeindeamts angelegten Skulpturengarten erweitern. An dieser Seite befindet sich auch die Anlieferung für die Betriebe des Buchmüller Hauses.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

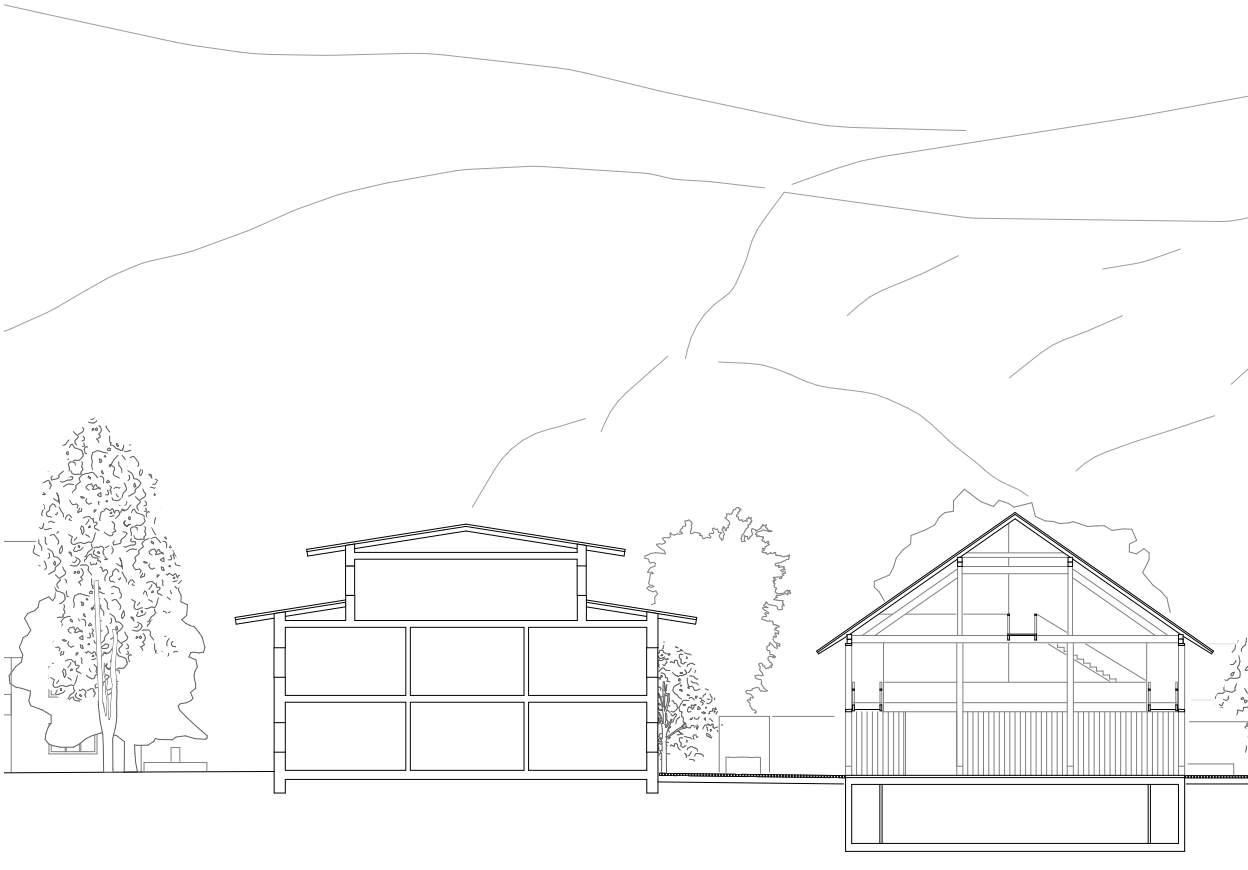
Lageplan
1 : 333

A: Apfel, Ah: Ahorn, K: Kirsche, L: Linde, LK: Latschenkiefer, RK: Rosskastanie, SO: Spalierobst WN: Walnuss
grau: Baumbestand, schwarz: Neu

1 Offener Raum, 2 Greisslerei, 3 Manufaktur, 4 Dorfplatz, 5 Kirchplatz, 6 Brunnen, 7 Manufakturhof,
8 Parken & Zufahrt, 9 Skulptur am Eingang zur Friedhofserweiterung

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Ahorn & Apfel

Spalierobst

Skulpturengarten

Parken & Zufahrt, Eingang Friedhofserweiterung

Offener Raum

Schnitt durch Zufahrt, offenen Raum und Kirchplatz, A-A
1 : 333

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this diploma is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your Knowledge Hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Nussbaum & Rotbuche

Ahorn

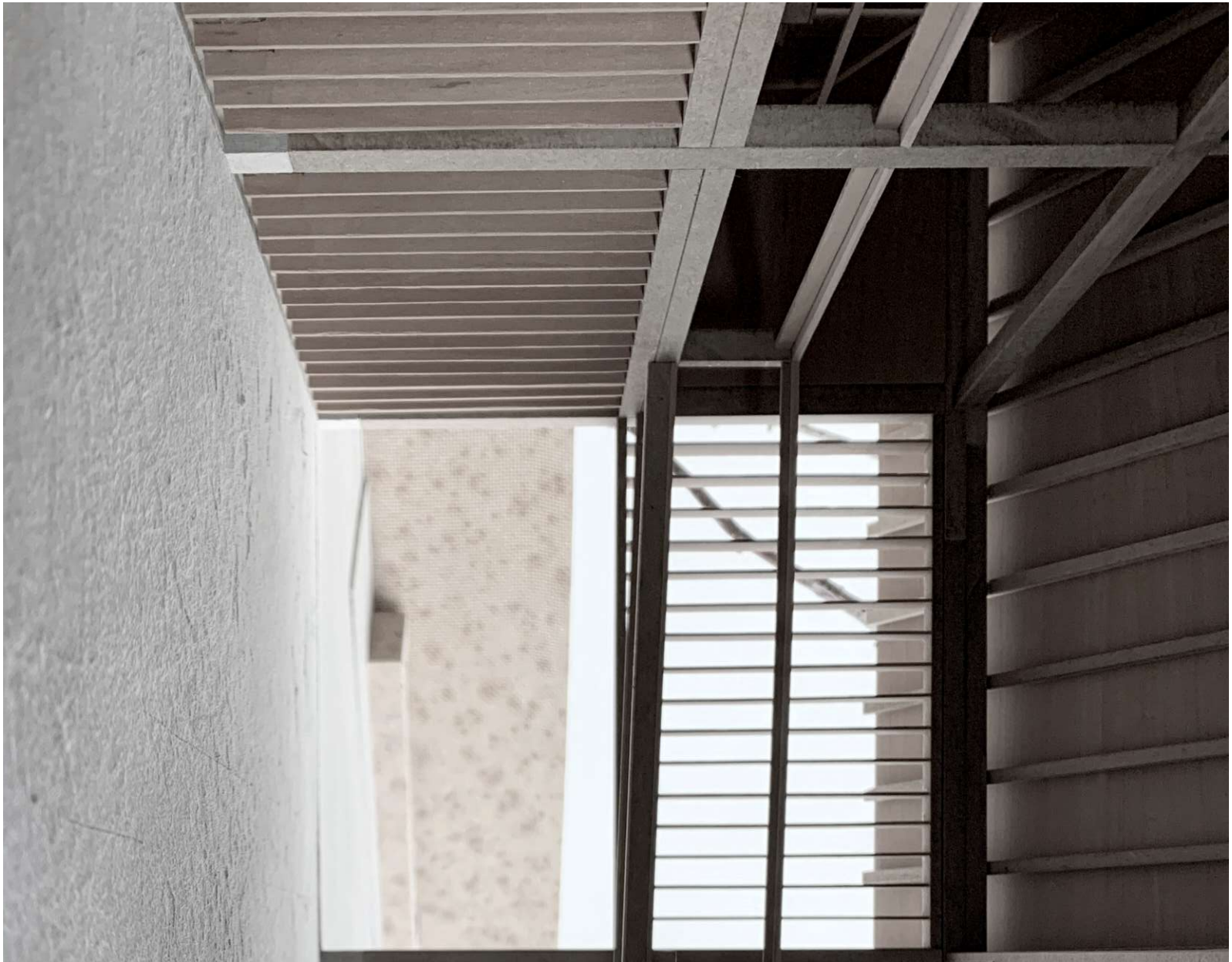
Bestand

Dorfplatz

Schnitt durch Dorfplatz, offenen Raum und Maunfakturhof, B-B
1 : 333

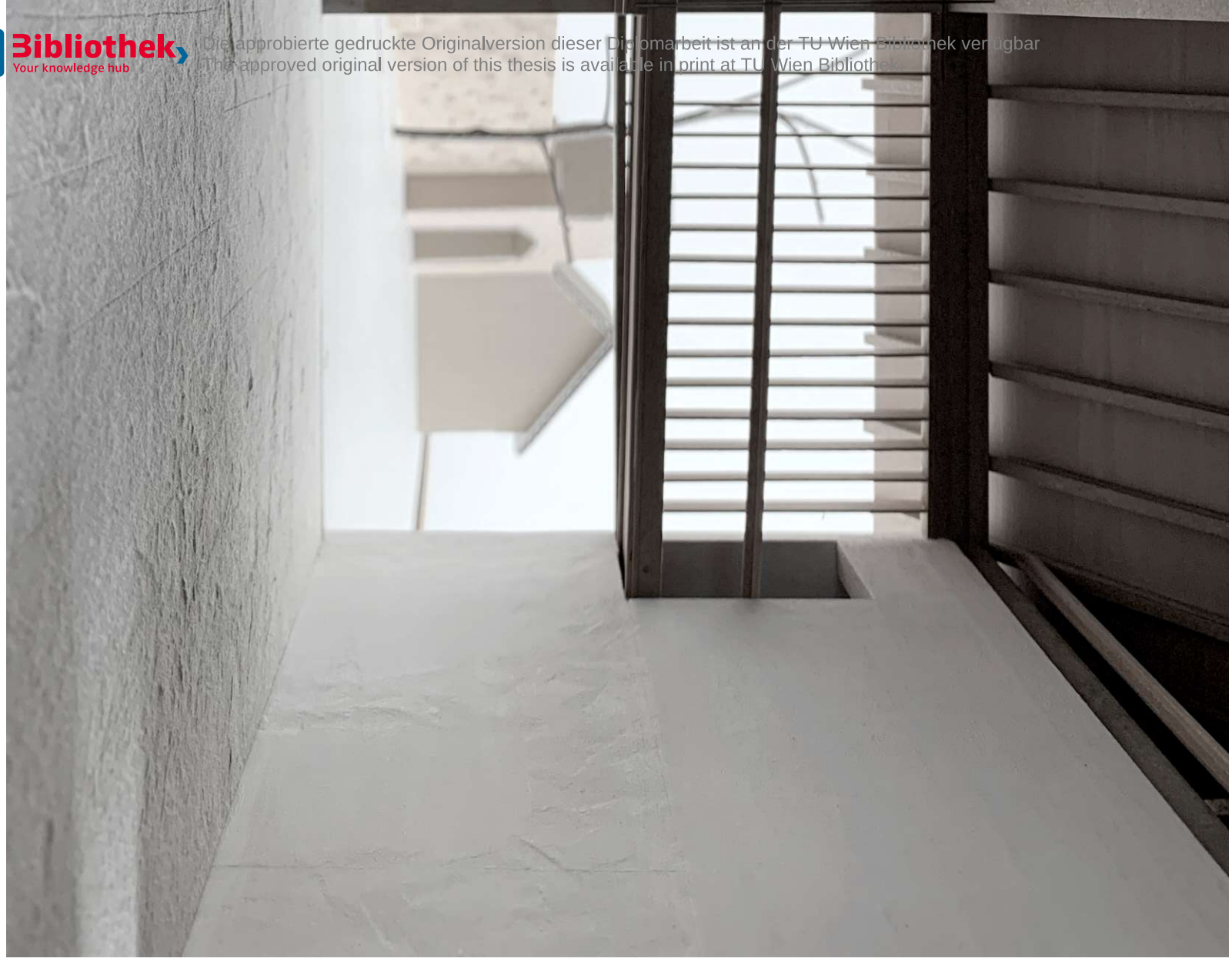
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

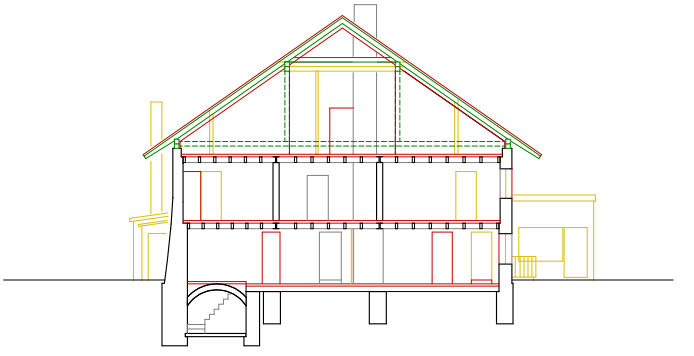
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



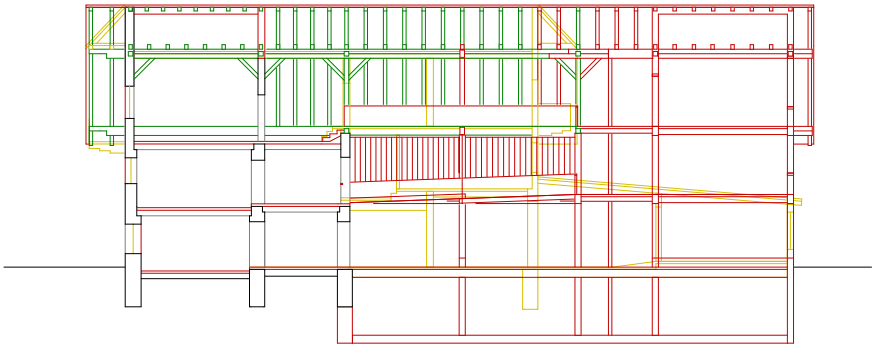
Offener Raum, Blick Richtung Friedhofseingang, Neubau, Modellstudie, 2022

Bibliothek
Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.





Schnitt A - A



Schnitt B - B

Mischmauerwerk | Holzbau

ehemalige Stallrückwand

Abbruch - Neubau
1 : 333

gelb: Abbruch, rot: Neubau, grün: Wiederverwendung

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

WEITERBAUEN

Das Buchmüller Haus ist in seiner Kubatur und Materialität von großer Bedeutung im Ortskern von Adnet. Am Dorfplatz gelegen, verschränkt es sich mit seiner Umgebung und stellt den Charakter[117] des Haufendorfes dar. Obwohl heute nicht mehr landwirtschaftlich genutzt und von wichtigen baulichen Gegenspielern befreit, liegt es selbstbewusst im Dorfgefüge. Räume, welche einst der landwirtschaftlichen Arbeit galten, wurden von der Familie Buchmüller ihren Gästen angeboten. Von der Zeit des Kirchenwirts, des Nahversorgers, bis hin zum Friseur und einem kleinen Café stellten das Haus und dessen Umgebung einen wichtigen Ort für spontanen Austausch dar. Dieser Wandel hinterließ auch in der Substanz seine Spuren. Ein Flickwerk mehrerer Bauphasen prägt das Erscheinungsbild. Eine, welche in eine entfernte Vergangenheit blicken lässt, sowie eine jüngere. Für diese wurden die schweren Mauern aus Mischmauerwerk teils abgetragen, teils ersetzt und erweitert, um neuen Ansprüchen gerecht zu werden.

117 KIESOW, Gottfried, Einführung in die Denkmalpflege, Darmstadt, 1982, S.53.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

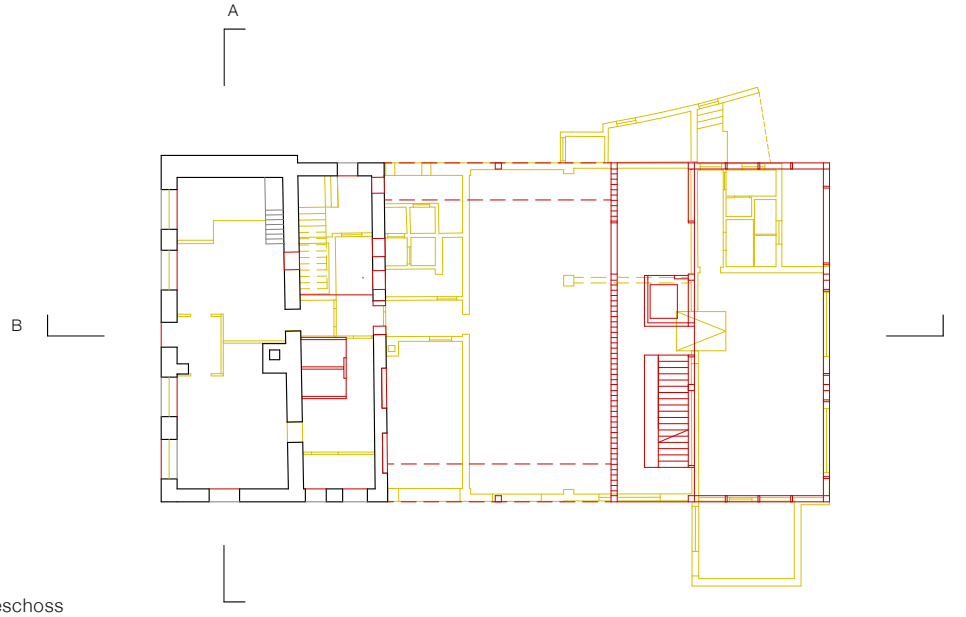
Dem Haus nun wiederum eine neue Rolle zu geben und für die Zukunft fit zu machen erfordert ein weiteres Mal intensive Eingriffe in den Bestand. Die beiden Zeitschichten, welche hier vorwiegend ineinandergreifen, bedürfen ihren jeweiligen Umgang. Grob verläuft eine Grenze im Bereich der ehemaligen Stallrückwand. Während im östlichen Teil die Maßnahmen ab den 1950er Jahren klar überwiegen, gehen diese westlich in einen engen Verband aus „altem“ Mischmauerwerk und später hinzugefügtem Mauerwerk über. Für eine genaue Klarstellung, welche über Planmaterial und oberflächliche Betrachtungen hinausreicht, ist eine genau Bestandsaufnahme unumgänglich. Die Ziegel-Bruchsteinmauern des westlichen, ehemaligen Wohnteils sollen weitestgehend herausgeschält werden. Eingriffe in diese, welche ab den 1950er Jahren vorgenommen wurden, sollen sichtbar bleiben und später bei der Gestaltung der Oberflächen berücksichtigt werden. Dies betrifft vor allem die dem Dorfplatz zugewandte Westfassade sowie die ehemaligen Stallrückwand. Öffnungen wurden vergrößert bzw. hinzugefügt sowie zahlreiche neue Durchbrüche im Inneren geschaffen. Der Balkon und die Bretterschalung werden entfernt. Bei den bestehenden Decken ist zu überprüfen, ob es sich dabei um Tramdecken handelt oder ob diese während der zahlreichen Um- und Ausbauten ab den 1950er Jahren durch Betondecken ersetzt worden sind. Wo noch vorhanden sollen die Träme freigelegt, gereinigt und statisch überprüft werden. Blindböden aus Lärche zwischen den Balken sollen die Balken unterseitig sichtbar machen und den Decken durch das Einbringen von Dämmung zu einer technischen Aufrüstung verhelfen. Der Bereich der ehemaligen Tenne soll im Erd- und Obergeschoss dienende Aufgaben innerhalb des Bestandes übernehmen. Installationen verlaufen hier in einem der Bestandsmauer vorgelagerten Schacht.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

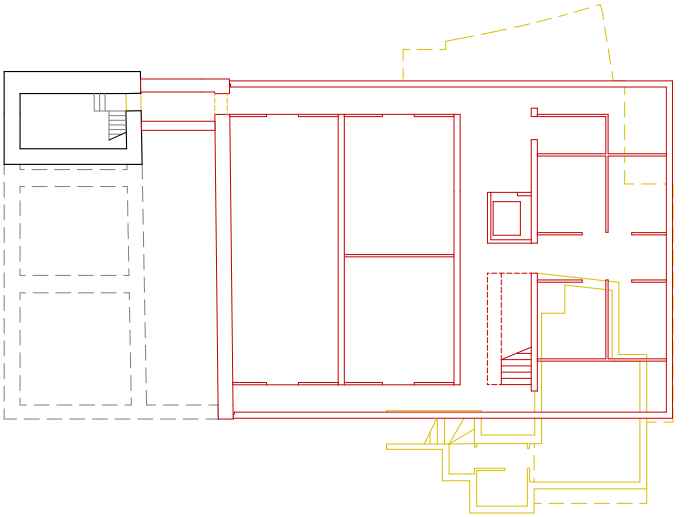
Östlich der ehemaligen Stallrückwand erfolgt eine Zäsur, von welcher über alle Geschosse nur der ab den 1950er Jahren errichtete Dachstuhl verschont bleibt. Das Dach wird abgetragen und dessen Einzelteile von Schmutz und Beize befreit. Darüber hinaus werden Rofen, Balken, Steher und Pfetten auf ihre statische Tauglichkeit geprüft und gegebenenfalls ausgetauscht beziehungsweise verstärkt, um sie später wieder einsetzen zu können. Der restliche Baukörper wird selektiv zurückgebaut. Dabei werden die unterschiedlichen Materialien vor dem Abbruch der Tragkonstruktion hochgradig sortenrein ausgebaut, um eine optimale Verwertung der Abbruchabfälle zu ermöglichen.[118] Nach dem Rückbau entsteht ein Neubau in Holzskelettbauweise auf einem in Ortbeton errichteten Keller. Dieser soll dem verbleibenden Bestand dienen und in seinem Angebot erweitern. Er verlängert das Haus im Osten über alle Geschosse bis hin zur jetzigen Rückwand des eingeschossigen Anbaus. Er gliedert sich in einen offenen Raum, einer ebenfalls unbeheizten Erschließung und einem beheizten Teil. Der beheizte Teil sieht im Erdgeschoss einen Betrieb und in den darüber liegenden Geschossen eine Wohnnutzung vor. Um im Erdgeschoss ausreichend Raum und Licht zur Verfügung zu haben, unterscheiden sich die Geschosshöhen vom Bestand. In diesem Bereich des Hauses wird der Skelettbau ausgefacht. Die Schalung dieses Bauteils übernimmt, gemeinsam mit dem Bestand, die Aussteifung in Quer- als auch Längsrichtung des gesamten Neubaus. Der unbeheizte Abschnitt gliedert sich in einen offenen, bis unter die Dachhaut reichenden Raum und eine an ihn anknüpfende Erschließung. Der offene Raum nimmt etwa ein Drittel der Gesamtlänge des Hauses ein. Durch ihn verlaufen Brücken, welche den Bestand mit der Erschließung verbinden und den Niveauunterschied bewältigen. Im Keller soll ebenfalls eine Verbindung zum bestehenden Gewölbekeller hergestellt werden.

118 ROSEN, Anja, Rückbau, Verwertung und Entsorgung im Bauwesen, in: HILLEBRANDT, Anette, RIEGLER-FLOORS, Petra, ROSEN, Anja, SEGGEWIES, Johanna-Katharina, Atlas. Recycling, München, 2021, S. 20.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN



Erdgeschoss

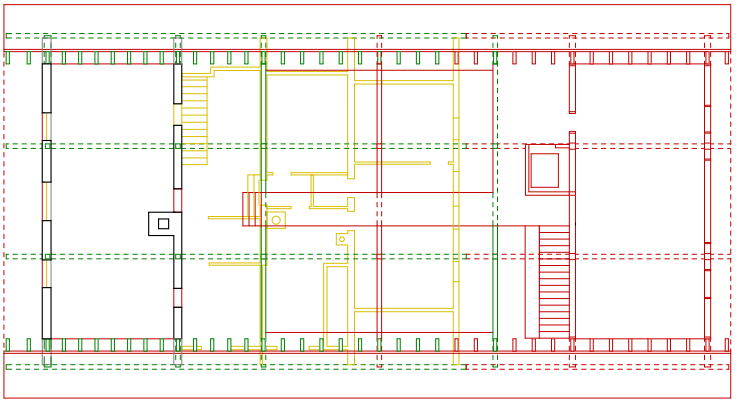


Kellergeschoss

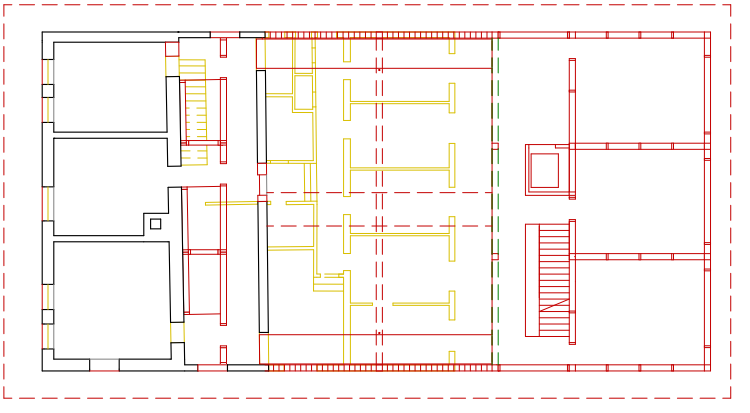
Abbruch - Neubau
1 : 333

gelb: Abbruch, rot: Neubau, grün: Wiederverwendung

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN



Dachgeschoss



Obergeschoss

N
/

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Blick von der Galerie des Besatndes auf den Neubau, Dachgeschoss

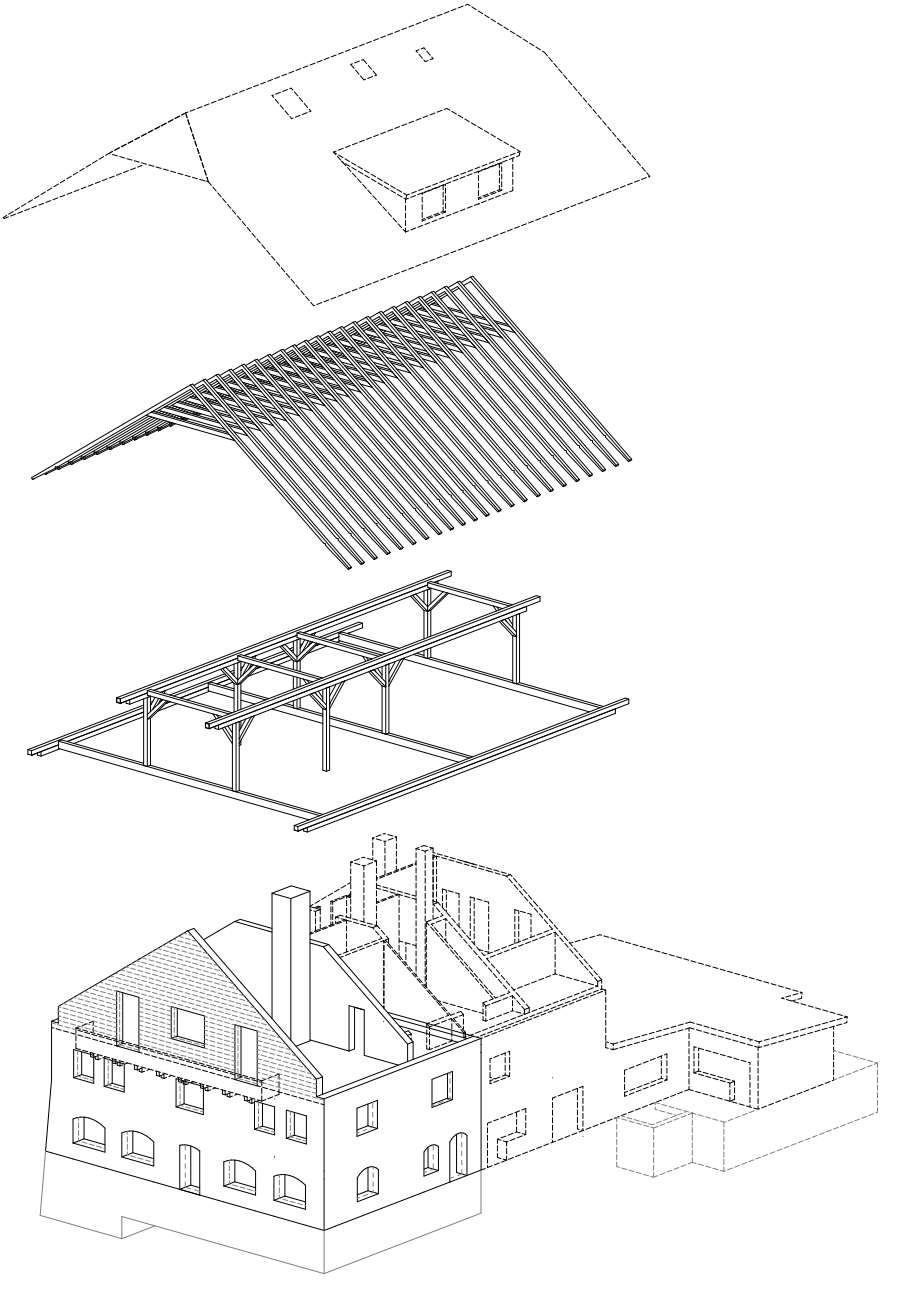
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Über diesen Hybrid aus gemauertem Bestand sowie neu errichtetem Holzskelett wird das zu Beginn abgetragene und „reparierte“[119] Dach erneut aufgesetzt. Dafür werden die Pfetten verlängert und neue Rofen und Kehlbalken in gleicher Dimensionierung hinzugefügt. Um dem offenen Raum in seiner Proportionierung zu helfen, wird ein Gebinde des bestehenden Dachstuhls um zwei Rofenabstände Richtung Osten versetzt. In der Mitte des Raumes wird ein hängender Stuhl eingefügt, um diesen stützenfrei zu überspannen. Die Dachschalung erfolgt mit 4 Zentimeter starken Schalungsbrettern und übernimmt die Aussteifung des Dachstuhls in Längsrichtung. Somit sind keine weiteren aussteifenden Elemente neben den Windhölzern des bestehenden Dachstuhls notwendig.[120]

119 WILL, Thomas, Reparieren. Die Kunst des Notwendigen, in: WILL, Thomas, Kunst des Bewahrens. Denkmalpflege, Architektur und Stadt, Berlin, 2020, S. 127.

120 Gespräche mit Lothar Heinrich, Statik, am 10.6.2022 und 16.9.2022

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

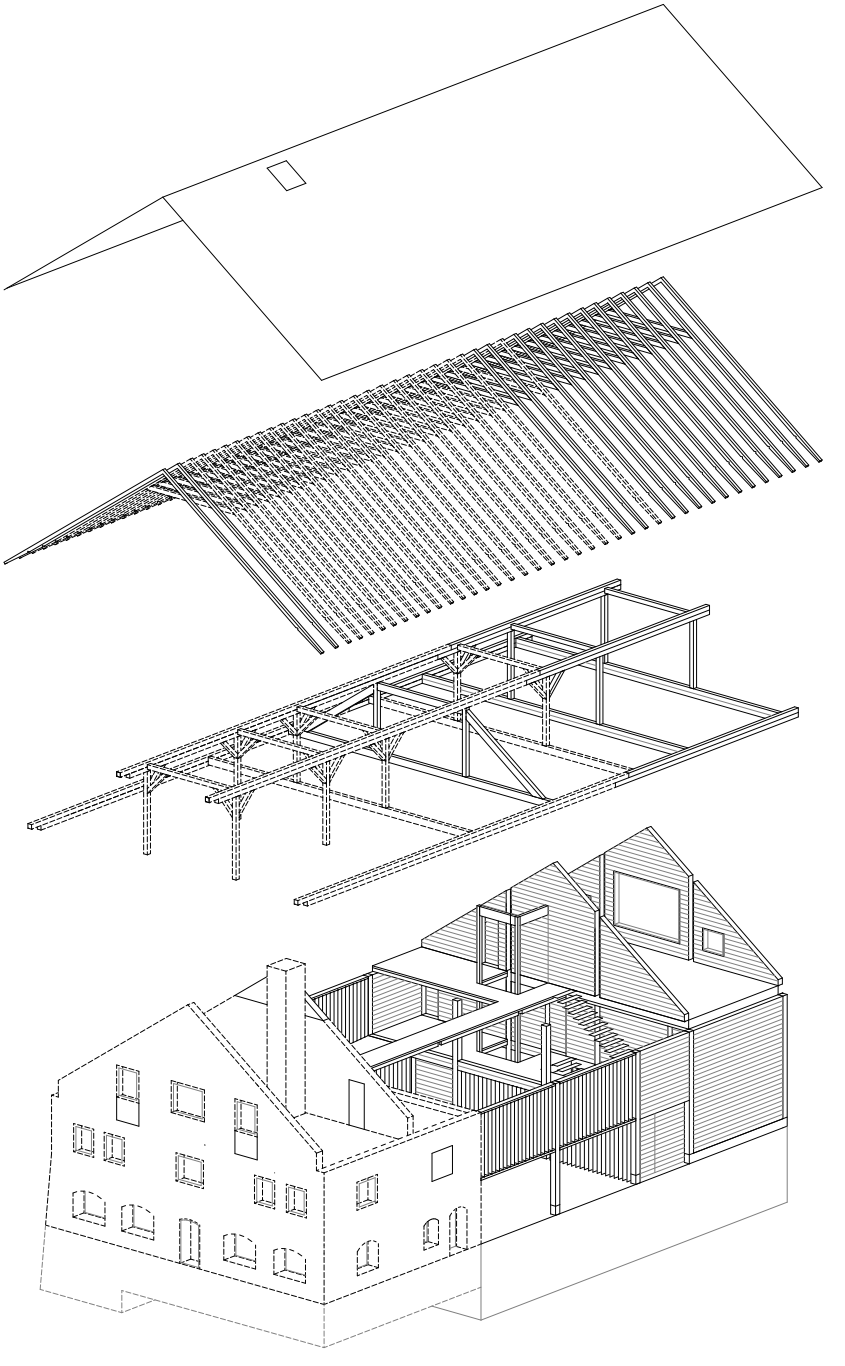


Rückbau

Axonometrie
1 : 333

Strichliert: Rückbau
Volllinie: verbleibender Bestand

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub



Bestand & Neubau

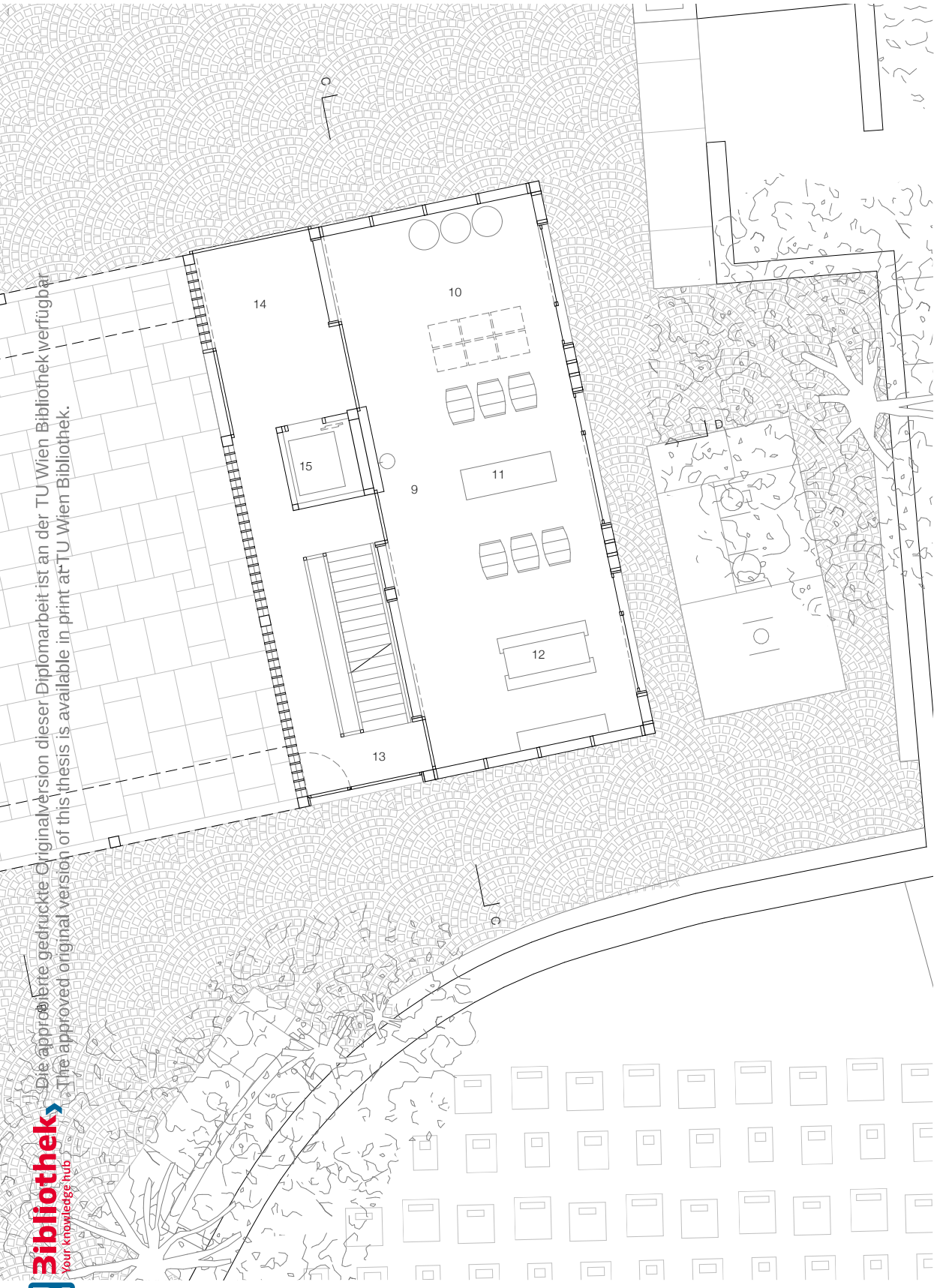
Strichliert: Bestand
Volllinie: Neubau

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

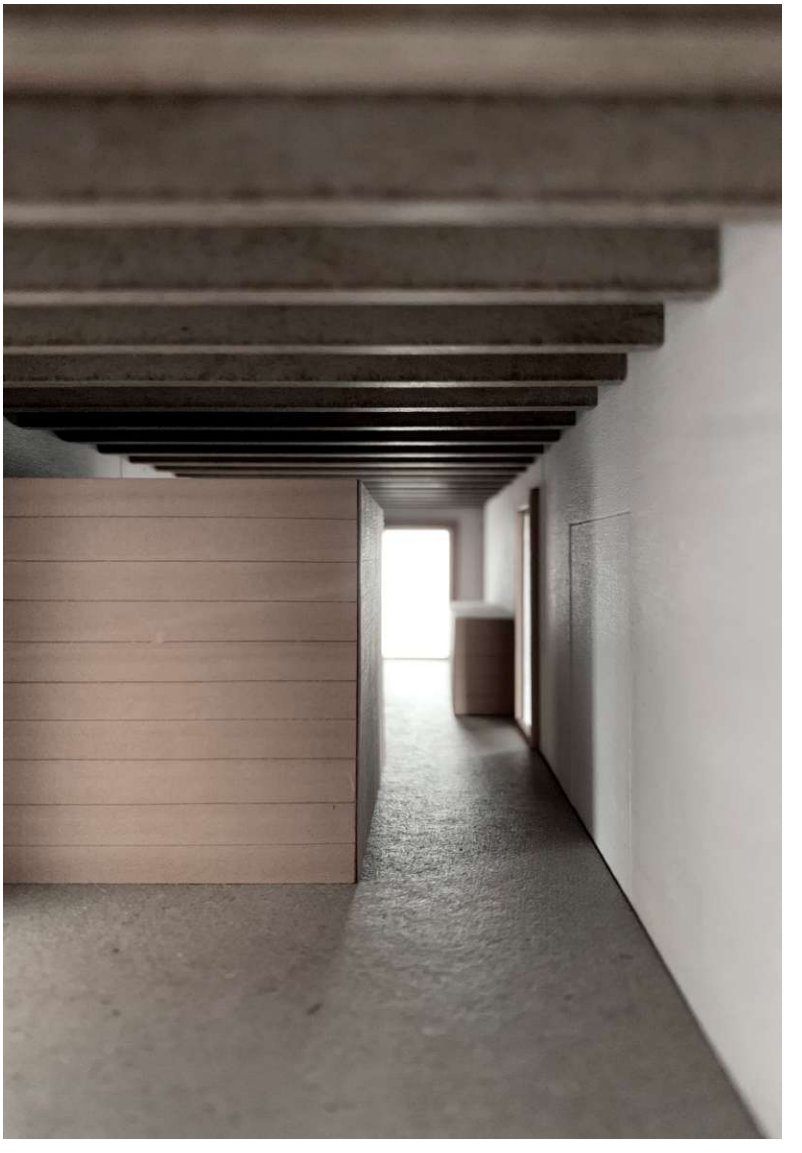
Grundriss Erdgeschoss
1 : 150

1 Offener Raum, 2 Greisslerei, 3 Verkaufstisch (Adneter Marmor), 4 Schaufenster,
5 Abgang Gewölbekeller, 6 Küche,7 Kühlregale, 8 Sanitär Gäste



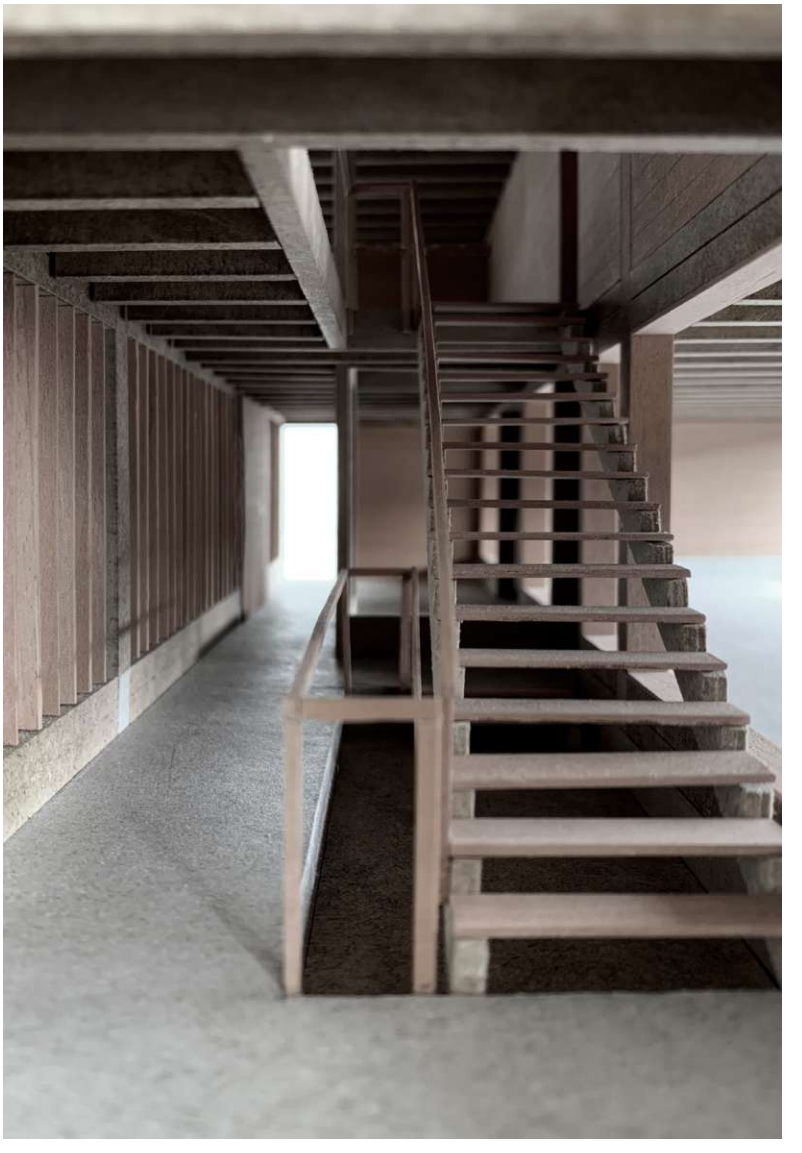
9 Manufaktur, 10 Most- & Essiggärung, 7 Reifung & Abfüllung, 12 Verkostungstisch (Adneter Marmor),
13 Eingang Gäste & Wohnen, 14 Anlieferung, 15 Waren- & Personenaufzug

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub



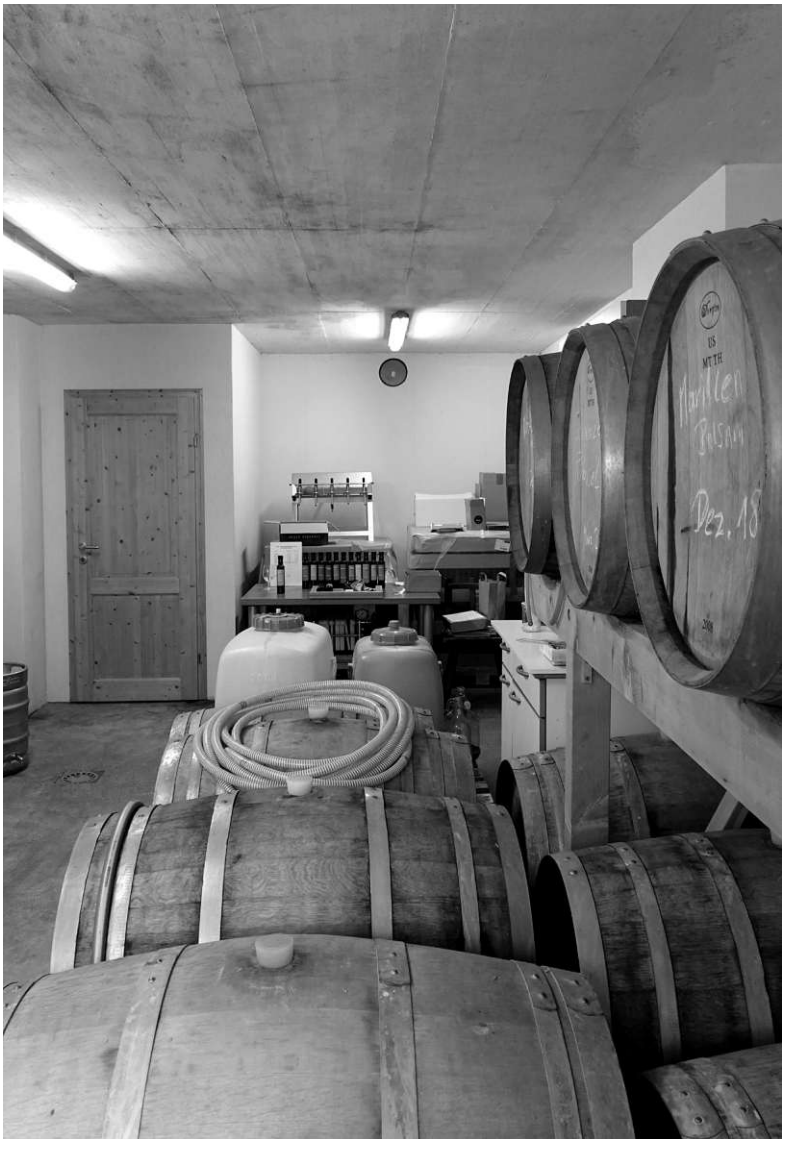
Raum unter der ehemaligen Tenne, Bestand, Modellstudie, 2022

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub



Aufgang Gäste & Wohnen, Neubau, Modellstudie, 2022

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub



Essigmanufaktur Peter Rathgeb, Goldegg, 2022

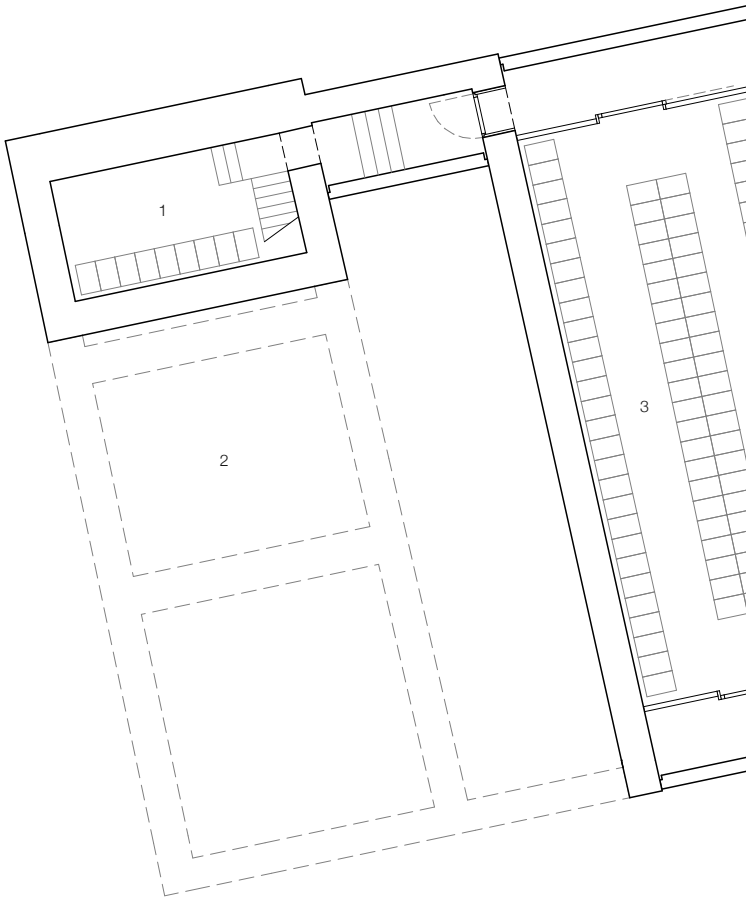
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die Most- und Essigherstellung ist unter den Adneter Bauersleuten weit verbreitet und wird auf zahlreichen Höfen in kleinem Umfang praktiziert. Um zu einem für den Eigengebrauch akzeptablen Ergebnis zu kommen, benötigt man nicht viel. Zuerst muss der Saft aus dem geernteten Obst gepresst werden. Im nächsten Schritt füllt man den Saft in ein Fass zum Gären, welches die Gase entweichen lassen kann und fügt flüssige Hefe hinzu. Nach etwa einem Monat ist der Most fertig. Im hauseigenen Verfahren kann man den Most nun in ein weiteres Fass oder Glas leeren, mit einer Essigmutter versehen und mit einem Tuch verschließen, da der Essig Luft braucht. Nach wenigen Tagen beginnt die Gärung und nach 3-6 Wochen ist der Essig ausgegoren.[121] Dieses Basiswissen soll in der Manufaktur aufgegriffen und verfeinert werden. Neben dem Apfel kann aus praktisch jeder Obstsorte Essig gewonnen werden. Quitte, Birne, Kirsche, Uhudler usw. können mit ihren unterschiedlichen Zuckergehälten und Aromen zu einer Vielfalt an Geschmäckern führen, welche in der weiteren Verwendung breit eingesetzt werden können. Unter klimatisch geeigneten Bedingungen soll hier zuerst hochqualitativer Most und aus diesem Essig hergestellt werden. Der Einsatz von Fermenter ist im Vergleich zu einem Holzfass oder sonstigem Behältnis wesentlich hygienischer und kontrollierbarer. Durch ständige Luftzufuhr kann in diesem der Essig bestmöglich entstehen. Dieser Prozess dauert in etwa 2 Wochen, bevor er in Holzfässer abgefüllt wird und dort ein Jahr nachreift. Aus den Fässern kann er direkt mit einer Pumpe in Flaschen abgefüllt werden.[122]

121 Gespräch mit Josef Pichler,
Obmann des Obst- und Gartenbauvereins Adnet & Umgebung, am 13.4.2022.
122 Gespräch mit Peter Rathgeb, Essigmanufaktur Peter Rathgeb, am 15.4.2022.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Grundriss des gemeinsamen Kellergeschosses
1 : 150

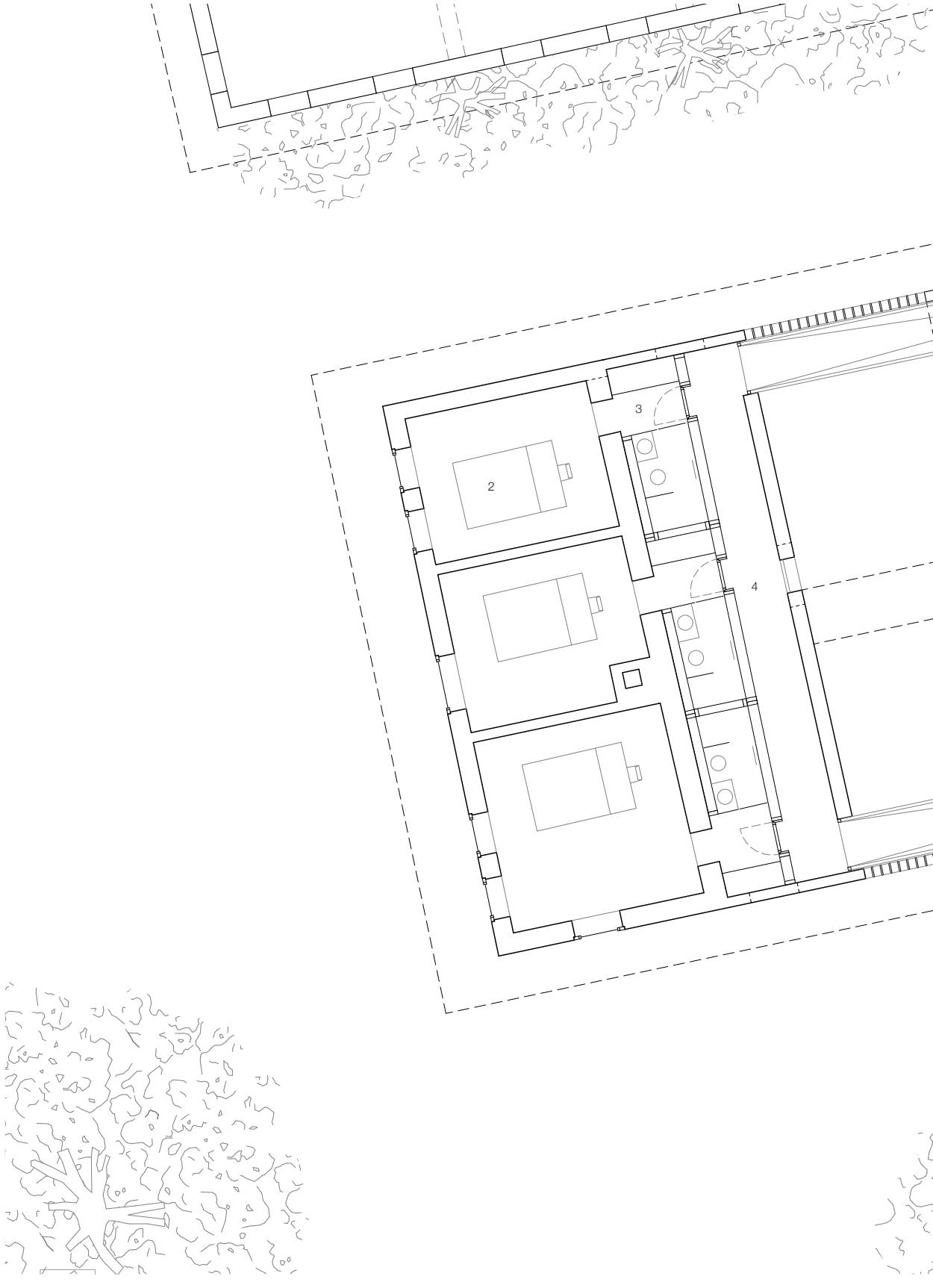
Unbeheizt: 1 Gewölbekeller / Aufgang Greisslerei, 2 nicht untermauerte historische Substanz,
3 Lager Greisslerei, 4 Lager Manufaktur, 5 Lager Dorfplatz

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

N

Beheizt: 6 Sanitär für Veranstaltungen, 7 Umkleide für Betriebe, 8 Putzkammer, 9 Technik (Wärmepumpe)

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

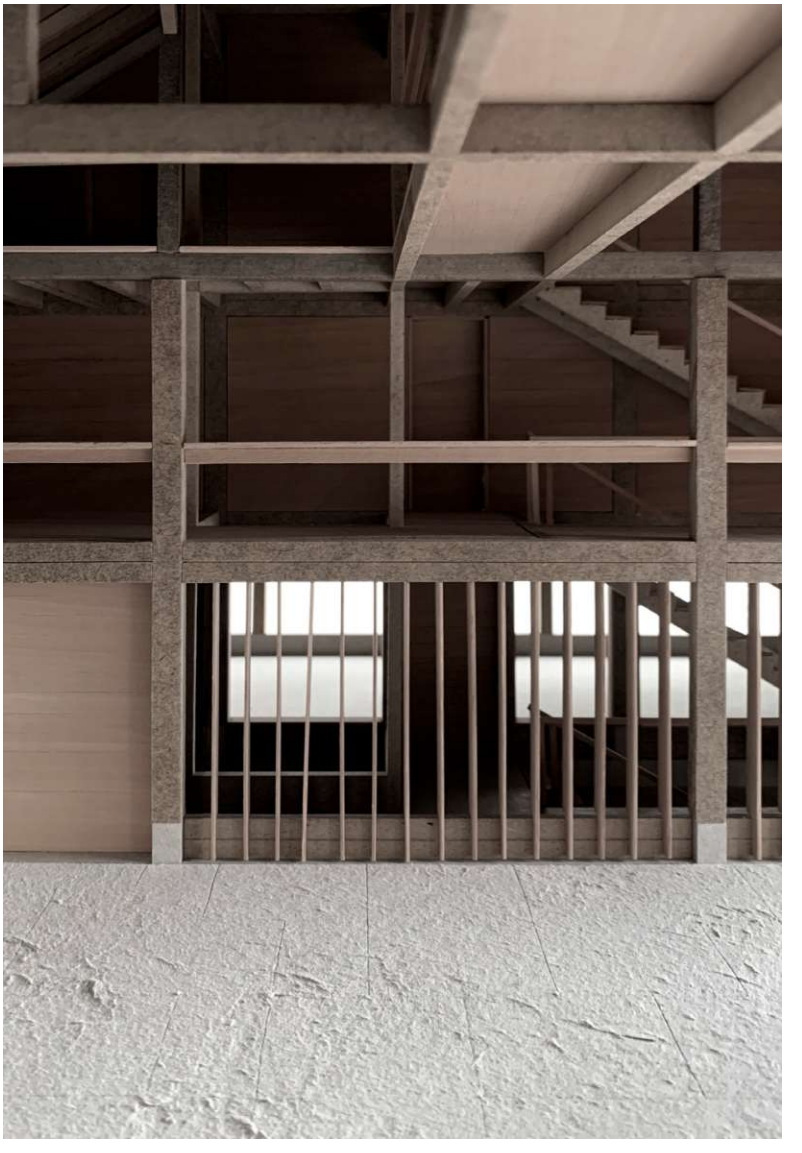


Grundriss des Pensionbetriebes, Obergeschoss
1 : 150

1 Offener Raum, 2 Zimmer, 3 Bad / Garderobe

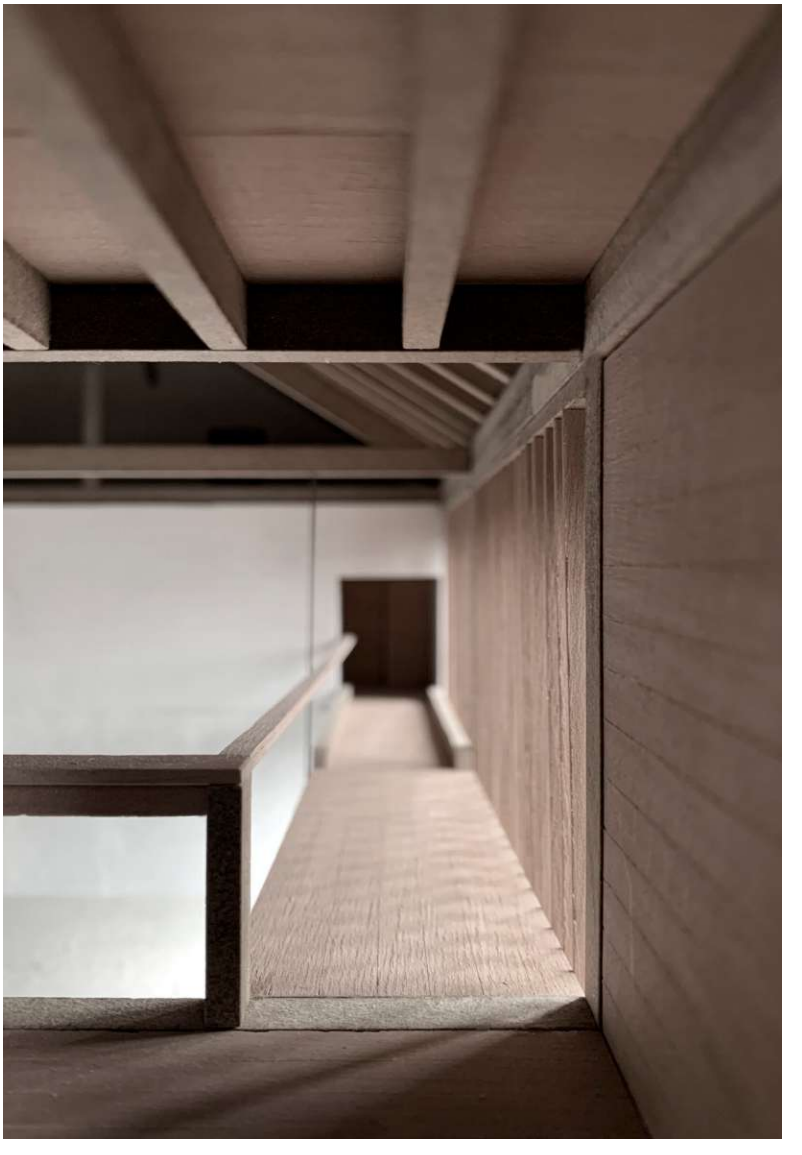
4 Galerie Bestand, 5 Galerie Neubau

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub



Blick von der Galerie des Besatndes auf den Neubau, Obergeschoss, Modellstudie, 2022

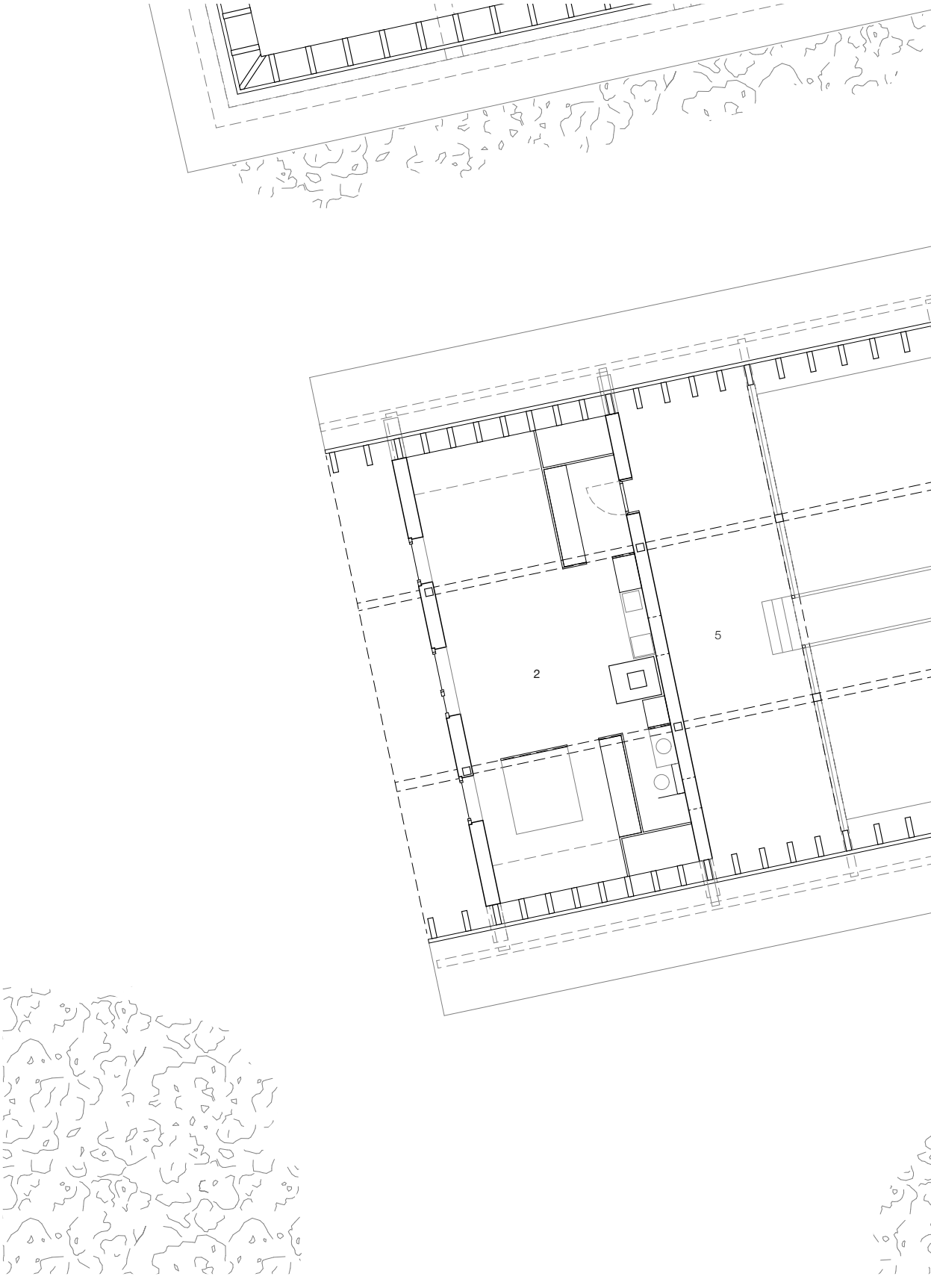
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Blick von der Galerie des Neubaus auf den Bestand, Obergeschoss, Modellstudie, 2022

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

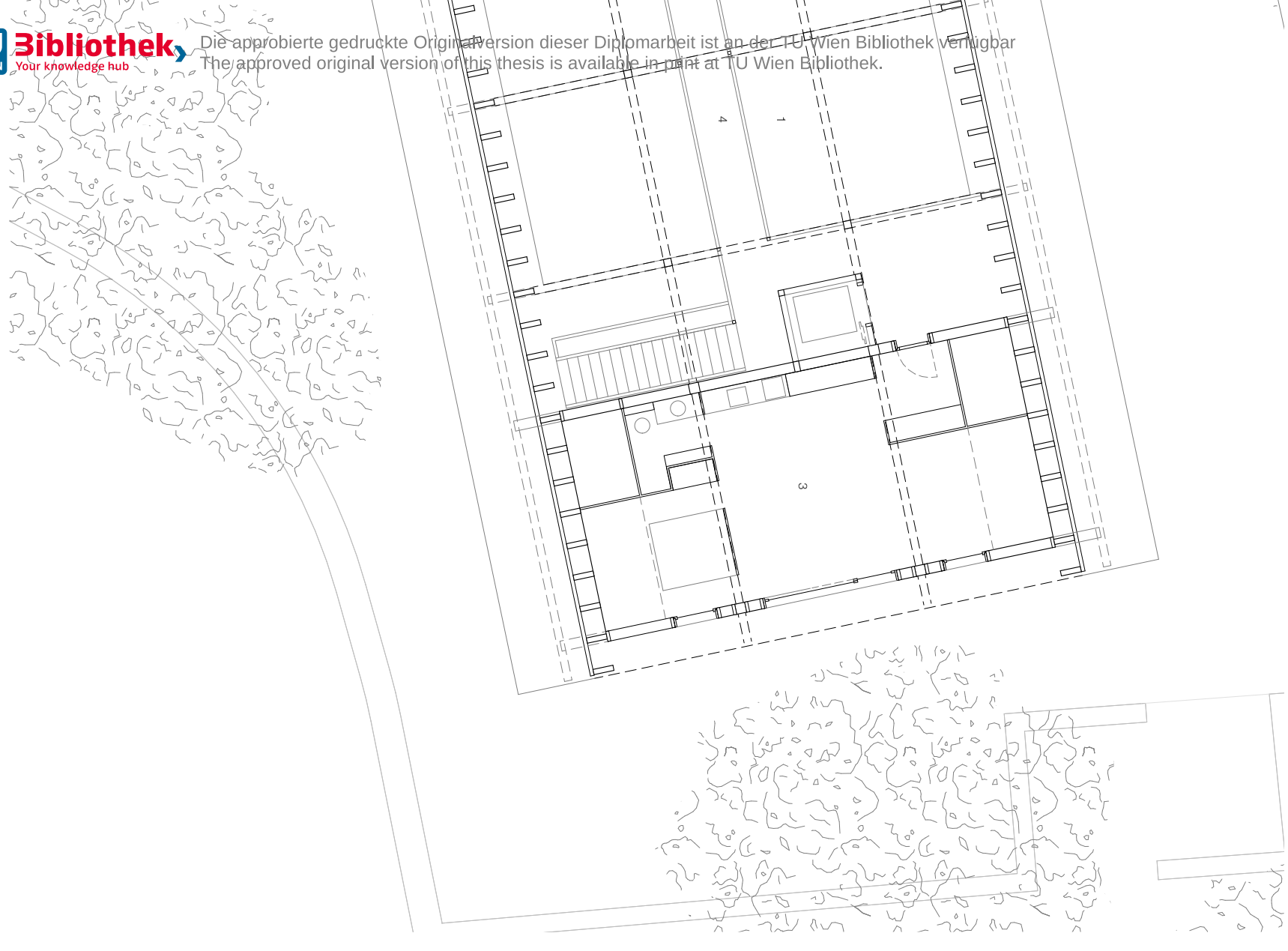
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Grundriss Dachgeschoss
1 : 150

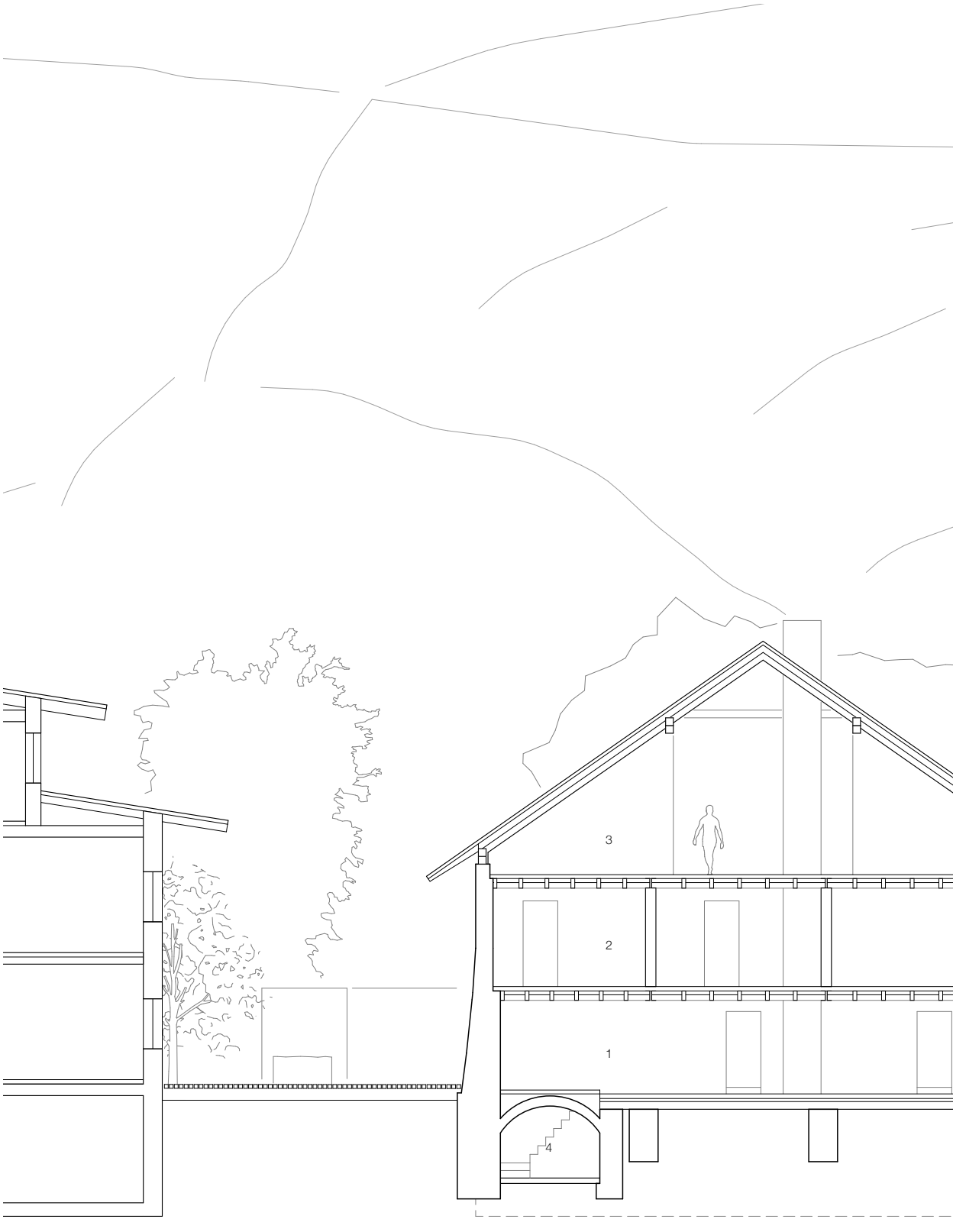
1 Offener Raum, 2 Wohnen Greisslerei, 3 Wohnen Manufaktur

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



4 Brücke, 5 Galerie Bestand

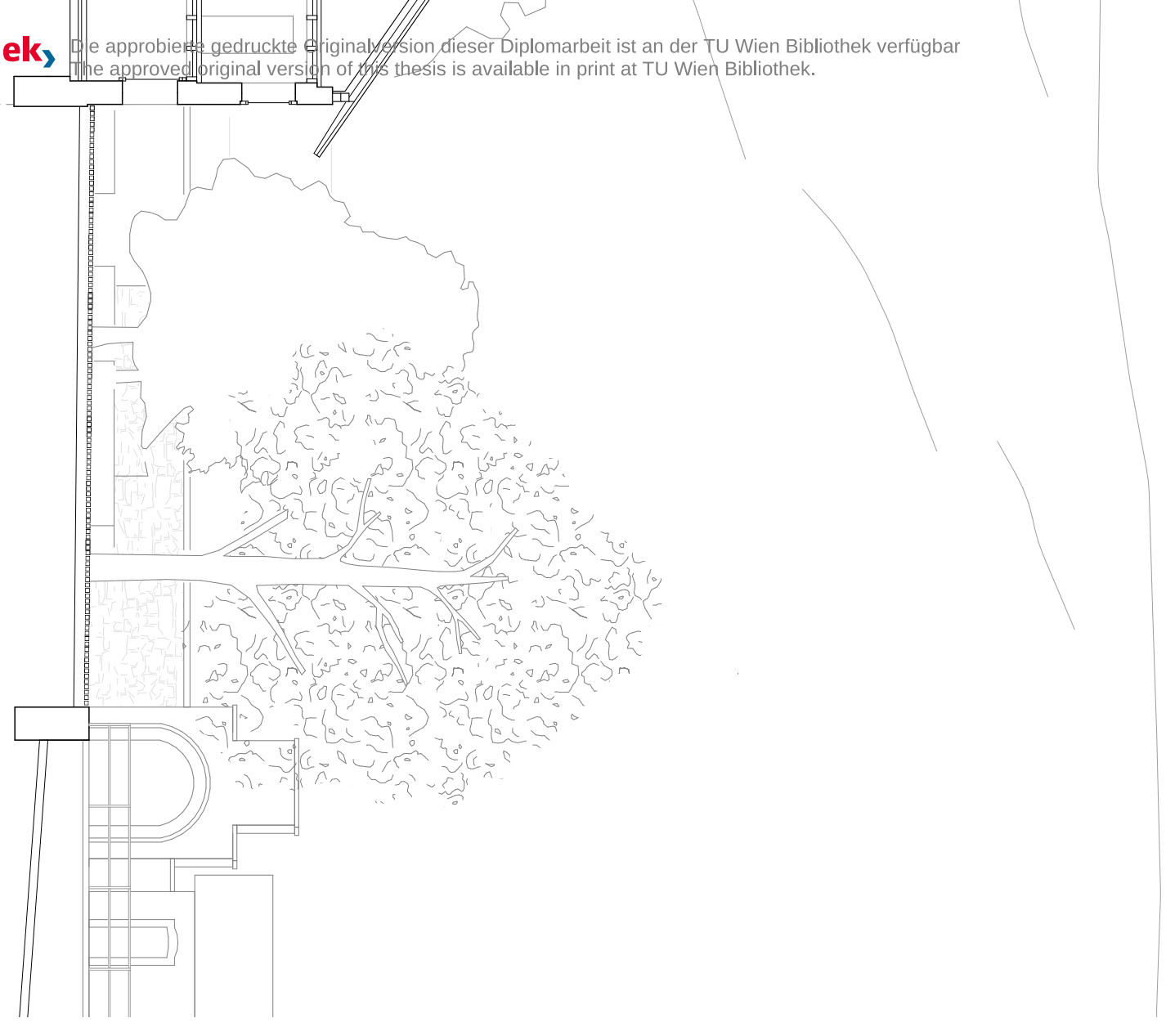
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



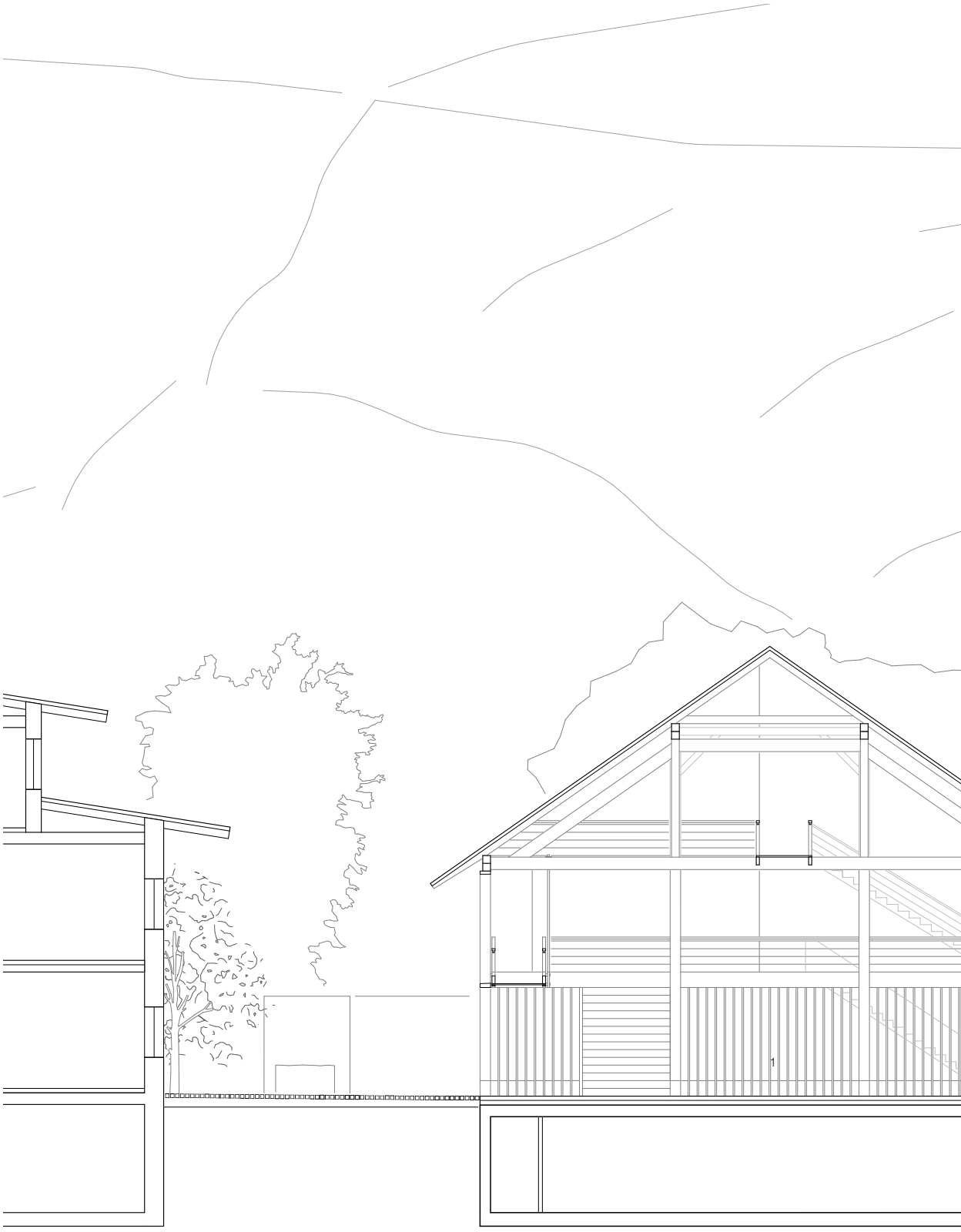
Schnitt durch den Dorfplatz zugewandten Bestand, A - A
1 : 150

1 Wohnen Greisslerei, 2 Zimmer, 3 Wohnen Greisslerei, 4 Gewölbekeller

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



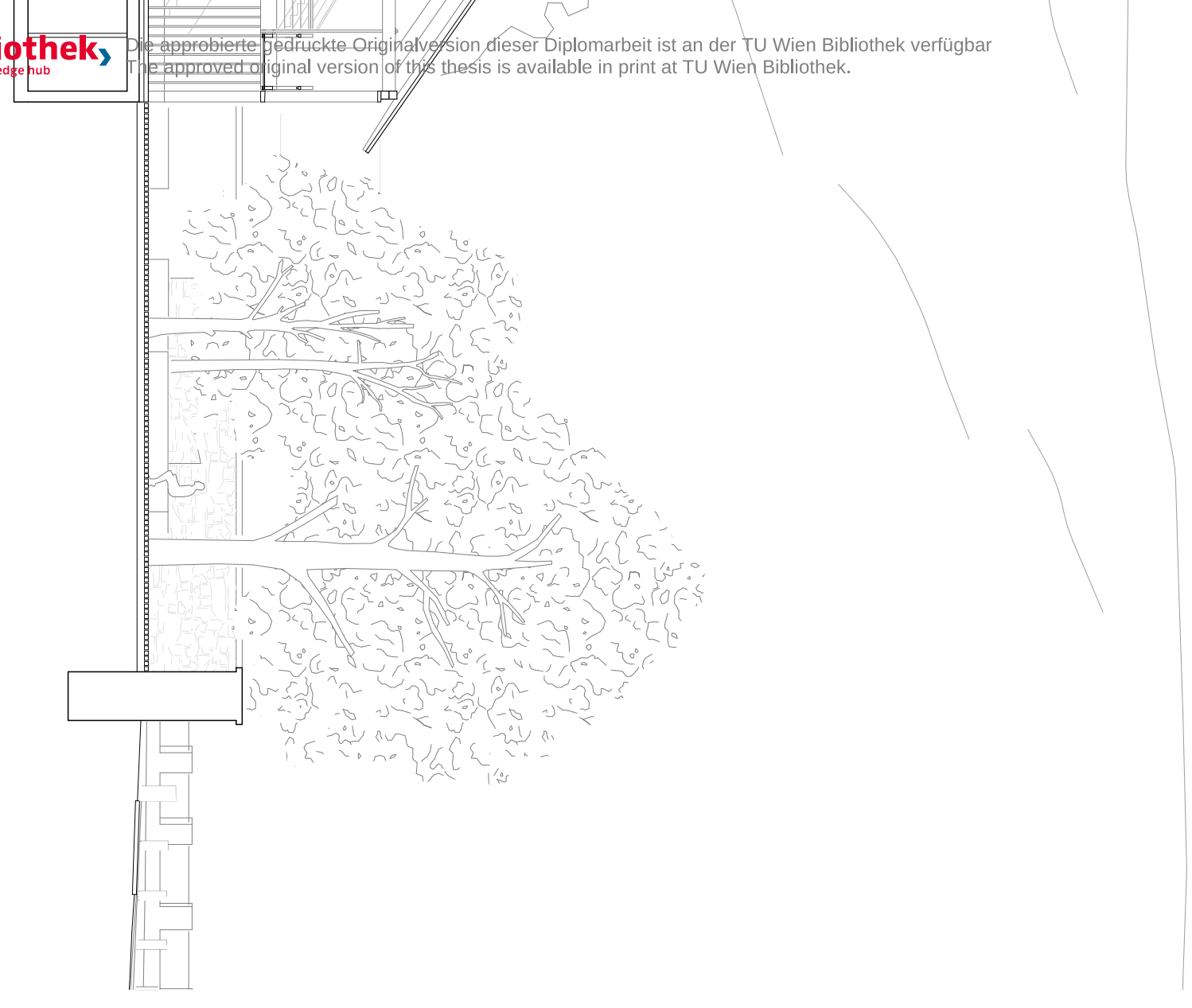
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Schnitt durch den offenen Raum, B - B
1 : 150

1 Offener Raum

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Friedhofsmauer entlang des Kirchplatzes aus Adneter Marmor, 2022

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

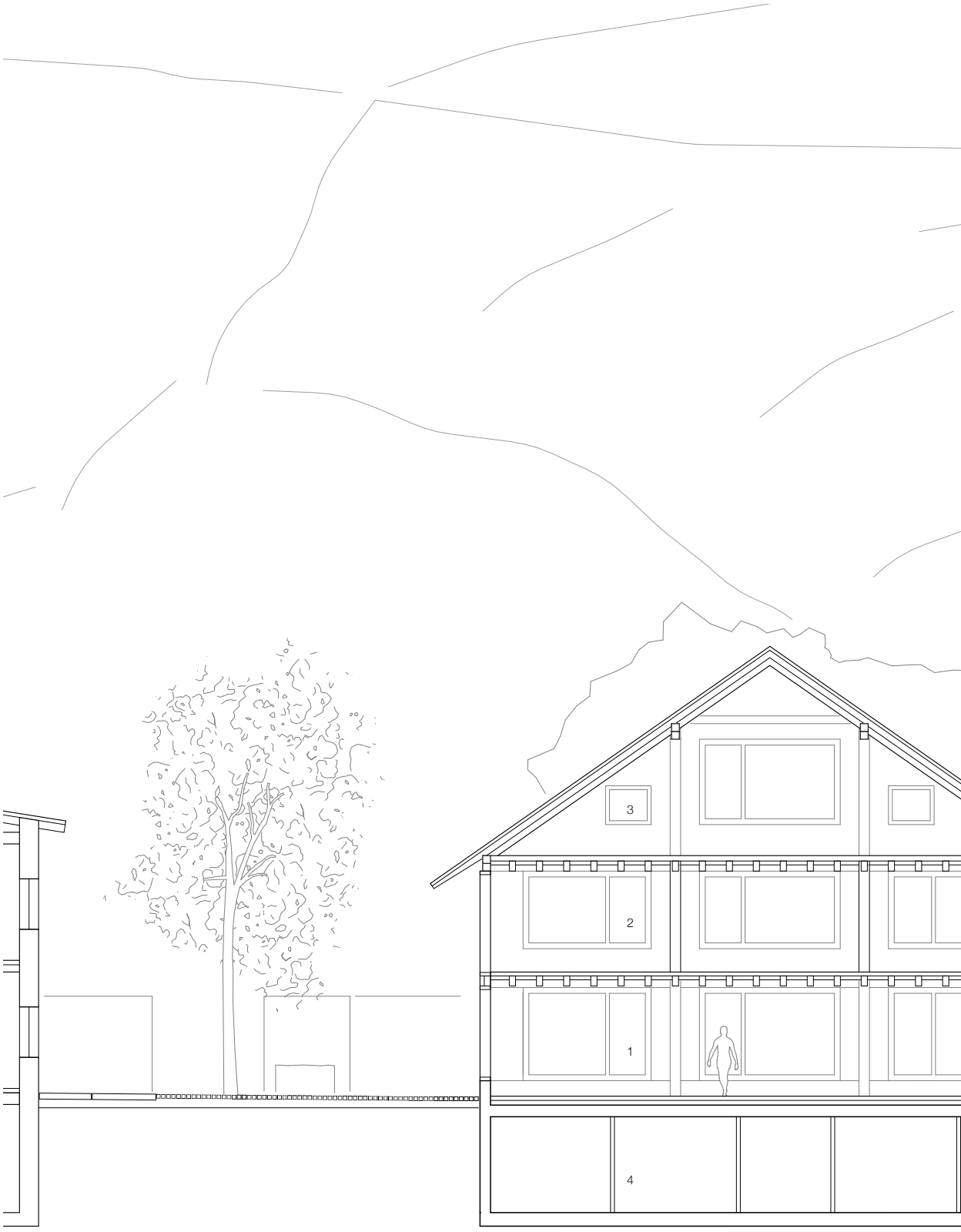
Auf dem gesamten Platz wird ein bruchraues Granitsteinpflaster im Splittbett verlegt. Segmentbögen folgen dem Gefälle des Platzes und ermöglichen die Verwendung von Steinen mit abweichenden Dimensionen. Die Ortsdurchfahrt wird von einer Rinnenschar begleitet und markiert. Bereiche, welche dem Aufenthalt dienen, sowie wichtige Eingänge, werden mit bruchrauen Wimberger Platten des Adneter Marmors verlegt. Wenn möglich soll der beim Rückbau des Buchmüller Hauses aufkommende Beton vor Ort gebrochen werden. Wenn das Material sich eignet, soll es beim Unterbau des Platzes erneut zum Einsatz kommen.[123] Die Beleuchtung des Platzes sollte dimmbar sein, um sowohl den Bedürfnissen einer Verkehrs- als auch einer Platznutzung gerecht zu werden. Ein Unterfluranschluss im Bereich der neu gepflanzten Kastanie ermöglicht den Aufbau einer temporären Bühne. Im Zuge der Platzarbeiten könnten auch Bohrungen für Tiefensonden durchgeführt werden, um die damit erreichte Erdwärme mit Hilfe einer Wärmepumpe dem Haus zuführen zu können.[124]

123 VOGDT, Frank U., SCHENK, Anke, KOC, Altunay, Urban Mining. Leitfaden zur Vermeidung nicht recyclingfähiger Bauabfälle bei künftigen kommunalen Hochbauvorhaben, Stuttgart, 2019, S. 62.

124 Gespräch mit Dipl. Ing. Martina Eichberger, Bauphysik, am 29.6.2022

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

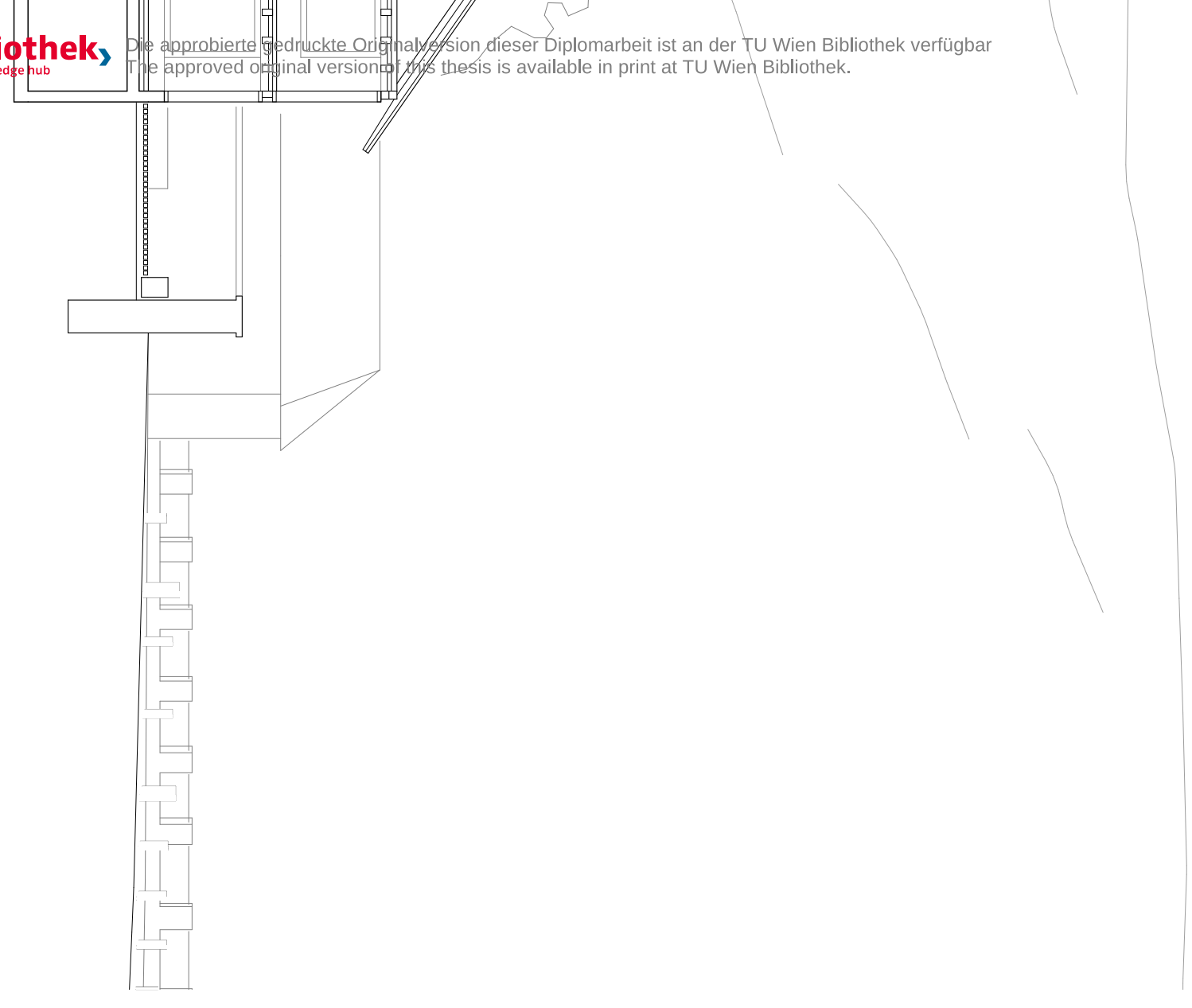
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



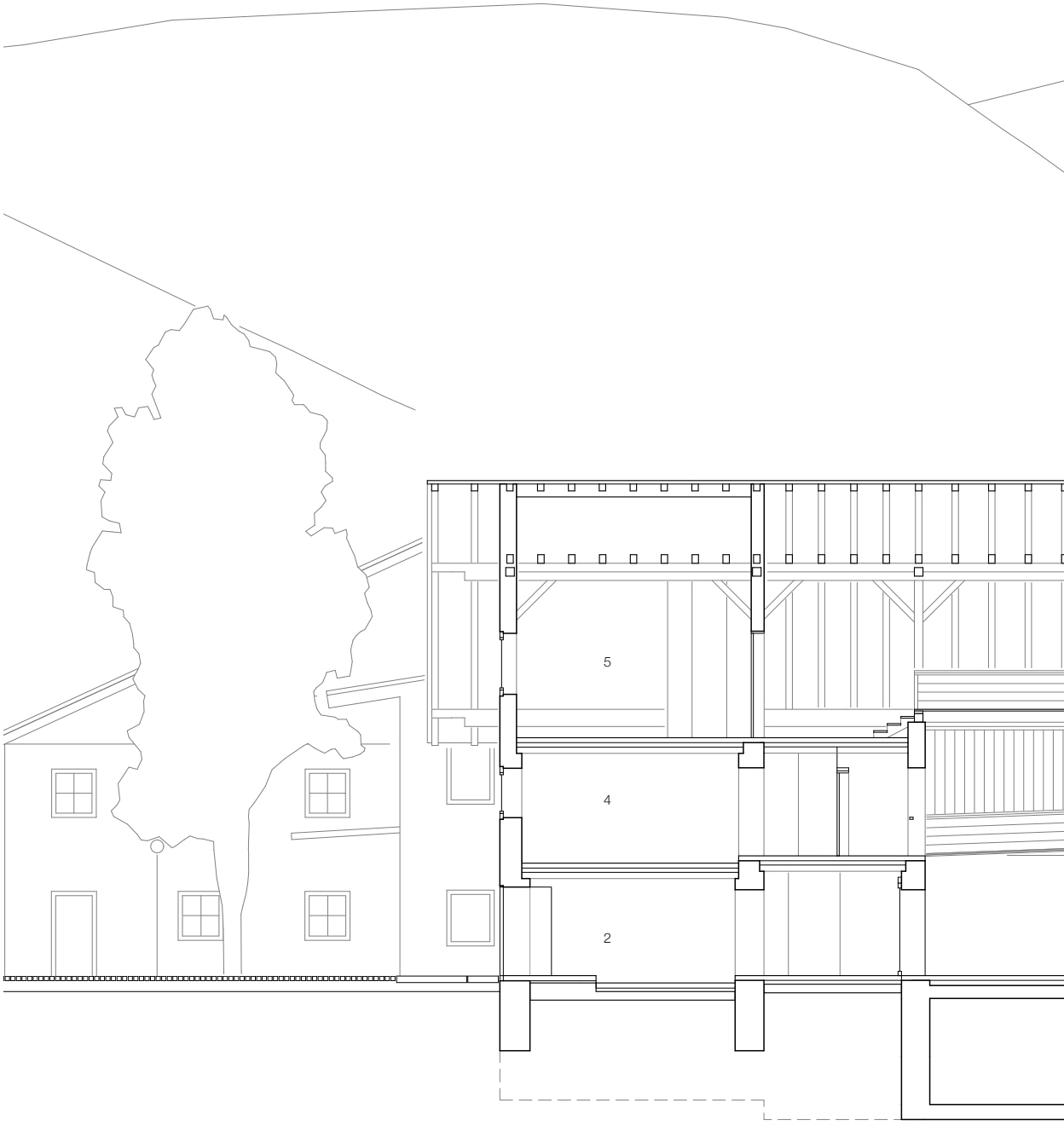
Schnitt durch die Manufaktur, Neubau, C - C
1 : 150

1 Manufaktur, 2 Zimmer, 3 Wohnen Manufaktur, 4 Keller / Lager

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Längsschnitt, D - D
1 : 150

1 Offener Raum, 2 Greisslerei, 3 Manufaktur

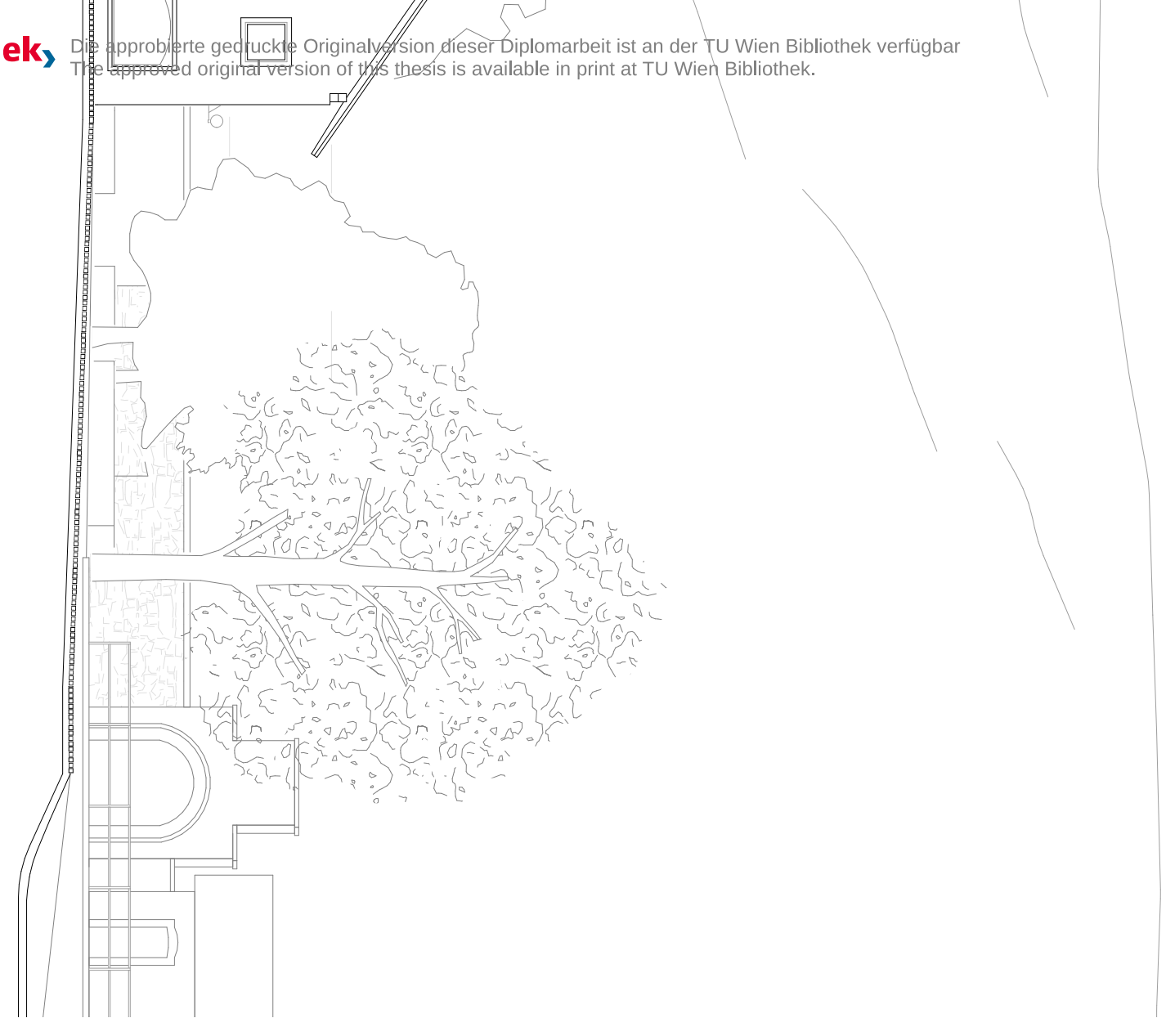
Die approbierte gedruckte Original version dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

4 Zimmer, 5 Wohnen Greisslerei, 6 Wohnen Manufaktur

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Ansicht des Bestands vom Dorfplatz aus, West
1 : 150

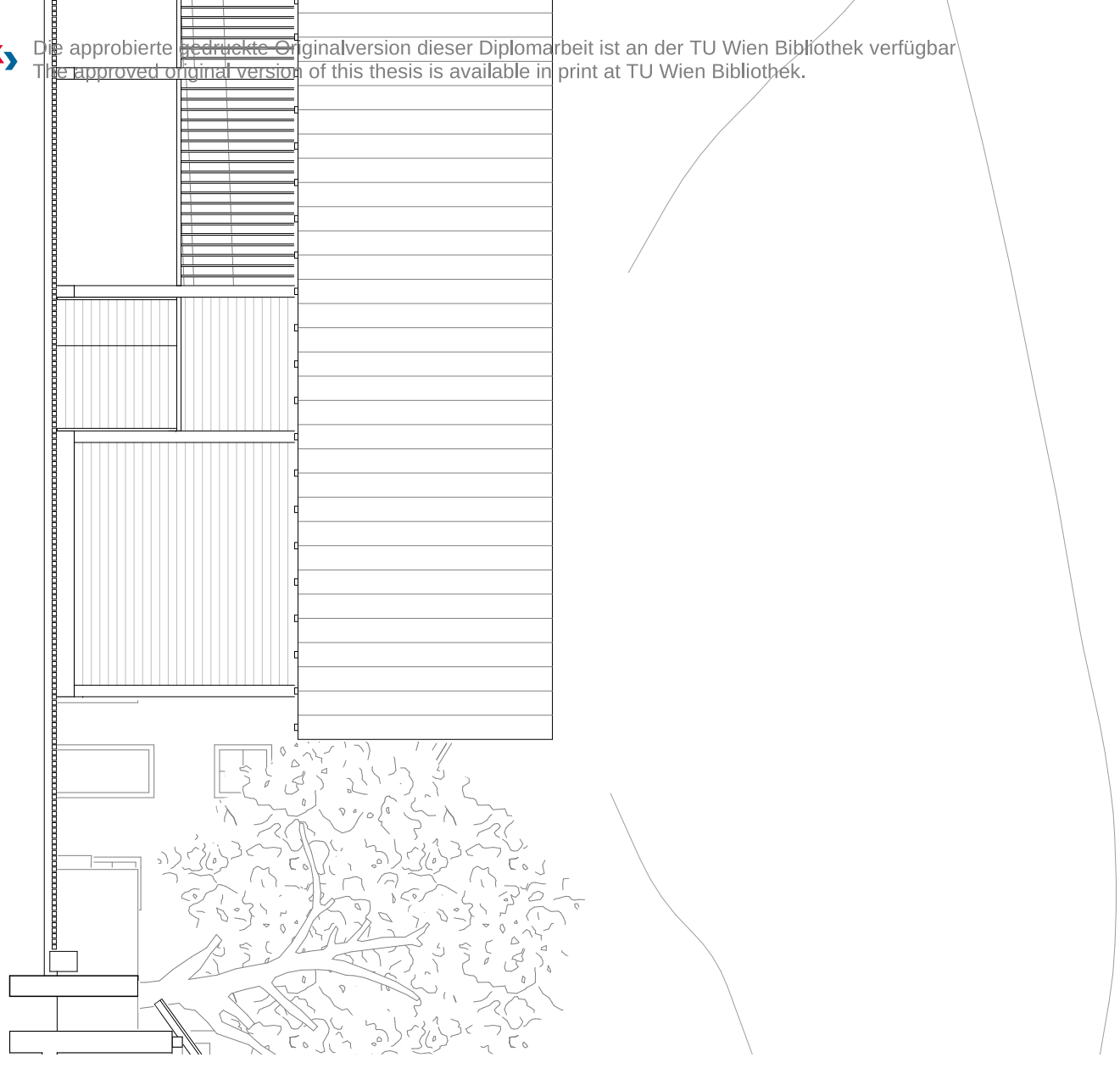
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Ansicht vom Friedhofsportal aus, Süd
1 : 150

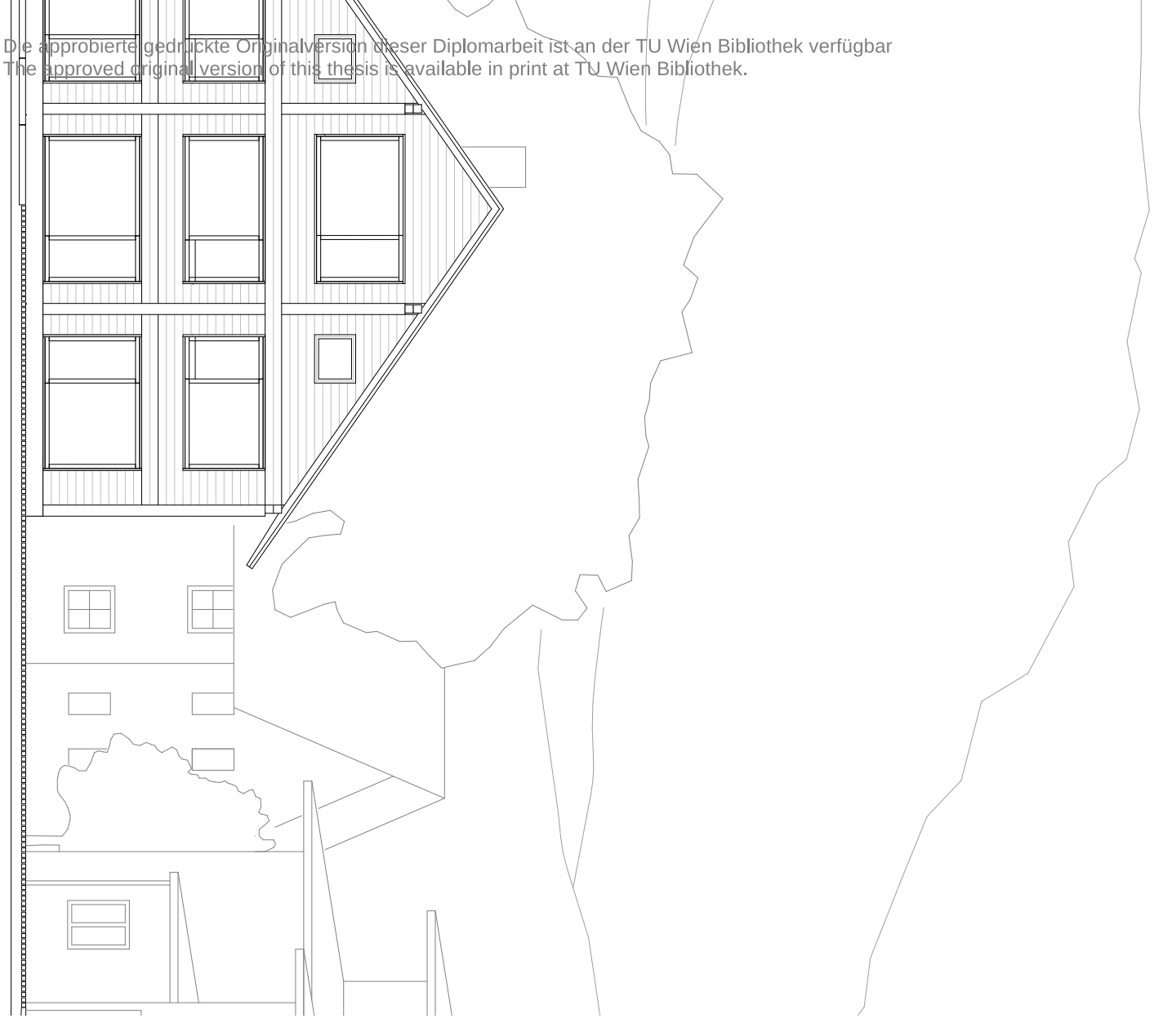
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



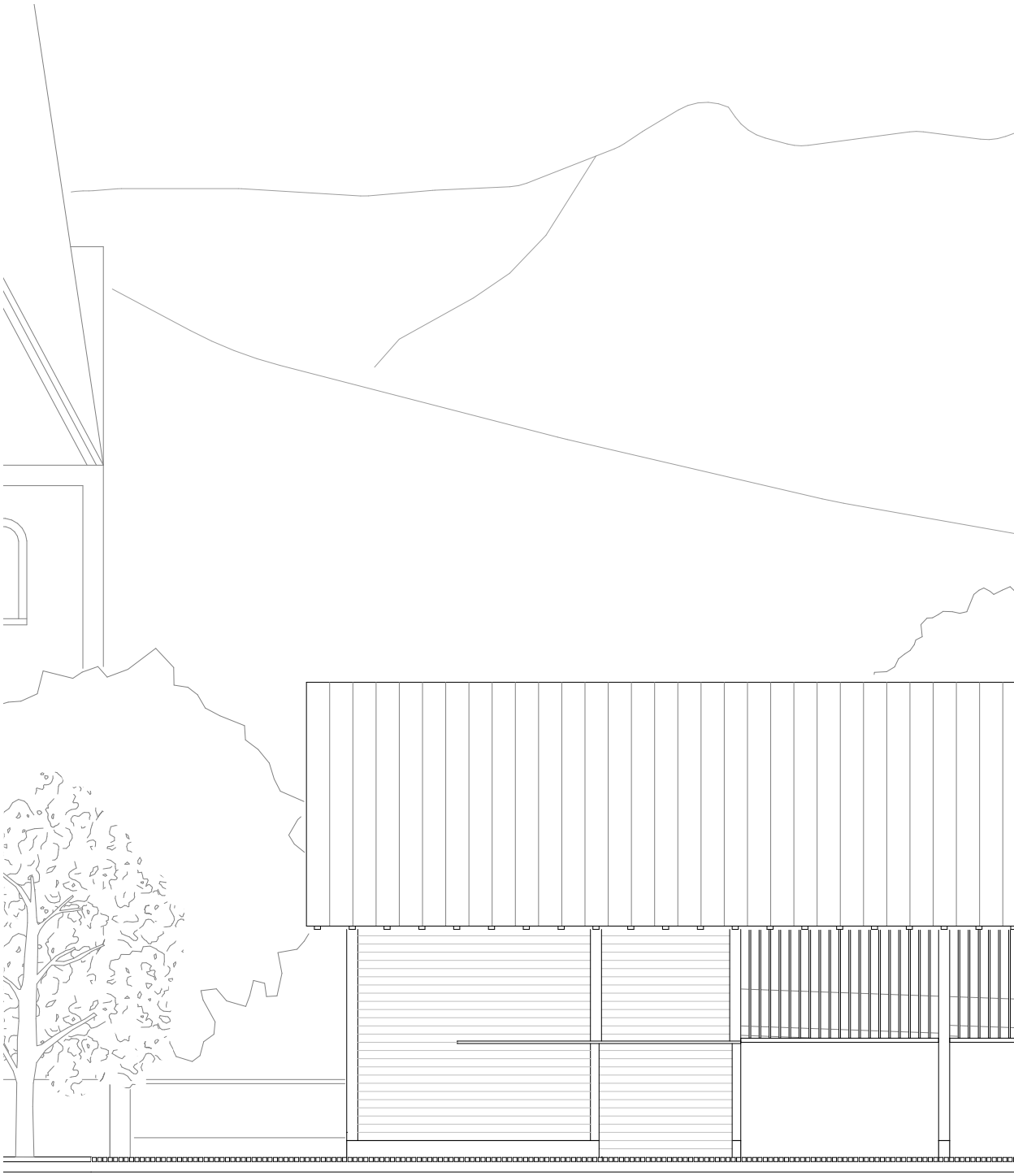
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Ansicht vom Kirchholz aus, Ost
1 : 150

TU WIEN Bibliothek
Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Ansicht vom Gemeindeamt aus, Nord
1 : 150

Bibliothek
Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Ansicht Bestand, Modellstudie, 2022

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Um eine geeignete Strategie für den Bestand zu finden, ist eine genaue Aufnahme der Bausubstanz unumgänglich. Unter der Annahme, dass es sich um ein Mischmauerwerk handelt, welches verputzt wurde, sollen die Oberflächen von jüngeren Schichten befreit werden. Auf einer Schicht, welche mit einem Kalkputzsystem vereinbar ist, soll im Anschluss aufgebaut werden. Mittels Kelle wird der Putz fächerförmig und mit Gefühl des/der HandwerkersIn auf die unebene Fläche aufgetragen. Ziel dabei ist es, den Charakter sowie die Welligkeit des vorgefundenen Mauerwerks beizubehalten. Dieser wird bis auf 2 Zentimeter über Platzniveau geführt und wird durch ein leichtes Abfallen des Geländes vor Spritzwasser geschützt. Anschließend wird die Oberfläche weiß getüncht. Öffnungen, welche mit Hohllochziegel geschlossen werden, erhalten an der Oberfläche eine Fuge im Putz, um Risse durch den Materialunterschied zu vermeiden. Innenseitig werden bestehenden Mauern ebenso von diversen Schichten befreit und ein Kalkputz aufgetragen.[124] Der Putz führt Heizrohre welche Wärme an die massiven Mauern abgeben und sorgt dadurch für eine ausgeglichene Raumtemperierung. Darüber hinaus wird ein kapillarer Feuchtetransport unterbrochen und der Bildung von Kondensat entgegengewirkt.[125] Die Setzung der Fenster soll die Mauern in ihren Ausdruck stärken. Im Erdgeschoss sind die Fenster innenseitig an der Wandfläche angeschlagen, sodass die tiefen Laibungen dem Raum des Dorfplatzes zukommen. In den darüber liegenden Wohngeschossen hingegen liegen die Fenster in einer Ebene mit der Außenseite des Mauerwerks. Die Rahmen aus Lärche bilden einen Kontrast zur Oberfläche des verputzten Mauerwerks und schützen die BewohnerInnen vor Einblicken.

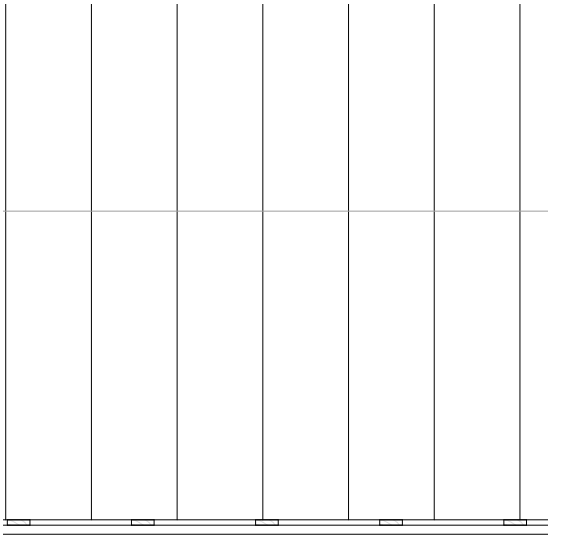
124 Gespräch mit Hannes Weissenbach,
Weiterbildungszentrum Baudenkmalpflege Kartause Mauerbach, am 29.7.2022
125 Gespräch mit Dipl. Ing. Martina Eichberger, Bauphysik, am 29.6.2022

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

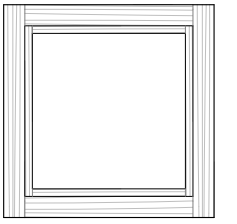
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Schnitt und Ansicht, Südfassade Bestand
1 : 50

Dachaufbau beheizt	**cm**
Dachdeckung Kupferbahnen	-
Trennlage	-
Dachschalung gehobelt	4
Rofen Bestand	16
Luftschicht	3
Unterspannbahn	-
Wärmedämmung	12
Lattung	8
Dämmung	8
Schalung Lärche gehobelt	4

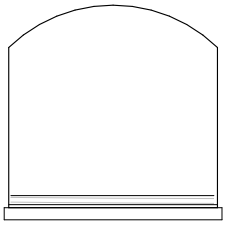


Geschossdecke Bestand	**cm**
Diele Lärche geölt	2
Polsterhölzer	2
Heizestrich	4
Trittschalldämmung	2
Schalung	2
Träme Bestand	12x25
Schüttung	8,5
Trennlage	-
Blindboden Lärche gehobelt, Sicht	2

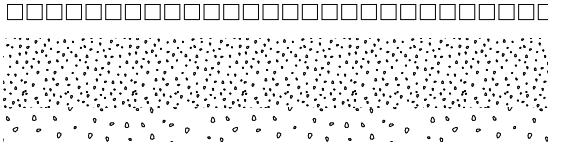


Wandaufbau Bestand	**cm**
Kalktünche	-
Kalkputz	3 - 4
Kalkmörtel	4 - 5
Mischmauerwerk	40 - 100
Wandheizung führender Kalkputz	4
Kalkfarbe	-

Pflasterung des Platzes	**cm**
Granitpflaster bruchrau /	9
Wimberger Platten bruchrau	15
Pflasterbett	5
Tragschicht	10
Frostschutzschicht	40
Vlies	-

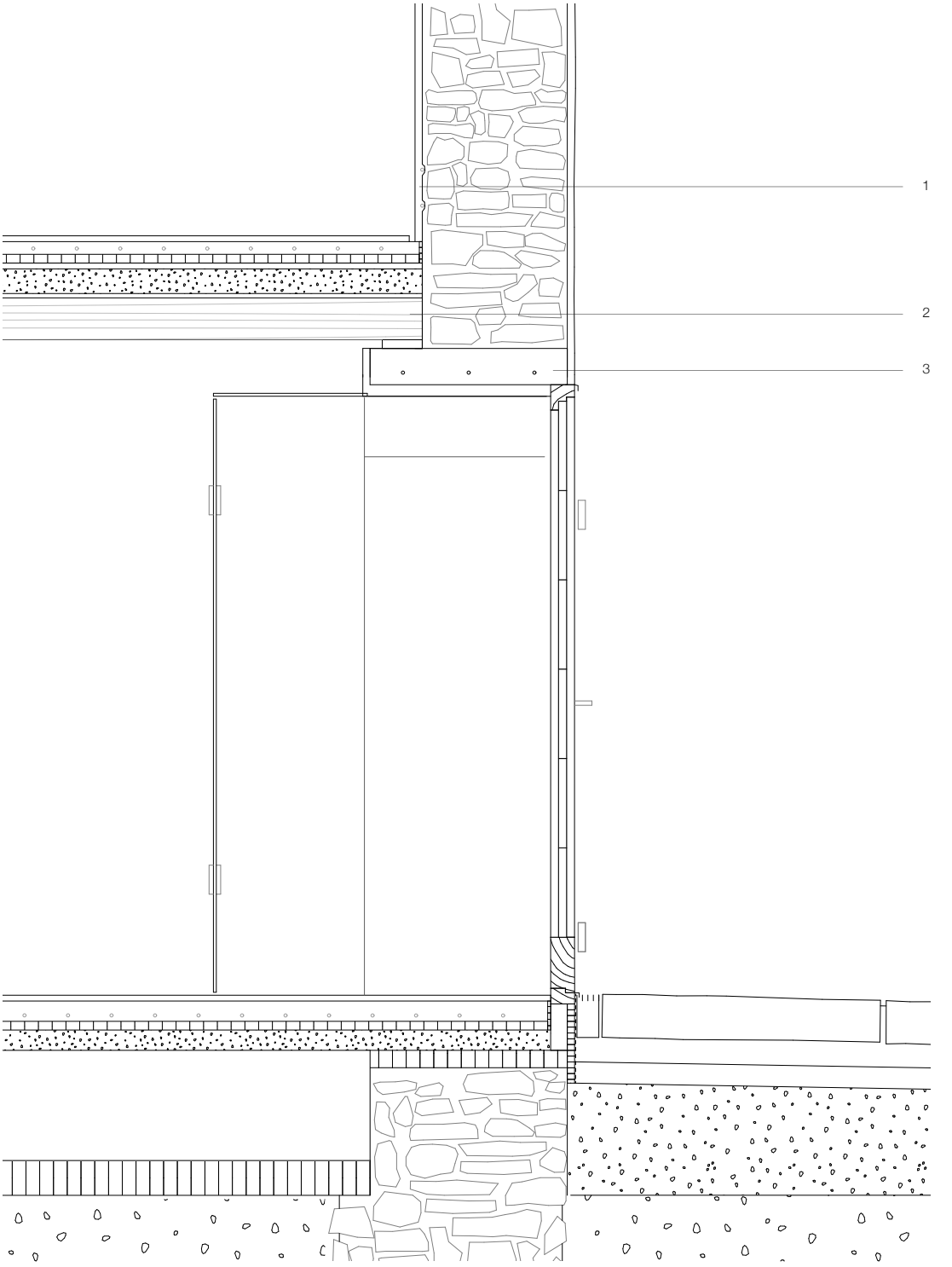


Bodenaufbau Bestand, erdberührend	**cm**
Diele Lärche geölt	2
Heizestrich	7
Dampfbremse	-
Trittschalldämmung	3
Installationsebene	8
Abdichtung	-
STB Platte	20
Dämmung	12
Rollierung	-



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

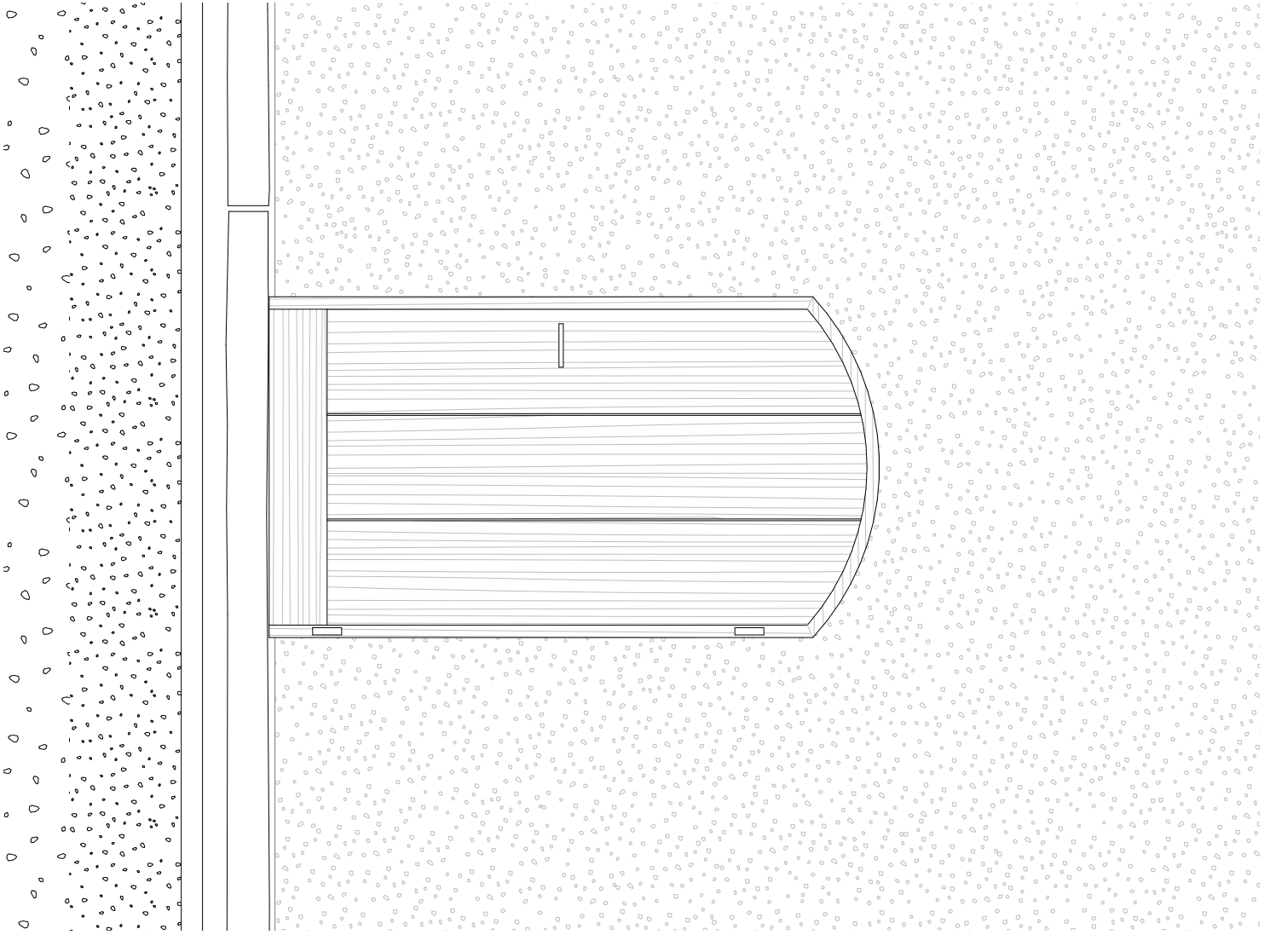
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



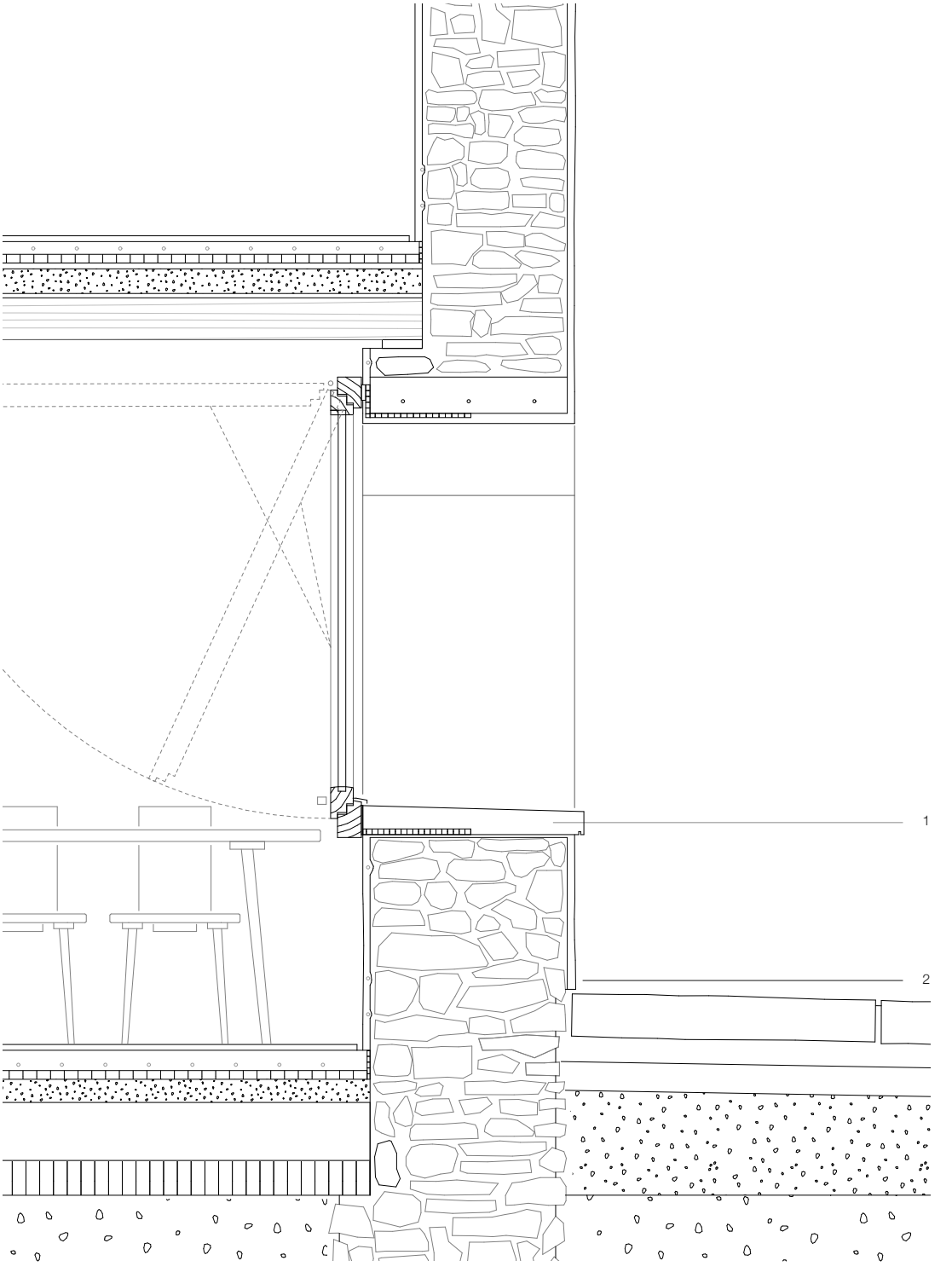
Schnitt und Ansicht des Dorfplatzeingangs, Westfassade Bestand
1 : 20

1 Wandheizung, 2 Tramdecke Bestand mit eingesetzten Blindböden, 3 Sturz Bestand

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



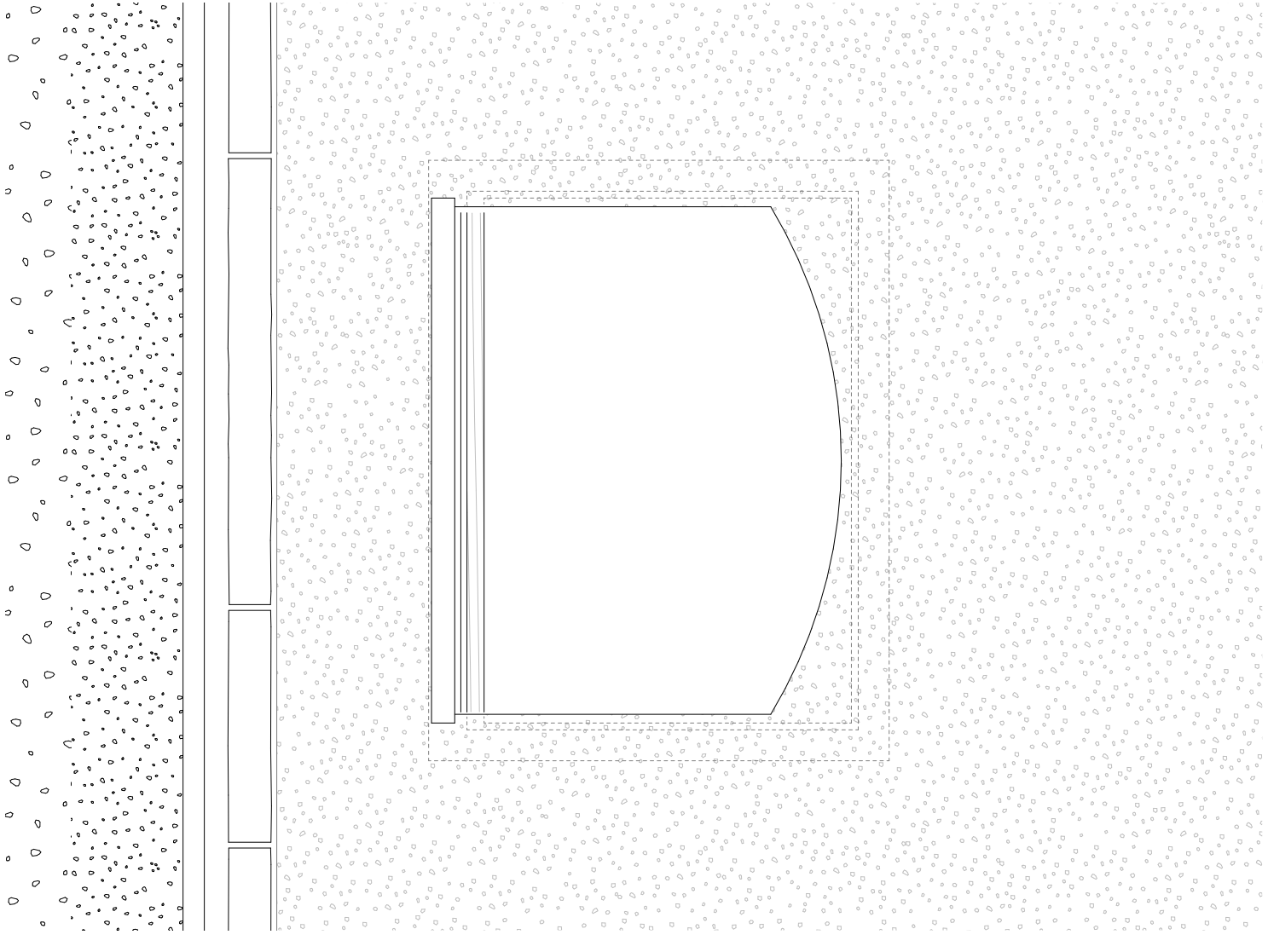
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



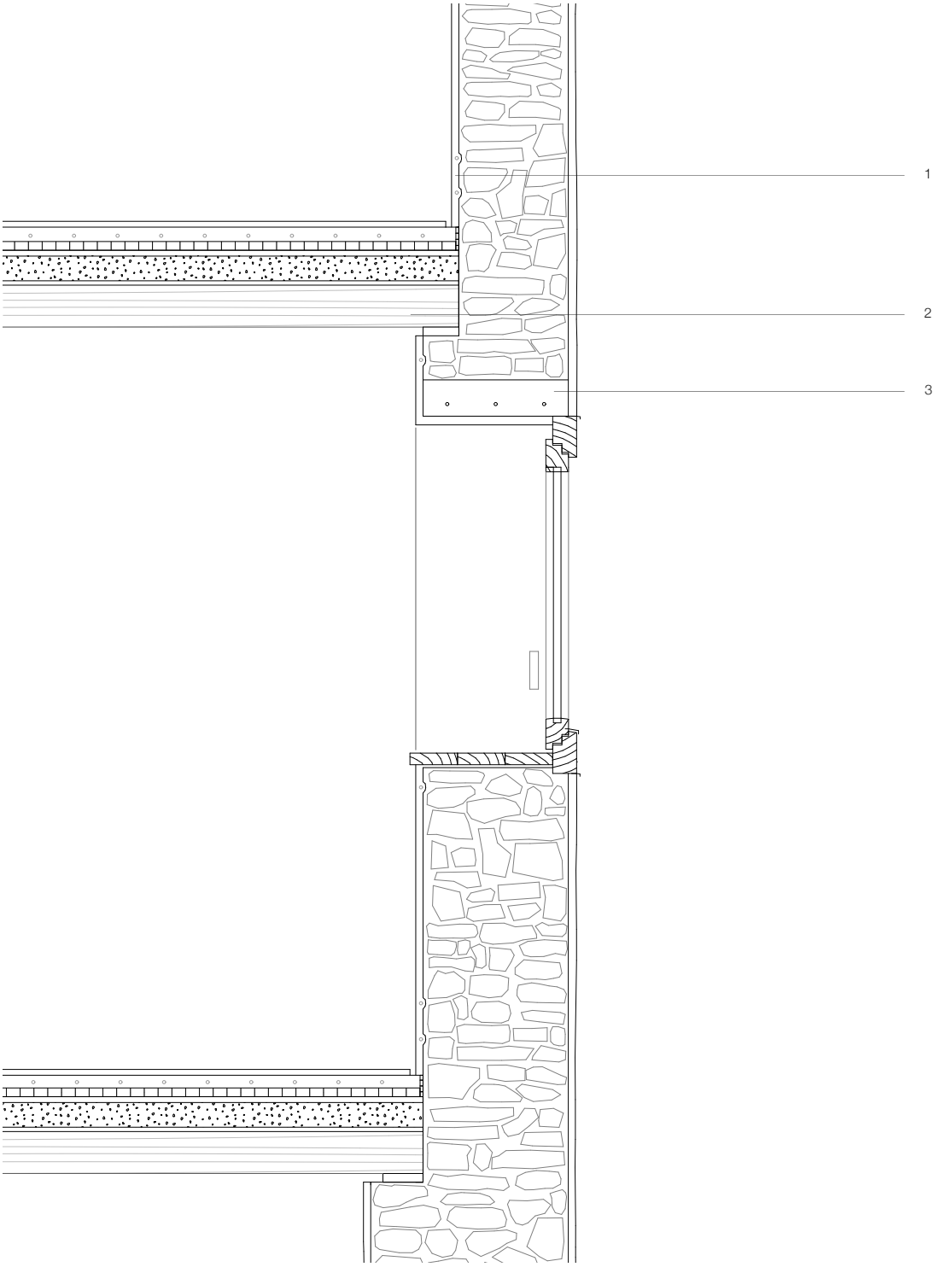
Schnitt und Ansicht eines neuen Greisslereifensters, Westfassade Bestand
1 : 20

1 Fensterbank Beton, 2 Kalkputz bis 2 Zentimeter über abfallende Pflasterung

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

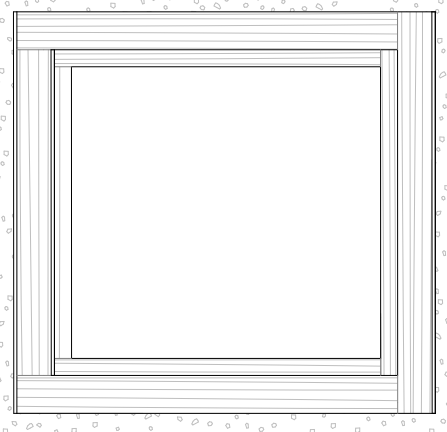


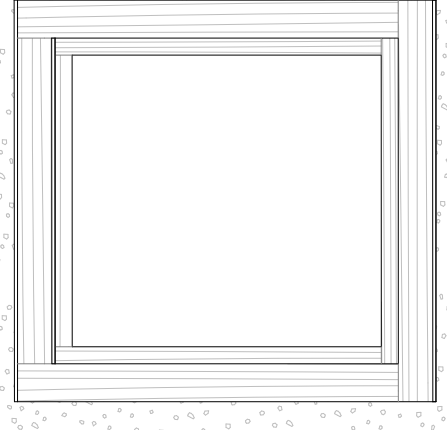
Schnitt und Ansicht eines neuen Zimmerfensters, Westfassade Bestand Obergeschoss

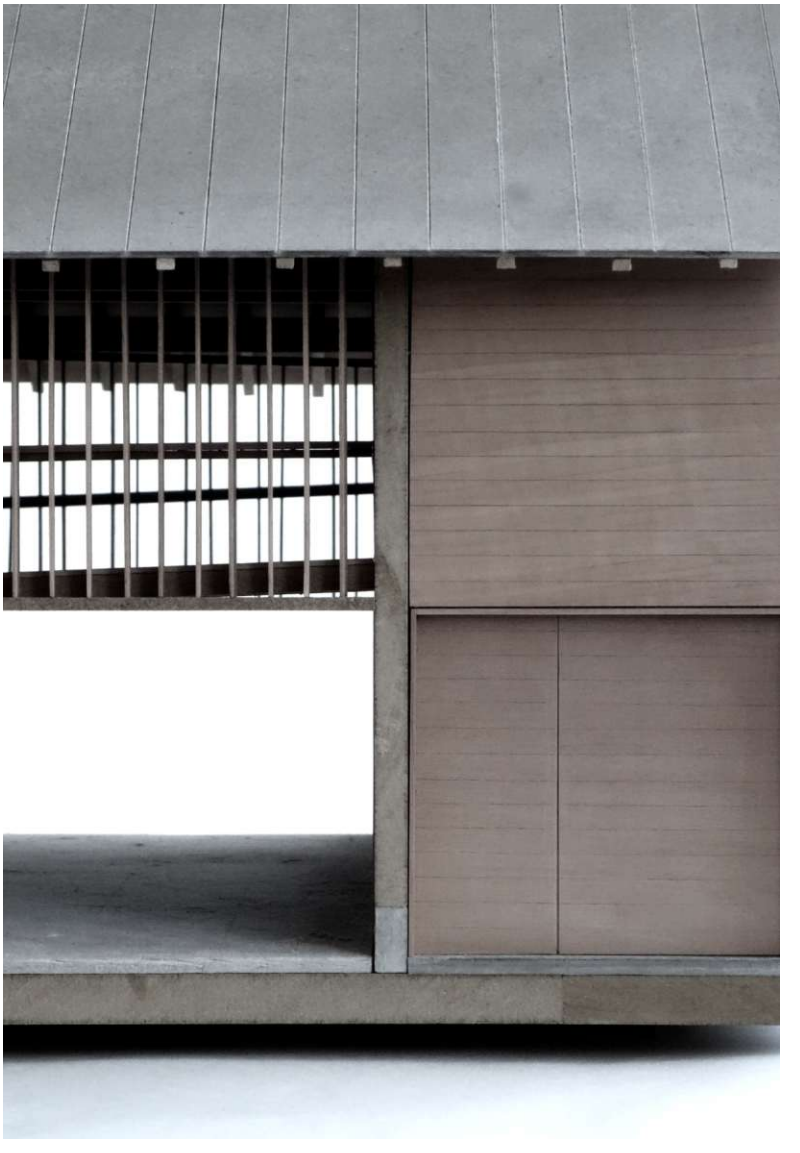
1 : 20

1 Wandheizung, 2 Tramdecke Bestand mit eingesetzten Blindböden, 3 Sturz Bestand

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.







Ansicht Südfassade Neubau, Modellstudie, 2022

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Für den neu errichteten Holzbau soll hauptsächlich Lärche eingesetzt werden. Die Stützen und Balken des Skeletts sowie alle Bestandteile des Daches werden aus gehobeltem, naturbelassenem Lärchen-Vollholz errichtet. Die Träger der Balkendecken sowie die Pfetten werden für größere Querschnitte gedübelt.[127] Das Holzskelett wird, an den jeweiligen Bedarf angepasst, ausgefacht. Im Bereich des offenen Raums dienen vertikale Lamellen dem Lichteinfall, schützen vor Wind und trennen auf Platzniveau den Treppenraum ab. Der beheizte Teil wird ausgefacht und in Ebene der Stützen horizontal mit gehobelten Brettern verschalt. Im Außenbereich soll das Lärchen-Holz gehobelt, und im Innenbereich geschliffen eingesetzt werden. Die Konstruktion bleibt sichtbar und wird durch das weite Vordach vor Witterung geschützt. Das Skelett ermöglicht großzügige Öffnungen gegen Osten in welche Schiebefenster sowie kleinere Drehflügel aus Lärche eingesetzt werden. Fixverglasungen im Bereich der Erschließung im Erdgeschoss erlauben Einblicke in das Geschehen der Manufaktur. Die Balken der Geschossdecken bleiben unterseitig sichtbar. Zwischen Erd- und Obergeschoss werden zusätzlich Blindböden eingesetzt, um vor Geräuschübertragung zu schützen. Manufaktur und Erschließung erhalten auf Platz-Niveau Estrich-Böden, während der offene Raum mit bruchrauen Platten des Adneter Wimberger Marmor ausgelegt wird. Die darüber liegenden Geschosse erhalten gehobelte Lärchenböden. Bei dem in Ortbeton errichteten Keller soll die Schalung ebenfalls horizontal mit sägerauen Schalungsbrettern erfolgen, um die Struktur des Holzes fortzusetzen.

127 Gespräche mit Lothar Heinrich, Statik, am 10.6.2022 und 16.9.2022

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

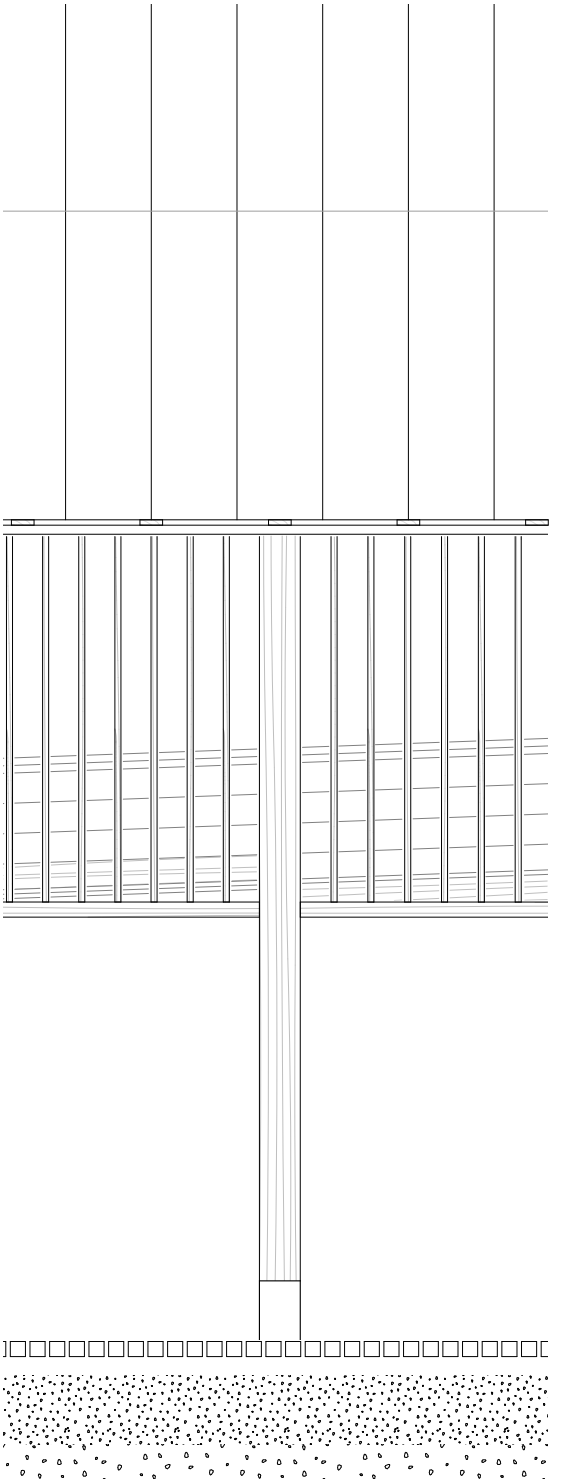
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Schnitt und Ansicht des offenen Raumes, Südfassade Neubau
1 : 50

Dachaufbau unbeheizt	**cm**
Dachdeckung Kupferbahnen	-
Trennlage	-
Dachschalung Lärche gehobelt	4
Rofen Lärche gehobelt	16

Wandaufbau	**cm**
Konstruktionsvollholz Lärche	27
Lamelle Lärche gehobelt 4x27	27

Bodenaufbau offener Raum	**cm**
Wimberger Platten, bruchrau (Adneter Marmor)	5
Mörtelbett	6
Trennlage	-
Dämmung dampfdicht	12
Stahlbetonplatte Ortbeton, Bretterschalung	30



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Schnitt und Ansicht der beheizten Manufaktur, Südfassade Neubau
1 : 50

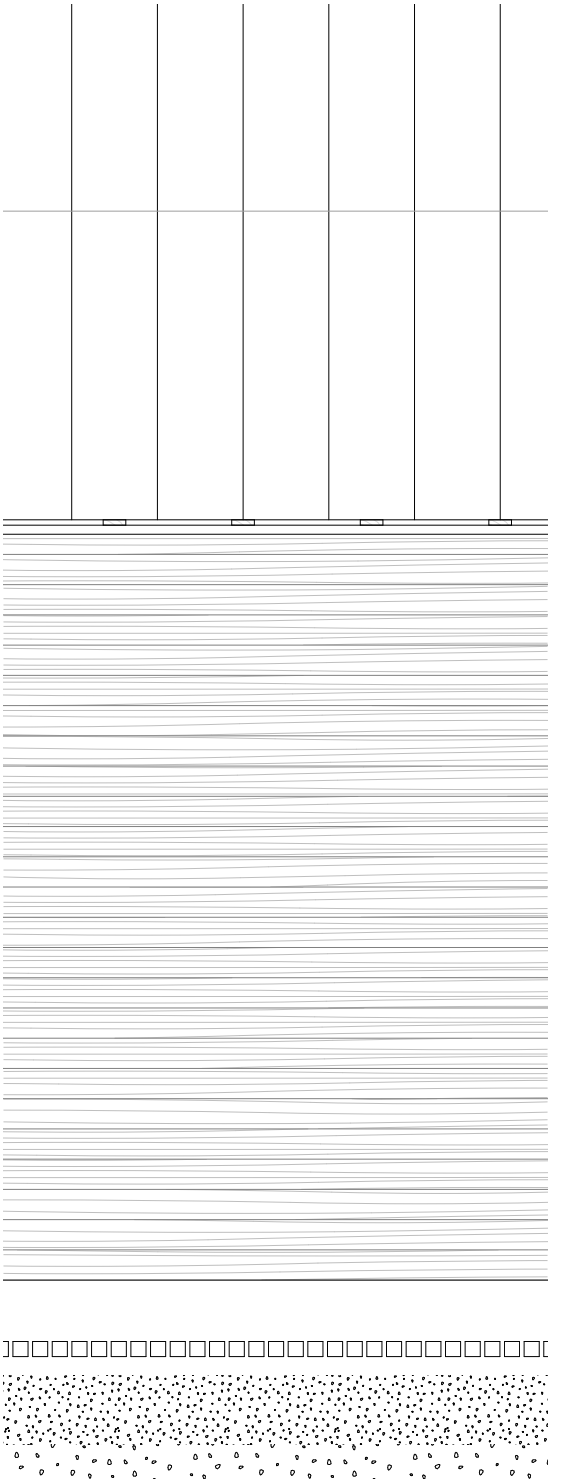
Dachaufbau beheizt	**cm**
Dachdeckung Kupferbahnen	-
Trennlage	-
Dachschalung Lärche sägerau	4
Luftschicht	3
Rofen Lärche	16
Unterspannbahn	-
Wärmedämmung	12
Lattung / Dämmung	8
Schalung Lärche gehobelt	4

Wandaufbau	**cm**
Holzskelettbau Vollholz Lärche gehobelt	27
Lärchenschalung gehobelt	2,5
Windfolie (diffusionsoffen)	-
Holzriegelkonstruktion	22
Holzfaserdämmung	22
Dampfbremse	-
Schalung Lärche geschliffen	2,5

Geschossdecke	**cm**
Diele Lärche geseift	2
Polsterhölzer	2
Heizestrich	4
Trittschalldämmung	2
Schalung	2
Balkenlage 26x16	26
Schüttung	8,5
Trennlage	-
Blindboden Lärche gehobelt, Sicht	2

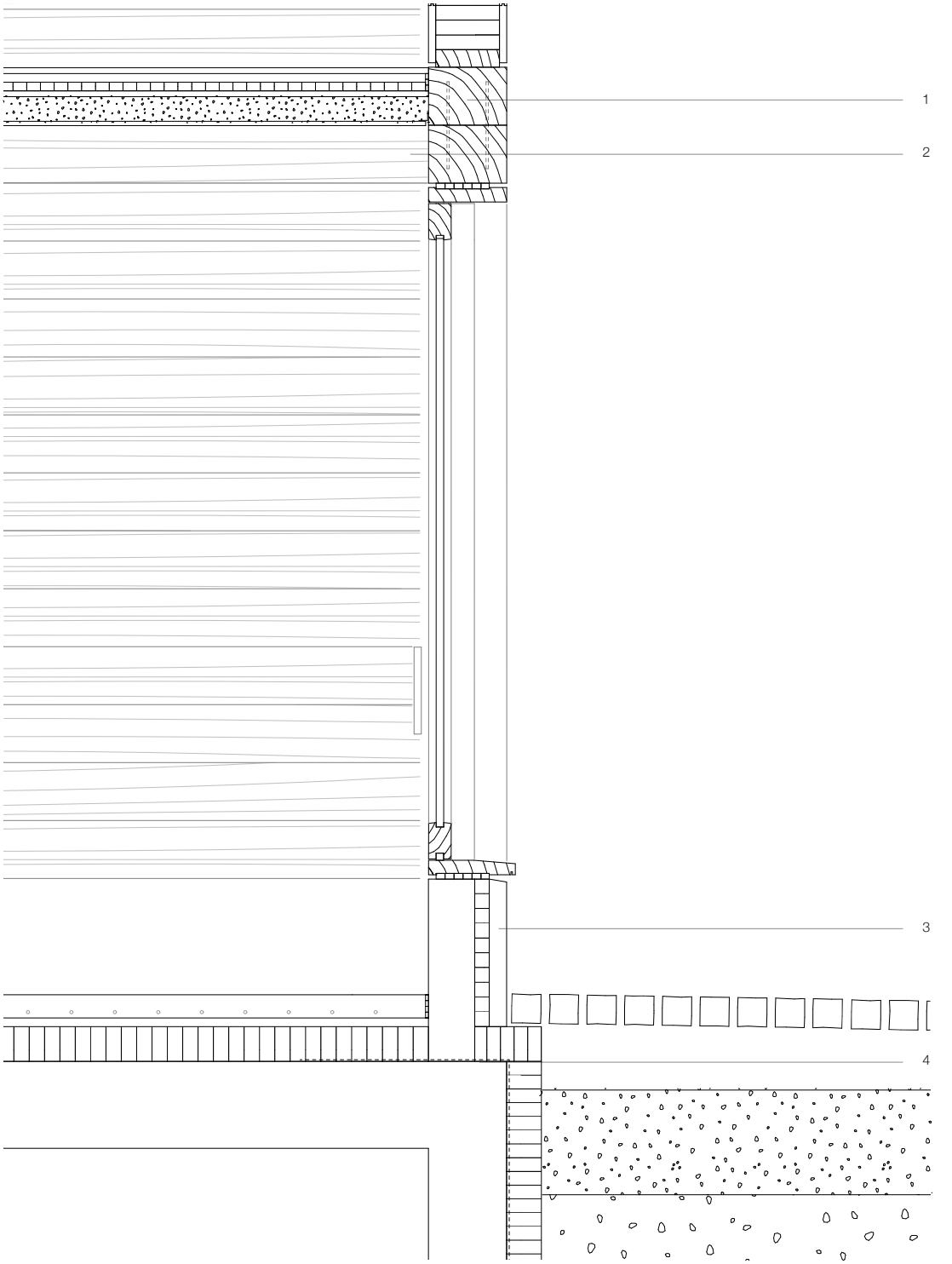
Bodenaufbau Manufaktur	**cm**
Heizestrich geschliffen	8
Trennlage	-
Ausgleichsschicht	3
Dämmung dampfdicht	12
Stahlbetondecke Ortbeton, Bretterschalung	30

Wandaufbau Keller	**cm**
Perimeterdämmung	12
Abdichtung	-
Ortbeton, Bretterschalung	27



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

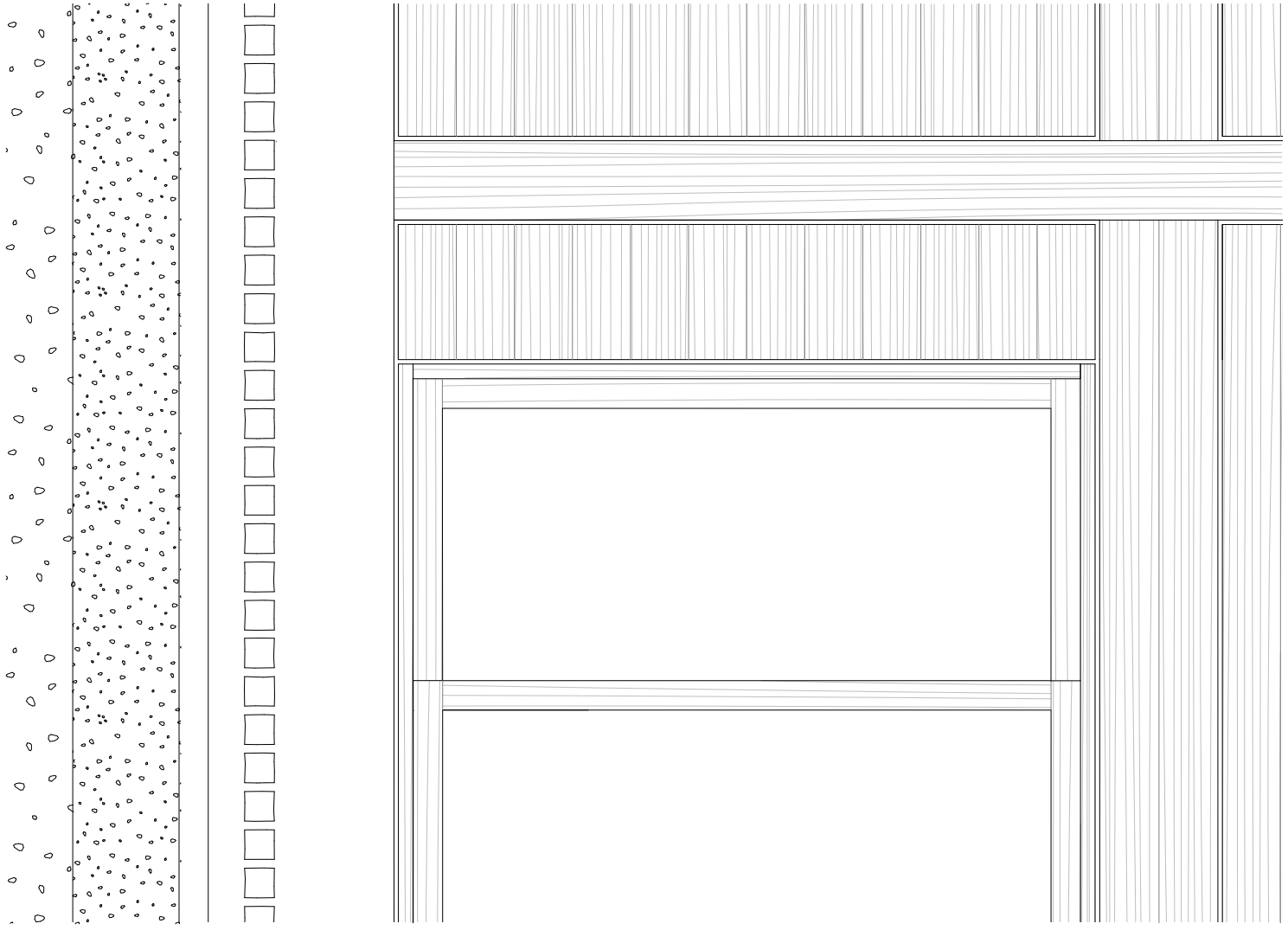
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Schnitt und Ansicht eines Manufakturfenster, Ostfassade Neubau Erdgeschoss
1 : 20

1 Balken gedübelt, 2 Balkendecke mit sichtbaren Blindböden, 3 Vorsatzschale Beton, 4 Abdichtung

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Ausschnitt Bestand & Neubau, Modellstudie, 2022

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Alle Fotografien und Grafiken

© Tobias Scheicher, Wien und Adnet.

Mit Ausnahme von Seite

38-39,, 72-73, 90-93, 100-101, 108-109, 114-115, 118-119, 122-127, 130, 134-135, 138-141, 146-149, 152-157, 160-171, 174-181, 184-189

enthalten

vom Salzburger Geographischen Informationssystem (© SAGIS),

von © Open Street Map und vom © Gemeindeamt Adnet

zur Verfügung gestellte Daten und Plangrundlagen

8	© Landesarchiv Salzburg, Jurischek Foto 13881
12-13	https://www.salzburg.gv.at/bauenwohnen_/Documents/SAGIS/Graphik_XIV_255-2_001.pdf, Zugriff: 11.09.2022
20	© Landesarchiv Salzburg, Jurischek Foto 2103
22	© Landesarchiv Salzburg, Jurischek Foto 774
24-25	https://www.salzburg.gv.at/sagismobile/sagisonline/map/Basiskarten/Franzisc%C3%A4ischer%20Kataster, Zugriff: 11.09.2022

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

26	© Landesarchiv Salzburg, Jurischek Foto 13886
28	© Landesarchiv Salzburg, Jurischek Foto 13874
30	© Landesarchiv Salzburg, Jurischek Foto 2096
34	© Landesarchiv Salzburg, Jurischek Foto 2100
40	© Landesarchiv Salzburg, Jurischek Foto 13879
42	Josef Felsinger, Abgelichtet im Gemeindeamt Adnet
44	SCHINNERL, 1993, S. 29.
48	© Landesarchiv Salzburg, Jurischek Foto 13876
50-51	WERNER, 2000, S. 20.
54, 56-57	© Archiv des Salzburger Freilichtmuseums
66	© Landesarchiv Salzburg, Jurischek Foto 13878
78	© Landesarchiv Salzburg, Jurischek Foto 13890
82	Franz Fuchs, https://www.meinbezirk.at/tennengau/c-lokales/rossfeldausblick_a1807994#gallery=null, Zugriff 12.09.2022
88	http://www.adnet.gv.at/Gemeindechronik_Gemeinde_Adnet, Zugriff: 12.09.2022
94, 96-97	© Gemeindeamt Adnet, Planeinsicht
98	http://vlb-browser.vorarlberg.at/?itemid=|vorarlberger-marc|MED01+000239705, Zugriff: 12.09.2022

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

BRUNNER-GAUREK, Monika/OMAHNA, Manfred, Der Sillhof aus Adnet/Waidach im Salzburger Freilichtmuseum. Veröffentlichung des Salzburger Freilichtmuseums, Salzburg, 2015. (Band 22)

CAVIEZEL, Nott, Vom Wert erlebter Geschichte, in: FROHMANN, Erwin, KIRCHENGAST, Albert, [Hrsg.], Landschaft und Lebenssinn, Salzburg und Wien, 2016.

DREISEITl, Hellmut, IGLHAUSER, Bernhard, GÜRTLER, Heinz Dieter, SCHNALLININGER, Franz, Der Salzburger Obstabu. Geschichte und Sorten des Landes mit Beiträgen über die Salzburger Stadtgärten und den Nationalpark „Hohe Tauern“, Salzburg, 1991.

HAGSPIEL, Hermann, Kultivierung der Landschaft, in: AICHER, Florian, KAUFMANN, Hermann, Belebte Substanz. Umgebaute Bauernhäuser im Bregenzerwald, München, 2018.

HIESMAYR, Ernst, Das räumliche Chaos beseitigen, in: HIESMAYR, Ernst, Analytische Bausteine, Wien, 1999.

KIESOW, Gottfried, Einführung in die Denkmalpflege, Darmstadt, 1982.

KLAAR, Adalbert, Die Siedlungsformen von Salzburg, Wien, 1939.

KRÄFTNER, Johann, Naive Architektur 2. Zur Ästhetik Ländlichen Bauens in Niederöstereich, St. Pölten und Wien, 1987.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

KRETSCHMER, Franz, Marmor aus Adnet. Heimatbuch Adnet. 1. Band, Adnet, 1986.

RAINER, Roland, „Anonymes Bauen“ und „Zeitgenössische Architektur“, in: RAINER, Roland, Anonymes Bauen im Iran, Graz, 1977.

REST, Susanne, Kuturlandschaft im Wandel?! Veränderungen im Bundesland Salzburg und mögliche Auswirkungen auf naturschutzrelevante Grünlandelemente am Beispiel der Gemeinde Krispl, Wien, 2018.

ROSEN, Anja, Rückbau, Verwertung und Entsorgung im Bauwesen, in: HILLEBRANDT, Anette, RIEGLER-FLOORS, Petra, ROSEN, Anja, SEGGEWIES, Johanna-Katharina, Atlas. Recycling, München, 2021.

SCHERER, Erika/STEINKOGLER, Franz, Halt´aus Bauer! Die Entwicklung der Landwirtschaft in Salzburg. Band 2, Goldegg , 2014.

SCHINNERL, Adolf, 1891-1991. 100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Adnet. Eine Dorfgeschichte, Adnet, 1993.

SCHINNERL, Adolf, Christen und Kirche in Adnet seit Rupert´s Zeiten, 2018

STADLER, Georg, Ein Führer durch den Salzburger Tennengau und das angrenzende Gebiet Berchtesgaden – Bad Reichenhall, Salzburg und Stuttgart, 1966.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

SCHWARZ, Rudolf, Von der Bebauung der Erde, Salzburg und München, 2006.

UHLIR, Christian F. [Hrsg.], Adneter Marmor. Entstehung, Material, Abbau, Geschichte und seine Bedeutung als Kulturerbe, Norderstedt, 2011.

VOGDT, Frank U., SCHENK, Anke, KOC, Altunay, Urban Mining. Leitfaden zur Vermeidung nicht recyclingfähiger Bauabfälle bei künftigen kommunalen Hochbauvorhaben, Stuttgart, 2019.

WERNER, Paul, Der Hof des Salzburger Flachgaus. Arbeitshefte des Bayrischen Landesamt für Denkmalpflege, München, 2000.

WILL, Thomas, Reparieren. Die Kunst des Notwendigen, in: WILL, Thomas, Kunst des Bewahrens. Denkmalpflege, Architektur und Stadt, Berlin, 2020.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.